Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 98 | Samstag, den 9. April 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Am Ende des Wahlkampfes. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat sich in dieser Woche mit einem Aufruf an die rheinische Bevölkerung gewandt, in dem er u. a. sagte: „Achtung vor der ehrlichen politischen Ueberzeugung des andern sei und bleibt unsere heilige Pflicht. Der politische Gegner soll nicht als unser Feind gelten. Er ist zu bekämpfen mit guten, sachlichen Gründen, aber nicht mit häßlicher, persönlicher Beschimpfung und widerlicher Verleumdung. Die beste Waffe, die wir im Wahlkampf führen können, ist der Stimmzettel." Das sind Worte, die jedem besonnenen, anständigen Staatsbürger aus dem Herzen gesprochen sein mußten. Die rheinischen Blätter, die für Hindenburg eintreten, haben den Aufruf samt und sonders zustimmend wiedergegeben, aber kein nationalsozialistisches Blatt im Rheinland ist uns vor Augen gekommen, das den Aufruf seinen Lesern mitzuteilen für notwendig hielt. Diese Blätter, die Tag für Tag ihren Lesern in die Gehirne einpauken, daß „der rote und schwarze Marxismus" der Feind des deutschen Volkes sei, die aus der separatistischen Presse der ersten Nachkriegszeit ihren Honig saugen, um unter Uebernahme ihrer Verleumdungen einen Mann von der Lauterkeit des Prälaten Dr. Kaas als Separatisten hinzustellen, die neben der Vergottung ihres Hitler nur den Haß gegen andere Volksgenossen, die nicht ihrer Meinung sind, predigen, diese Blätter konnten in der Tat nicht gut einen Aufruf veröffentlichen, in dem betont wird, daß der politische Gegner nicht unser Feind sei. Der nunmehr zu Ende gehende Wahlkampf war ohne Frage der tollste Wahlkampf, den es je in Deutschland gegeben hat. Daß drei Kandidaten auf dem Stimmzettel für den zweiten Wahlkampf stehen, davon merkte man in dieser Woche, auf die ja der Kampf im Wesentlichen beschränkt war, kaum etwas. Thälmann ist ja auch für die Entscheidung Gott sei Dank bedeutungslos. Nur um Hindenburg und Hitler ging darum das Ringen, in dem die Nationalsozialisten einen wahren Hexensabbath der Agitation entfesselten. So sind noch nie die Leidenschaften aufgepeitscht worden, wie es jetzt in den Kundgebungen für Hitler, in seiner robusten, rücksichts- und zügellosen Presse und auch in Flugblättern geschehen ist. Hätten die Blätter, die Hitler ablehnen, auf alle Angriffe, dreisten Behauptungen, Beschimpfungen und Verleumdungen eingehen wollen, die von nationalsozialistischer Seite verbreitet worden sind, so hätten sie Tag für Tag mit solcher Abwehr mehrere Großformatseiten füllen können. Wir haben uns auf das Notwendigste beschränkt, überzeugt davon, daß unsere Leser sich von all dem Unflat, der in Kübeln über das deutsche Volks gegossen worden ist, nicht beeinflussen lassen darin, worauf es am Sonntag ankommt, in ihrem Vertrauen zu Hindenburg und in seiner Wiederwahl. Am wenigsten war es möglich, auf die Flugblätter der NSDAP einzugehen. Aber zwei von ihnen möchten wir doch nicht unbeachtet passieren lassen. Bei dem einen genügt es, es niedriger zu hängen. Es sind Zettel mit folgendem Text verbreitet worden: „Wählt alle Hindenburg, dann behalten wir Arbeit und Brot! Die Gerichtsvollzieher." Das andere Flugblatt wendet sich „an die katholischen Deutschen" und gibt einen „Aufruf führender deutscher Katholiken für Adolf Hitler" wieder. Diese führenden Katholiken sollen folgende drei Männer sein: Georg Lossau, Edgar von Schmidt-Pauli und Karl Freiherr von Schorlemer. Wer kennt diese drei oder hat schon etwas davon gehört, daß sie sich im deutschen Katholizismus irgendwie betätigt haben? Lediglich der Freiher von Schorlemer ist uns gelegentlich — als Mitarbeiter nationalsozialistischer Zeitungen begegnet. Dem Aufruf folgt auf dem Flugblatt ein längerer Schriftsatz, in dem „der Neffe des großen Windthorst, der Staatsanwaltschaftsrat a. D. Windthorst, Dortmund", als Kronzeuge gegen das Zentrum und seine Politik angeführt wird. Was ist dies für ein Neffe des berühmten Führers der deutschen Katholiken? Der Staatsanwaltschaftsrat a. D. Windthorst ist Syndikus der Vereinigten Stahlwerke. Er ist evangelisch, hat zwar eine katholische Frau, aber seine Kinder sind evangelisch. Der Mann soll also berechtigt sein, den katholischen Deutschen zu imponieren und sie für Hitler zu begeistern! Mehr zu sagen erübrigt sich. Aus dem tollen Mischmasch des übrigen Textes des Flugblatts sei nur noch die Frage zitiert: „Wann kommt endlich der Tag, an dem der Papst gegen Kaas und Genossen den Bannstrahl zuckt?" Auf den Tag werden die Nationalsozialisten lange warten können. Ueber ihre Partei aber haben die katholischen Bischöfe unter Zustimmung des Vatikans bekanntlich schon längst ihr Urteil der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

*

Unbegründete Renommisterei. Damit er den „Kandidaten wider Willen" spielen könne, zu dem ihn zu seinem Aerger Göbbels ausgerufen hat, ist Hitler in Braunschweig zum Regierungsrat gemacht worden mit dem bekannten Sonderauftrage, in Berlin Aufträge für die braunschweigische Industrie hereinzuholen. Daß er sich wirklich an die Erfüllung dieser Aufgabe mache, daran hat natürlich weder er selber noch irgendein anderer gedacht. Seine ganze bisherige amtliche Tätigkeit hat denn auch nur in der Ablegung des Beamteneides bestanden. Wenn man also einen Beamten in Deutschland Parteibuchbeamten nennen kann, dann ist es doch gewiß Hitler, der auf Grund seiner parteimäßigen Beziehungen zu dem nationalsozialistischen Minister Klagges in den Beamtenstand einrücken konte. Was soll man nun aber dazu sagen, daß Hitler, der noch keine Hand für den braunschweigischen Staat, dessen Beamter er ist, gerührt hat, in seinen Parteiversammlungen damit renommiert, daß er das Gehalt, das ihm als Regierungsrat ausgezahlt wird, den Erwerbslosen überweisen lasse, und hinzusetzt: „Ich habe das getan, weil ich imstande bin, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen und weil ich kein sozialdemokratischer oder Zentrumsbonze bin." Das ist denn doch eine Aeußerung von seltener Unverschämtheit. Wir kennen keinen Fall, wo ein „Zentrumsbonze" sich zum Beamten hätte ernennen lassen, um sich in dem Beamtengehalt ein zusätzliches Einkommen zu verschaffen, ohne dafür eine Gegenleistung durch Arbeit als Beamter zu bieten. Oder will Hitler etwa den Beamten, die Abgeordnete sind, daraus einen Vorwurf machen, daß sie nach den Bestimmungen der Verfassung ihr Gehalt weiter beziehen? Wenn ja, dann möge er mit solchem Vorwurf bei seinem Freunde Frick anfangen, der sich bei der Sicherung seiner Beamtenbezüge in ganz besonderem Maße hervorgetan hat. Er setzte zwar in Thüringen, als er dort Minister war, eine Herabsetzung der Ministergehälter durch, aber ausdrücklich erst für die Minister, die nach ihm kamen; auf die Regierung, in der er saß, durfte das Gesetz noch keine Anwendung finden. Frick verschaffte sich des ferneren rechtzeitig ein Uebergangsgeld von 1000 RM monatlich für die auf seinen Sturz folgenden Monate, obwohl er sich schon, als er der Abkommandierung auf den thüringischen Ministerstuhl Folge leistete, die Rückkehr in den bayrischen Staatsdienst gesichert hatte, in dem er noch heute als Beamter bezahlt wird. Dazu erhält er noch die Reichstagsdiäten, obwohl er zu der Fraktion gehört, die bisher bei den meisten Reichstagssitzungen durch Abwesenheit geglänzt hat. Im übrigen kennen wir keine deutsche Partei, die aus der Parteikasse ihren Führer oder ihre Abgeordneten bezahlt. Also auch in dieser Hinsicht besteht für Hitler nicht der geringste Anlaß, sich in die Brust zu werfen. Etwas anderes ist es natürlich mit den Parteibeamten, den Parteisekretären, die nun einmal nicht von der Luft leben können, sondern für ihre Tätigkeit im Dienste der Partei von dieser ein Gehalt erhalten müssen. Aber den Eindruck haben wir dabei doch, daß die nationalsozialistischen Parteifunktionäre weit höhere Bezüge haben, als beispielsweise die Parteisekretäre des Zentrums. Dafür spricht das üppige Auftreten jener Leute. Kein Parteisekretär des Zentrums kann sich auch nur im entferntesten erlauben, so komfortabel zu leben. Im Kaiserhof, einem der teuersten Hotels der Reichshauptstadt, steigt, um auch das noch festzustellen, Hitler mit seinem ansehnlichen Stabe ab, aber kein Prälat Dr. Kaas, ganz zu schweigen davon, daß dieser ohne Gefolge und ohne Gepränge die Zentrumspartei führt.

*

Hitler in Hessen. Das bemerkenswerteste Ereignis der Wahl vom 13. März war bekanntlich, daß im Freistaat Hessen die für Hitler abgegebenen Stimmen, verglichen mit den nationalsozialistischen Stimmen bei der ein paar Monate zuvor abgehaltenen hessischen Landtagswahl, im Verhältnis zu den Stimmen der Hindenburg-Parteien einen ganz beträchtlichen Rückgang aufwiesen. Darum trat Hitler jetzt auch in Darmstadt als Redner auf. Sein Hofjouralist stempelt dies Auftreten zu einem ungeheuren Erfolge. Die „blinden Hessen", behauptet er unter hämischen Bemerkungen über den Generalvikar des Bistums Mainz und die katholische Geistlichkeit, seien außerordentlich scharfäugig geworden. Daß es in Darmstadt und Umgebung nur wenige Katholiken gibt, weiß der junge Mann offenbar nicht. Obwohl gerade das Gegenteil der Fall ist, behauptet er, das Zentrum habe Tausende von Wählern verloren. „Heute sitzen sie alle," sagt er weiter, „in der Festhalle, stauen sich auf den Straßen, die der Führer passiert und brennen darauf, den Führer in ein neues Deutschland sprechen zu hören, ein Deutschland, wo beide Konfessionen sich frei entwickeln können, ohne zu politischen Zwecken mißbraucht zu werden." Wir können es uns schenken, auf den letzten, aus dem Kulturkampfsarchiv hergeholten Teil dieser Stilübung einzugehen. Aber wie war der Erfolg Hitlers in Darmstadt in Wirklichkeit? Die Zahl seiner Zuhörer war, wie der „Kölnischen Zeitung" von dort berichtet wird, etwa auf die Hälfte der vor sechs Wochen zurückgegangen. Zwar war die Festhalle mit etwa 5000 Personen — davon ein Drittel SA-Leute aus der ganzen Umgebung — besetzt, aber eine von den zwei angesetzten Nebenversammlungen mußte wegen mangelnder Beteiligung ausfallen. Woraus zu ersehen ist, daß die „blinden Hessen" tatsächlich außerordentlich scharfäugig geworden sind, aber in anderem Sinne, als es der Einheitsbericht der nationalsozialistischen Presse glauben machen will. Im übrigen ist auch in anderen Städten ein nachlassender Zustrom zu den nationalsozialistischen Werbekundgebungen festgestellt worden. So erwies sich am Donerstag abend der Berliner Sportpalast, in dem Göbbels und Frick sprachen, zum ersten Mal für die NSDAP als ein viel zu großer Raum. Sonst war der große Saal immer gut besetzt, jetzt hatte er einen auffallend schwachen Besuch. Auch die Dortmunder Westfalenhalle, in der Freitag abend Strasser sprach, war nur mäßig besetzt.

*

Die nächsten Absichten des Reichskabinetts.

Neue Männer für Auswärtiges Amt und Reichsinnenministerium?

Die Reise des Reichskanzlers nach Genf.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: **Berlin**, 8. April (Drahtb.).

Nach der Reichspräsidentenwahl beginnt für das Reichskabinett ein neuer Abschnitt intensivster Arbeit. Reichskanzler Dr. Brüning wird am Sonntag wieder in Berlin sein, um zunächst seinen Stimmzettel abzugeben und um dann sofort wieder die Geschäfte zu übernehmen. In der Zeit, die zwischen der Reichspräsidentenwahl und der Abfahrt des Reichskanzlers nach Genf liegt, werden mehrere wichtige Kabinettssitzungen stattfinden. In der Hauptsache wird über die Genfer Verhandlungen beraten werden. Mitte der nächsten Woche wird voraussichtlich der Reichskanzler schon wieder Berlin verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Es steht noch nicht genau fest, wie lange er von Berlin wegbleiben wird. Auf jeden Fall aber wird er vor den Wahlen zum Preußischen Landtag wieder zurückerwartet.

Bei den Kabinettsberatungen, die hauptsächlich Abrüstungs- und Reparationsprobleme betreffen, werden auch wirtschafts- und finanzpolitische Fragen eine Rolle spielen. Es liegen Entwürfe des Reichsarbeitsministers über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und über die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes vor. Wenn auch mit einer endgültigen Verabschiedung noch nicht gerechnet werden kann, so dürfte sich das Kabinett doch wahrscheinlich damit befassen. Vielleicht findet der Kanzler Anfang der nächsten Woche Gelegenheit, über diese Dinge in der Oeffentlichkeit zu reden. In der letzten Zeit wurde auch in verschiedenen politischen Kreisen und teilweise auch in der Presse der Personalfrage im Reichskabinett besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Unseres Erachtens liegt kein Anlaß vor, auch nur an eine formelle Demission zu glauben, denn da Reichspräsident von Hindenburg wiedergewählt wird, bleibt das Kabinett ohne weiteres im Amte. Es könnte sich lediglich darum handeln, daß die Ministerien, die zur Zeit vom Reichskanzler und vom Reichswehrminister im Nebenamt mitgeleitet werden, anderweitig besetzt werden könnten. Da aber die sachlichen Arbeiten dringender sind als diese Personalfrage, so dürften Veränderungen in allernächster Zeit auch kaum in Frage kommen.

Dienstag nochmals Landtagssitzung?

Beschlußfähigkeit zweifelhaft.

Von unserer Berliner Redaktion.

+ **Berlin**, 8. April. (Drahtb.)

Der Preußische Landtag wird voraussichtlich am Dienstag der nächsten Woche zusammentreten. Im interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien ist zwar noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Man nimmt jedoch an, da auch die Kommunisten die Einberufung des Landtages für die nächste Woche beantragt haben, daß der Zusammentritt des preußischen Parlaments tatsächlich erfolgen wird. In politischen Kreisen wird angenommen, daß, falls die Landtagseinberufung beschlossen wird, auch die Geschäftsordnungsänderung auf der Tagesordnung steht. Es soll bekanntlich durch diese Aenderung erreicht werden, daß, wenn ein zweiter Wahlgang bei der Wahl des Ministerpräsidenten notwendig ist, nicht mehr die relative Mehrheit im zweiten Wahlgang genügen soll. Es soll vielmehr absolute Stimmenmehrheit beschlossen werden. Die gegenwärtigen Bestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten sind sehr mangelhaft und bedürfen der Aenderung. Eine Frage ist es nur, ob der gegebene Zeitpunkt dazu geeignet ist, eine Aenderung vorzunehmen. Fraglich ist es auch, ob sie von diesem Landtag noch durchgeführt werden kann, da die Rechtsparteien jeden nur möglichen Versuch unternehmen werden, um die Plenarversammlung beschlußunfähig zu machen. Die Regierungsparteien haben bekanntlich mit 226 Stimmen nur zwei Stimmen mehr als die Oppositon. Erscheinen die Kommunisten, dann könnte allerdings die Beschlußfähigkeit des Landtags gesichert sein, obwohl die Kommunisten, die sich in einem Antrag über die angebliche Beeinträchtigung ihrer Wahlpropaganda beschweren, gegen die Anträge der Regierungsparteien stimmen werden.

Am Samstag wird der interfraktionelle Ausschuß der preußischen Regierungsparteien nochmals zusammentreten, um endgültig über die Einberufung des Preußischen Landtags Beschluß zu fassen. Die Meldung, daß nach den Landtagswahlen der jetzige Landtag nochmal eine Sitzung abhalten werde, dürfte als völlig ausgeschlossen gelten. Sollte das Preußenparlament nochmals zusammentreten, so kommt nur die nächste Woche in Frage.

Stillhaltevereinbarung über die Auslandsschulden der Gemeinden.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ **Berlin**, 8. April. (Drahtb.)

Die Stillhalteverhandlungen über die Auslandsschulden der Kommunen haben zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Der letzte Hauptstreitpunkt ging bekanntlich um die Verzinsung. Von Deutschland wurden 6 Prozent angeboten. Die Ausländer glaubten jedoch darauf drängen zu müssen, daß in das Abkommen eine Bestimmung aufgenommen wird, die besagt, daß die Zinsen generell 6 Prozent betragen, aber 2 Prozent über den Diskontsatz des in Betracht kommenden Gläubigerlandes liegen soll. Da auf den internationalen Geldmärkten sich eine fortschreitende Entspannung bemerkbar macht, konnte diesem Wunsch der Ausländer Rechnung getragen werden. Ebenso bestehen keine Bedenken gegen die Klausel, daß Rückzahlungen an das Inland nur in gleichem Maße erfolgen dürfen wie an das Ausland. 10 Prozent der Schuldsumme werden sofort nach Abschluß des Abkommens fällig. Für den Rest läuft die Stillhaltefrist ein Jahr. Durch das neue Abkommen ist endlich Klarheit über das Schicksal der kurzfristigen Schul-

Deutscher Mann, deutsche Frau!
Wähle selber und treib Wahlmüde zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht an!

Verhindere das Chaos! Rette Deutschland!
Jede Stimme morgen für Hindenburg!

den der öffentlichen Hand geschaffen. Wenn auch die Zinsenfrage nicht ganz zugunsten Deutschlands geregelt wurde, so ist das Abkommen doch im ganzen zu begrüßen. Nunmehr ist auch der Weg geebnet, daß die inländischen Kommunalschulden auf dem Wege einer Umschuldungsanleihe geordnet werden können.

Brüning und Schlange-Schöningen in Berlin.

÷ **Stettin**, 8. April.

Der Hindenburg-Ausschuß veranstaltete am Freitag abend in den Messehallen eine Kundgebung, bei der Reichskanzler Brüning und Reichsminister Schlange-Schöningen vor etwa 10 000 Teilnehmern sprachen. Der Reichskanzler wurde von der Versammlung sehr herzlich begrüßt und seine Rede fand außerordentlich starken, langanhaltenden Beifall.

Beginn der Lausanner Konferenz am 11. Juni?

× **London**, 8. April.

Der diplomatische Korrespondent der Financial News will wissen, daß bei Tardieus Besuch von britischer Seite der 11. Juni als Tag des Zusammentritts der Lausanner Konferenz vorgeschlagen wurde. Tardieu habe zwar nicht widersprochen, habe sich aber auch nicht festgelegt und werde es auch schwerlich vor Beendigung der französischen Wahlen tun.

Ermittlungsverfahren wegen Hochverrates gegen NSDAP in Anhalt.

:: **Dessau**, 8. April.

In der heutigen Sitzung des Anhaltischen Landtages teilte Staatsminister Dr. Weber in Uebereinstimmung mit dem Oberreichsanwalt mit: Auf Grund von Urkundenmaterial habe sich der dringende Verdacht ergeben, daß Mitglieder der NSDAP den Plan vorbereitet hätten, die Verfassung des Reiches und des Landes Anhalt gewaltsam zu ändern. Zu diesem Zweck sei eine militärische Ausbildung der SA vorgenommen und die militärische Besetzung wichtiger öffentlicher Gebäude in Dessau und die Festnahme führender Mitglieder der Regierung, sowie des Staates Anhalt vorgesehen gewesen. Der Oberreichsanwalt habe ein Ermittlungsverfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet, das noch nicht abgeschlossen sei.

Londoner Donaukonferenz ergebnislos vertagt.

Das Problem für eine schnelle Lösung zu verwickelt.

÷ **London**, 8. April.

Die Viermächte-Konferenz hat sich heute mittag ohne nähere Angabe eines Termins für den Wiederzusammentritt vertagt. Nach Abschluß der Sitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind darüber einig, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Donauländer rasches, planmäßiges Handeln sowohl seitens der Donauländer als auch anderer Staaten erfordert, wenn sie auf eine gesunde Grundlage gestellt werden sollen. Sie sind ferner darüber einig, daß ein solches Handeln im Interesse der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas liegt und ein erster Schritt auf diesem Wege sein kann.

Als Ergebnis der Beratungen der Konferenz sind eine Anzahl wirtschaftlicher Punkte aufgetaucht, die weitere Prüfung und weitere Erhebungen erfordern. Die bevorstehenden Genfer Tagungen würden in der nächsten Woche auf alle Fälle die Fortsetzung der gegenwärtigen Beratungen verhindern. Unter diesen Umständen hat jede der vier Regierungen zugesagt, den drei anderen sobald als möglich eine eingehende Darstellung ihrer Auffassungen über die zurückgestellten Punkte und über die beste Art eines weiteren Vorgehens zuzustellen.

Wie aus dem Kommuniqué hervorgeht, hat die Konferenz kein greifbares Ergebnis gehabt. Von deutscher Seite war bekanntlich von Anfang an daran gezweifelt worden, daß in der kurzen Zeit von drei Tagen ein genügendes Resultat zustandekommen werde. Die Erörterungen haben so weitgehende Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Zusammensetzung einer Donaukonferenz, der Meistbegünstigungen, sowie in der Frage der Präferenzen gebracht, daß eine gründliche Vorbereitung im Sinne des veröffentlichten Kommuniqués notwendig ist, bevor eine endgültige Lösung des Donauproblems in Aussicht gestellt werden kann. Es ist zu erwarten, daß der Faden in wenigen Tagen in Genf weitergesponnen wird. Von deutscher Seite ist in London alles bis an die Grenze der Vereinbarkeit mit lebenswichtigen deutschen Interessen getan worden, um eine Lösung herbeizuführen.

*

Die deutsche Auffassung über die Lage

○ **London**, 8. April.

Von unterrichteter deutscher Seite wurde heute der Auffassung, daß die Londoner Viermächte-Konferenz ein außerordentlicher Mißerfolg sei, entgegengetreten. Eine derartige Sache könne nicht in einem Zuge zu Ende geführt werden. Man müsse erneut zusammenkommen und wahrscheinlich wiederholt tagen. Eine Lösung könne nur in Etappen erreicht werden. Von deutscher Seite wäre allerdings ein etwas hoffnungsvollerer und freundlicherer Ausgang gewünscht worden, der den Donauländern einige Aussicht auf eine baldige Regelung geboten hätte. Die Memoranden, die die vier Regierungen ausarbeiten sollen, werden sicherlich technischer Natur sein; denn das Prinzipielle sei bereits gesagt worden. Die Memoranden werden dann ausgetauscht werden. Man dürfe aber nicht glauben, daß damit alle Probleme gelöst oder auch nur behandelt sind. Vielmehr müsse man damit rechnen, daß bei weiteren Diskussionen neue Probleme auftauchen.

Die deutsche Delegation habe sich heute wiederholt gegen Vorschläge wenden müssen, die darauf hinausliefen, daß mit Deutschlands Beteiligung und mit auf deutsche Kosten Experimente mit ungewissem Ausgang unternommen würden, die erheblichen Schaden oder Opfer von Deutschland forderm.

Auch der Völkerbundsrat werde voraussichtlich nicht zu einem vollständigen Ergebnis kommen können und wird die Angelegenheit auf einer späteren Sitzung wieder aufnehmen müssen. Der Vorwurf, von deutscher Seite sei bei diesen Besprechungen nicht genügend der deutsche Plan verteidigt worden, sei unbegründet. Wann eine Donaukonferenz kommen und wie sie aussehen werde, könne heute noch nicht gesagt werden.

Die Frage, ob Bulgarien seinem wiederholten Ersuchen entsprechend einbezogen werden soll oder nicht, bleibe vollkommen offen.

Es bleibe abzuwarten, wie der Völkerbundsrat Bulgarien im Rahmen der Berichte des Finanzkomitees behandeln wird. In der Sitzung, die heute morgen stattfand, hat Flandin eine formulierte Erklärung abgegeben, in der behauptet wurde, die starre Haltung der Staaten, die nicht bereit sind, auf ihre Rechte der Meistbegünstigung zu verzichten, sei an dem Mißerfolg der Konferenz schuld. Von deutscher Seite wurde Flandin mit entsprechendem Nachdruck erwidert und ihm bedeutet, daß man eine solche Mißdeutung der Lage nicht hinnehmen könnte.

*

Die Außenhandelsziffern der Donaustaaten.

)(**Berlin**, 8. April.

Die Entwicklung der Dinge auf der Londoner Konferenz hat insofern den gestrigen Befürchtungen Recht gegeben, als jetzt tatsächlich die französische Oeffentlichkeit Deutschland der Obstruktion beschuldigt, obwohl Frankreich selbst es gewesen ist, daß die geplante Neun-Mächte-Zusammenkunft zum Scheitern gebracht hat. Deutschland ist nach wie vor zu positiver Arbeit an der Sanierung der Donaustaaten bereit. Es sieht aber eine Lösungsmöglichkeit nur auf rein wirtschaftlicher Grundlage. Für die Richtigkeit der deutschen Auffassung, daß eine dauerhafte Gesundung der Donaustaaten nur möglich ist unter Erweiterung der wirtschaftlichen Beziehungen, sprechen am deutlichsten die Außenhandelsziffern der fünf Donaustaaten, Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens. Der französische Vorschlag, die Sanierung im Rahmen eines engeren Wirtschaftsblockes der fünf Donaustaaten zu versuchen, kann weiterhin auch durch die Zahlen über den Getreide- und Futtermittelverkehr der fünf Staaten untereinander widerlegt werden. Die zahlenmäßigen Unterlagen beweisen eindeutig die deutsche These, daß die Aufnahmefähigkeit der Industriestaaten des Donaublockes hinsichtlich der Agrarprodukte durch die Ausfuhr der Agrarstaaten dieses Blockes so stark gedeckt ist, daß eine wesentliche Steigerung der Einfuhr im allgemeinen kaum mehr möglich ist. Die notleidenden Agrarstaaten können also auf diesem Wege nicht saniert werden, sondern müssen anderweitig Absatzgebiete zugewiesen erhalten.

*

MacDonalds letzter Vermittlungsvorschlag.

× **Paris**, 8. April.

Die Londoner Berichterstatter der französischen Presse melden übereinstimmend, daß der englische Ministerpräsident MacDonald gestern abend, um die Konferenz doch noch zu retten, einen Vermittlungsversuch unternommen habe, in dem er den italienischen Antrag, die Vierer-Konferenz durch eine Konferenz der neun Mächte zu ersetzen, vorgeschlagen habe. Der französische Finanzminister Flandin habe Vorbehalte gemacht und erklärt, sich zunächst mit Tardieu in Verbindung setzen zu müssen. Um 8 Uhr abends habe sich — so berichtet „Echo de Paris" — Flandin ins Unterhaus begeben, um MacDonald die Antwort des französischen Ministerpräsidenten zu überbringen. Sie laute: „Die neue Konferenz würde die Schwierigkeiten, auf die die Vierer-Konferenz gestoßen sei, nicht beheben und sie höchstens noch vergrößern. Man brauche sich nicht auf ein Verfahren einzulassen, das der Souveränität und Unabhängigkeit der Donaustaaten Abbruch tun würde."

*

Englische Beurteilung der Lage.

:: **London**, 8. April.

Von maßgebender britischer Seite wird der gegenwärtige Zustand als eine Pause in den Arbeiten der Konferenz bezeichnet. Der englische Standpunkt läßt sich folgendermaßen skizzieren: Schon im Januar hat England die ersten Schritte unternommen, um festzustellen, auf welche Weise die sich dauernd verschlimmernde Lage der Donaustaaten, insbesondere Oesterreichs und Ungarns, gebessert werden könnte. Nach englischer Ansicht sollen sich zunächst einmal die „helfenden" Regierungen auf einen gemeinsamen Weg einigen und dann das Resultat den betreffenden Regierungen in Form von Ratschlägen zukommen lassen. Bei den soeben beendeten Beratungen hat sich ergeben, daß die Art der Hilfsmaßnahmen, die die eine oder andere Regierung anzubieten imstande ist, von schädlichen Einwirkungen auf irgend eine der anderen helfenden Mächte sein könnte. Eine andere Reihe von Schwierigkeiten ergab sich aus der Verhandlung der vier Mächte über die Bedürfnisse der Hilfsbedürftigen. Die englische Regierung hat von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß eine gemeinsame Konferenz beider Mächtegruppen als erster Schritt unzweckmäßig wäre. Großer Wert wird seitens der englischen Regierung auf die Zusammenfassung der Mächte in Gruppen gelegt, denn nur auf diese Weise kann das zur Rettung Europas notwendige System der gegenseitigen Hilfe ins Leben gerufen werden. Es wird betont, daß England zu keinem Zeitpunkt der Verhandlungen ein vorher festgelegtes Programm gehabt habe, das die Erwägung von anderer Seite kommenden Anregungen ausgeschlossen hätte.

Im Verlaufe der Verhandlungen drehte es sich vor allem um die Frage, wieweit die helfenden Mächte auf ihre Meistbegünstigungsrechte, wenigstens zeitweilig, verzichten können. Da sich herausstellte, daß einige der Konferenzteilnehmer einer solchen Aufgabe ihrer Rechte nicht ohne weiteres zustimmen konnten, wurde erörtert, ob man nicht wenigstens für bestimmte Warengruppen die wünschenswerte Aufgabe der Meistbegünstigungsrechte erzielen könne. Aber auch hier kam es zu keiner Einigung. Zusammenfassend wird erklärt: Wenn wir keine detaillierte Reihe von Uebereinkünften zustandegebracht haben, so zeigt dies keinen Mangel an gutem Willen, sondern lediglich die Kompliziertheit des Problems.

für die Volksgemeinschaft.

Aufruf der Hindenburg-Ausschüsse.

¶ **Berlin**, 8. April.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Der Verlauf des vor dem Abschluß stehenden zweiten Wahlkampfes um die Reichspräsidentenschaft hat dem deutschen Volke die Bedeutung der Wahl am 10. April klar vor Augen geführt.

Millionen und aber Millionen fühlen sich in diesen Tagen von einer gewaltigen Welle der nationalen Leidenschaft erfaßt. Niemand denkt mehr daran, sich der Wahlpflicht etwa deshalb zu entziehen, weil er die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg für gesichert hält. Jeder weiß jetzt, daß es um viel größere Dinge geht.

Es geht um die Geschlossenheit der Volksgemeinschaft gegenüber der Welt, um die Einigkeit der Nation in einem Augenblick, wo die entscheidenden Schlachten des deutschen Freiheitskampfes bevorstehen.

Gewiß verbürgen die 18½ Millionen Stimmen, die sich am 13. März auf den ehrwürdigen Namen Hindenburg vereint haben, den Sieg am zweiten Wahltag. Aber es wäre ein tiefbeschämendes Bild, das Deutschland der Welt zeigen würde, wenn es seinen besten Mann, den „Ersten im Kriege, den Ersten im Frieden und den Ersten im Herzen seiner Mitbürger" an diesem Tage nicht eine ganz überwältigende Vertrauenskundgebung bereiten würde. Führende Politiker, die im ersten Wahlgang Hindenburg-Gegner waren, wie der Kammerherr von Oldenburg-Januschau, haben ihre freudige Genugtuung darüber ausgesprochen, daß sie nunmehr unbeschadet ihres Standpunktes in Fragen der Innenpolitik ihrer tiefsten Verehrung für die Persönlichkeit Hindenburgs Ausdruck geben können.

Wenn der Mann, der sein langes Leben restlos dem Dienst am Vaterlande geweiht hat, nun auch die letzten Jahre seines Alters dem deutschen Volke in höchster Pflichterfüllung opfern will, so hat er es gewiß um uns verdient, daß wir uns mit einer erdrückenden Mehrheit zum Ausdruck des Dankes und des Vertrauens um ihn scharen. Das ist gleichzeitig die gebieterische Forderung, die die Einigkeit Deutschlands in seinem Freiheitskampf an uns stellt.

Es geht um die höchsten Werte der Nation! Es ist an diesem Wahltage eine Gelegenheit wie nie geboten, dem Gedanken der Volksgemeinschaft gegenüber aller innerpolitischen Zwietracht endlich einmal zum Siege zu verhelfen.

Wer sich der Dankesschuld gegenüber unserem besten Mann, und wer sich der politischen Notwendigkeit der großen Stunde bewußt ist, und wer dennoch aus Gleichgültigkeit oder falscher Sicherheit der Wahl fernbleibt, der handelt charakterlos, der schaltet sich aus von der Front der pflichtbewußten und deutschempfindenden Männer und Frauen, der schädigt den deutschen Freiheitskampf!

*

Niemand darf sich von den Gegnern in falsche Sicherheit wiegen lassen. Niemand darf sich die überragende Bedeutung dieser Stunde verdunkeln lassen. Es darf keine Stimme bei der Wahl fehlen!

Greise, Kranke und Gebrechliche finden bereitwillige Wahlhilfe. Ohne Wahlschein darf niemand auch nicht auf die dringendste Reise gehen. Wer will sich später schämen, daß er an diesem Ehrentag der Nation, daß er bei dieser bedeutungsvollen nationalen Kundgebung nicht dabei gewesen ist?

Die nationalsozialistische Mobilmachung für den 13. März.

Feststellungen der hessischen Regierung.

)(**Darmstadt**, 8. April.

Die hessische Regierung veröffentlicht heute umfangreiches Material über die Organisation der SA- und SS-Formationen in Hessen und deren Zusammenziehung während des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl. Eingangs wird darauf verwiesen, daß die NSDAP in der letzten Zeit auch in Hessen eine Entwicklung genommen habe, die dringend die ernsteste Beachtung durch die Oeffentlichkeit erfordere. Die hessische Regierung schildert ausführlich die Organisation dieser Partei, die nach militärischem Schema gegliedert sei.

Die Stärke der SA-Formationen in Hessen wird auf etwa 5000 bis 9000 Mann beziffert, die alle auf unbedingten Gehorsam gegenüber dem obersten SA-Führer in München verpflichtet seien. Unter den Führern der Stürme befinde sich eine Reihe bekannter und namhafter ehemaliger Kommunisten.

Aehnlich gegliedert seien die SS-Formationen, die dem Kommando des Reichstagsabgeordneten Weitzel unterstehen. Ihr Führer sei z. Zt. der hessische Landtagsabgeordnete Döring.

Die hessische Regierung erklärt: Diese militärische Organisierung der SA und der SS ist umso bedenklicher, als sie sich in der Hand von Führern befinden, die teilweise, und zwar auch in den höheren Stellen, wegen ehrenrühriger Delikte vorbestraft sind.

Die Veröffentlichungen der hessischen Regierung befassen sich dann mit dem Verhalten dieser Formationen in der Wahlnacht, das zu ernster Besorgnis Anlaß gebe. Offenkundig nach zentraler Anweisung und einheitlichem Plan, so heißt es in dem Bericht, seien diese Formationen an verschiedenen Plätzen des Landes zusammengezogen worden. Sie wären feldmarschmäßig ausgerüstet gewesen und hätten Befehl gehabt, bis zum 14. März an diesen Stellen zu bleiben.

Am 11. März erklärte der SS-Sturmführer Dernehl bei einem Sturmappell in Darmstadt, jeder einzelne Staffelmann solle die sogenannte Blutschen überwinden und andere ins Jenseits befördern, bevor er selbst daran glauben müsse. Anschließend daran wurden Verbandspäckchen ausgegeben.

Ferner wird darauf verwiesen, daß die SA- und SS-Leute bestrebt seien, sich „um jeden Preis und auf jede Art und Weise" in den Besitz von Waffen zu setzen. Die hessische Regierung gab als charakteristisches Beispiel dafür den Fall des Waffenhändlers Hack aus Osthofen an, dessen Großabnehmer die nationalsozialistischen Führer gewesen seien, die diese Waffen an die Sa- und SS-Leute weiter verkauft hätten, wobei übrigens die Käufer der Waffen das Sechs- und Siebenfache des regulären Geschäftspreises bezahlt hätten. Insgesamt seien bis jetzt 41 Käufer und Weiterverkäufer ermittelt worden. Es gelang, 44 Waffen und 1294 Schuß Munition bei den unrechtmäßigen Besitzern — in der überwiegenden Mehrzahl Nationalsozialisten — sicherzustellen.

*

Badische Minister fordern Auflösung der SA und SS.

!! **Karlsruhe**, 8. April.

In einer Hindenburg-Kundgebung am Donnerstag abend in Bruchsal betonte Staatspräsident Dr. Schmitt, die badische Regierung verlange von den Beamten Disziplin und wer sich dagegen vergehe, gegen denselben werde disziplinarisch eingeschritten. Die SA-Gruppen müßten und würden verschwinden. Die Reichsregierung müsse baldigst handeln. In einer Versammlung in Durlach setzte sich Finanzminister Mattes mit der NSDAP auseinander und sagte, er begrüße die Aktion in Preußen und hoffe, daß sie mit der Auflösung der SA und SS enden werde.

Großfeuer in München.

◇ **München**, 8. April.

Heute früh gegen 3 Uhr brach in der in der Mitte der Stadt gelegenen großen Schrannen-Halle Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausdehnte und auf einige Nachbarhäuser übergriff. Die gesamte Münchener Berufsfeuerwehr mußte zur Bekämpfung des riesigen Feuers herangezogen werden, die besonders äußerst schwierig war, da der Rauch durch den Wind in diese Straße gedrückt wurde und die Feuerwehrleute sehr behinderte. Gegen 4 Uhr früh bot die Halle ein Bild vollkommener Verwüstung; sie war vollkommen ausgebrannt. Die Schrannen-Halle diente früher als Markthalle und wurde jetzt als Lagerraum für Speditionsfirmen und als Fleischfreibank benutzt. In der Halle waren in der Hauptsache alte Möbel und Automobile untergebracht. Um 6,15 Uhr früh brannte noch der Dachstuhl eines Hauses in der Utzschneider Straße und die Fleischbank.

Vom Roten Kreuz wurden 82 Personen behandelt. 65 Feuerwehrleute wurden von den Sanitätern behandelt. Sie hatten zumeist Rauchvergiftungen oder Augenverletzungen erlitten. Acht Kraftwagen und eine Anzahl Motorräder sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein.

Erst heute vormittag 9,30 Uhr konnte die Gefahr als beschworen angesehen werden. Der Brandplatz der Schrannenhalle, die ebenfalls wie der Glaspalast aus Holz, Eisen und Glas erbaut war, erinnert stark an das Unglück des Münchener Glaspalastes. Ueber die Brandursache gehen neuerdings Gerüchte, daß eine Brandstiftung vorliege, um.

Unvorsichtigkeit die wahrscheinliche Ursache.

:: **München**, 8. April. Am Freitag nachmittag wurde die letzte Wache vom Brandplatz der Münchener Schrannenhalle zurückgezogen. Anhaltspunkte dafür, daß das Großfeuer der Schrannenhalle auf Brandstiftung zurückzuführen sein könnte, haben sich nicht ergeben. Die Ursache dürfte Unvorsichtigkeit bei der Einbringung von Kraftwagen gewesen sein. Die Höhe des angerichteten Schadens steht noch nicht fest, geht aber in die Hunderttausende.

Was lehren die gewaltigen Anstrengungen Hitlers?

Daß es auf jede Stimme für Hindenburg ankommt.

Achtung, Zentrumsfreunde!

Auch krante Parteifreunde müssen morgen ihre Wahlpflicht erfüllen. Wagen zur Beförderung in die Wahllokale stehen zur Verfügung. Anmeldungen möge man möglichst schon heute besorgen und zwar für die Parteifreunde aus den Bezirken St. Georg und Liebfrauen im Gesellenhaus und aus dem Bezirk St. Josef im Vereinshaus St. Josef.

Aus der Heimat.

Die Wahlausweiskarten aufbewahren!

a. **Bocholt**, 9. April. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die den Wählern zugestellten Ausweiskarten sowohl für die Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932 als auch für die Landtagswahl am 24. April 1932 als Ausweis dienen. Die Karte wird nach der Wahl am 10. April an den Wahlberechtigten zurückgegeben. **Sie ist daher sorgfältig für die Landtagswahl am 24. April 1932 aufzubewahren.**

Aus dem Schuldienst.

§ **Bocholt**, 9. April. Der Junglehrer Klötgen von hier wurde mit der einstweiligen Verwaltung einer Hilfslehrerstelle in Ramsdorf beauftragt.

25 Jahre im Dienst der Reichsbahn.

§ **Bocholt**, 9. April. Der Reichsbahnassistent Heinrich Stenkamp kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit an der Reichsbahn zurückblicken.

Hohes Alter.

§ **Bocholt**, 9. April. Frau Fr. Brunsick (Viktoriastraße 61), eine eifrige Leserin unserer Zeitung, feiert morgen (Sonntag) ihren 77. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch frisch und leitet trotz ihres hohen Alters und mancherlei Schicksalsschläge ihren Haushalt immer noch selbständig. Möge ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Bestandene Prüfung.

§ **Bocholt**, 9. April. Der Kürschner und Mützenmacher Josef Telake von hier bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Münster seine Gehilfenprüfung mit Gut. Lehrherr war der Kürschnermeister Georg Seifferth, Osterstraße 7.

Fachkurse für Milchhändler.

a. **Bocholt**, 9. April. Nach dem am 1. Januar 1932 in Kraft getretenen Milchgesetz bedürfen Landwirte, die außerhalb ihres Betriebes mehr als 15 Liter Milch direkt an die Verbraucher absetzen, und alle Milchhändler einer besonderen Erlaubnis. Diese Erlaubnis wird vom Kreisausschuß erteilt und ist von dem erfolgreichen Besuch eines Fachkursues abhängig. Von den Kursen sind befreit:

1. Landwirte, die den erfolgreichen Besuch einer Landwirtschaftsschule oder einer gleichartigen Bildungsanstalt nachweisen können;
2. ältere Landwirte über 50 Jahre, denen die Teilnahme an einem Kursus nicht zugemutet werden kann, bei denen aber nach dem Zeugnis des Direktors der zuständigen Landwirtschaftsschule die erforderliche Sachkunde vorliegt;
3. Milchhändler, welche die von ihnen vertriebene Milch nicht unmittelbar von Landwirten erhalten, z. B. die Milch von Molkereien beziehen.

Für die Landwirte und Milchhändler des Kreises Borken wird dieser Fachkursus von dem Landwirtschaftsschuldirektor Hillebrandt abgehalten. Der Kursus beginnt am 12. ds. Mts., nachmittags 16,30 Uhr, im Kolpingshaus in Borken (Viehmarktplatz) und dauert 6 Tage. Es werden täglich 3 Stunden unterricht erteilt. Die Teilnehmergebühr beträgt 3 RM. Die Teilnehmer wollen sich mit dem nötigen Schreibmaterial versehen.

Verkehrsunfall.

p. **Bocholt**, 9. April. Zu dem Verkehrsunfall, der sich am Donnerstagmittag in der Münsterstraße in Höhe des Königsmühlenweges ereignete, erfahren wir noch folgendes: Ein Landwirt, der mit seiner Pferdekarre vom Königsmühlenweg zur Münsterstraße fahren wollte, überhörte wahrscheinlich die Signale eines herannahenden Kraftwagens und schoß im kritischen Augenblick, statt auszuweichen, eine falsche Fahrtrichtung ein. Ein Anprall wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht im letzten Augenblick der Kraftwagenführer die Geistesgegenwart besessen hätte seinen Wagen nach links zu reißen. Der Kraftwagen stieß gegen einen Chausseebaum und wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Verscheuchte Diebe.

× **Bocholt**, 9. April. Unbekannte Personen machten sich in einer der letzten Nächte an dem Anbau eines der Häuser an der Steinstraße zu schaffen. Das Geräusch wurde von Hausbewohnern gehört, die Licht anzündeten, worauf die Dunkelmänner das Weite suchten.

Pauschalsätze für 5 Orte am Niederrhein.

+ **Bocholt**, 8. April. Als zeitgemäße Verkehrswerbung führen die Städte Emmerich, Rees, Rheinberg, Wesel und Xanten Pauschalsätze für den Aufenthalt in den 5 Orten demnächst ein. Die Preissätze werden in drei Gruppen je nach Wahl des Hotels eingeteilt und beim Aufenthalt für ein Wochenend und für 3 Tage bemessen. Die Sätze werden in Kürze bekanntgegeben. Der Besucher ist nicht an einen Ort gebunden, sondern kann z. B. in Rheinberg übernachten und sein Frühstück einnehmen, in Wesel Mittagessen beanspruchen und in Xanten oder Emmerich zu Abend essen. Es steht mithin im Belieben der Fremden, ihren Aufenthalt in den fraglichen Städten am Niederrhein zu nehmen. In dem Pauschalsatz sollen Uebernachten mit erstem Frühstück, Mittagessen, Abendbrot einschl. Trinkgeld enthalten sein. Dadurch weiß der Fremde bei Antritt seiner Reise genau, mit wieviel Geld er auf seiner Reise auskommen kann.

Von der Westdeutschen Möbelmesse in Köln.

× **Bocholt**, 9. April. Nach Mitteilung des Deutschen Möbelfachverbandes ist der Eintritt zur Westdeutschen Möbelmesse in Köln (17. bis 20. April) nur Einkäufern der Möbelbranche mit Ausweis von Geschäftspapieren gestattet. Privatpublikum hat keinen Zutritt. Das Einführen von Privatpersonen ist auf Anordnung der Messeleitung unter Strafe verboten.

Vereine und Veranstaltungen.

Verschiebung des Faust-Gastspiels.

Wie wir erfahren, mußte das bereits angekündigte Faust-Gastspiel mit Bassermann, Moissi, Toni van Eyck usw. noch um kurze Zeit verschoben werden. Die Tournee in Holland beginnt bereits am 11. ds. Mts. mit vier Vorstellungen im Haag. Es ist nun auch in Deutschland die Nachfrage nach diesem Gastspiel so groß, daß sich die Künstler entschlossen haben, im Anschluß an ihre Auslandstournee noch einige größere Städte zu besuchen. Dadurch mußte der gesamte Reiseplan geändert werden. Jedenfalls hat der hiesige Theaterverein durch Herrn Albert Bassermann, der ja bereits einmal in Bocholt gastierte, die bestimmte Zusage erhalten, bei der Rückkehr von Holland zunächst nach Bocholt zu kommen, und zwar wird das in der Zeit zwischen dem 22. bis 26. April sein.

Der Detaillistenverein hielt am Donnerstagabend seine Monatsversammlung im Lokale Imping ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Ernst Pottmeyer, berichtete einleitend über die schlechte Wirtschaftslage, u. a. über die Zusammenbrüche von zwei Konzernen der Textilbranche sowie eines der ältesten Berliner Warenhäuser; sogar ein größeres Unternehmen der Lebensmittelbranche habe Staatshilfe beantragt. Die Firmen Bittner und Thiehoff hatten Aufnahme in den Verein beantragt; die Aufnahme wurde einstimmig von der Versammlung bestätigt. Da der folgende Gegenstand der Tagesordnung eine längere Aussprache benötigte, konnte man weitere Gegenstände (Ausverkäufe usw.) und ein Referat des Herrn Lindenberg über Einheitswertfestsetzung nur kurz berühren. Der Vortrag wird auf der nächsten Versammlung ausführlich behandelt. Schon heute wird auf die Einheitssteuerveranlagung, die ab 20. April auf 4 Wochen im Rathaus zu jedermanns Einsicht offen liegt, aufmerksam gemacht. Eine Mitteilung des Finanzamtes über die neue Einschätzung erfolgt nicht. Es liegt daher im Interesse eines jeden Beteiligten, sich zeitig selbst zu orientieren, damit eventl. Einsprüche zeitig gestellt werden.

Jungmännerring St. Josef. Am Montag, dem 11. April, 8 Uhr, ist Gemeinschaftsabend der Führer und Obleute. Letztere mögen gleichzeitig die Monatsbeiträge abliefern.

Theaterabteilung des Arbeitervereins St. Paulus. Am morgigen Sonntag ist die erste Aufführung des plattdeutschen Lustspiels „Blomenkamps" oder „Wenn olde Schüren brannt", für Mitglieder und deren Angehörige. Anfang 8 Uhr. In den Pausen werden die Wahlresultate durch Radio bekanntgegeben. Weitere Aufführungen für die Oeffentlichkeit am Sonntag, dem 17. und 24. April.

Stenographisches Schnellschreiben. Der hiesige Verein für Einheitskurzschrift folgte am Sonntag einer Einladung des Dingdener Brudervereins zur Austragung eines stenographischen Schnellschreibens. Die Nachbarvereine hatten sich in stattlicher Mitgliederzahl eingefunden. Geschrieben wurde in den Abteilungen 60—200 Silben. Für den Bocholter Verein ist es besonders erfreulich, daß in der höchst geschriebenen Silbenzahl 4 Mitglieder erste Preise erringen konnten. Das Ergebnis für den hiesigen Verein ist folgendes: 60 Silben: 1. Preis Käthe Kölsch, 2. Preis Hilde Büning. 3. Preis Helene Umlauf; 80 Silben: 1. Preise: Christine Heisterkamp, Hedwig Pesenacker. Hilde Querbach, 2. Preise: Maria Schröer, Karola Tiebing; 100 Silben: 1. Preise: Robert Füllings, Aenne Handrup, Johanna Ketteler, Käthe Lensing (Mussum), 2. Preis Klära Demmer; 120 Silben: 1. Preise: Josefa Dohle, Josefa Ketteler, Hedwig Hörbelt, Anni Overkamp; 140 Silben: 1. Preis Hans Schmitz; 180 Silben: 1. Preis Berna van Hal; 200 Silben: 1. Preise: Georg Ehlting, Maria van Hal, Siegmar Seif, Bernhard Meckelholt. Den Siegern ein „Schrift Heil!" — Wie schon im Inseratenteil veröffentlicht, beginnt am Dienstagabend in der Langenbergschule ein neuer Anfängerkursus. Interessenten seien hierauf aufmerksam gemacht. Der Unterricht wird von einem staatlich geprüften Lehrer geleitet. Eine Eintragungsliste liegt in der Druckerei Büssing (Osterstraße 21) auf.

Quartettverein Bocholt e. V. Sämtliche aktiven Mitglieder versammeln sich Sonntagmorgen 10,30 Uhr im Vereinslokal zwecks Darbietung eines Ständchens bei einem altverdienten passiven Mitglied.

Isselburg.

Zum Schulanfang.

sch. **Bocholt**, 8. April.

Für einige hundert kleine Bocholter und Bocholterinnen war gestern der gewichtigste und eindrucksvollste Tag. Als die großen Oberprimaner und kleinen Sextaner mit den schon nicht mehr ganz neuen und reinen Mützen und die Schülerinnen des Oberlyzeums sowie die Volksschüler aller Klassen sich auf den Schulweg machten, da fehlte auch der Benjamin unter ihnen nicht: der ABC-Schütze. Nach einer Ansprache, die Vater und Mutter unter einer Fülle von Ermahnungen und Belehrungen vom Stapel gelassen hatten und von den besagten Schützen nicht gerade mit allzu viel Interesse entgegengenommen wurde, verließen die frischgebackenen Schulkandidaten das elterliche Heim zum ersten Gang ins staatsbürgerliche Dasein. Nachdem natürlich in den letzten Tagen die ganze Nachbarschaft mit dem großen Ereignis gebührend vertraut gemacht worden war. Selbstverständlich sind auch Waschfrau und Milchhändler, Eierhändler und Briefträger, ja sogar Vaters Zigarrenlieferant im Bilde . . .

Mit dem funkelnagelneuen Tornister und dem lustig baumelnden Schwämmchen, fein als Schuljunge oder als Schulmädel angezogen, an der Hand der Mutter oder gar des Vaters, taten sie also mit wichtigen Gesichtern den ersten Schritt ins Leben. Vorgestern noch spielten sie um diese Zeit unbekümmert, jauchzend vor Lebenslust mit Nachbars Liselotte. Gestern begann die Geburt eines neuen Staatsbürgers, über dem, zum Wohl der Gesamtheit, Zwang und Zeit die Geißel schwingen werden, bis er an Pflicht, Gehorsam und Pünktlichkeit so gewohnt ist, daß er ohne diese Begriffe nicht mehr leben mag.

Jetzt werden die weichen, bangen Herzchen gehärtet, die schon so unsäglich bekümmert waren, wenn ein böses Wort erklang. Der kleine Mensch kommt so vertrauensvoll, so rein, so gläubig zum Herrn Lehrer und zu seinen kleinen Kameraden. Der weiche, kleine Kerl, das herzige Mädchen wird zu einer Kämpfernatur gehämmert, die sich behaupten soll. Das Leben ist Kampf, die Schule ist Kampf und die Kinder sind gut daran, die nicht verweichlicht werden im Hause, denen lachend gesagt wird „wehr' dich", wenn sie mit Klagen kommen über ihre Mitschüler, und denen Gehorsam gepredigt wird, wenn der Herr Lehrer ihnen irgend was nicht recht macht.

Auch das Leben wird den Kindern manches nicht recht machen, auch dem Leben wird man Ungerechtigkeit vorwerfen —, aber wie später das Leben selbst die Macht ist, der wir uns fügen müssen, so ist in der Schule der Lehrer die Macht, der das Kind sich unterzuordnen hat.

Alle Eltern sollten versuchen, sich mit den Erziehern ihres Kindes bekannt zu machen; sie bringen ihm dadurch den Schüler näher. Vernünftige Eltern dürfen eine normale Begabung nicht als fabelhaftes Verdienst verherrlichen und Unarten nicht entschuldigen; die kleine Bande muß nun mal erzogen werden zu wertvollen Gliedern der menschlichen Gesellschaft. Das werden nicht immer diejenigen sein, die einmal Leuchten in der Schule waren, wohl aber immer Menschen, die gehärtet im Alltag ihren Mann stehen und die gelernt haben, gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Der Wahlkampf in Ringenberg.

Eine Hindenburgkundgebung.

ö. **Ringenberg**, 8. April.

Die Veranstaltung, die am Donnerstagabend im Saale Weck stattfand, wuchs sich zu einer gewaltigen Kundgebung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg aus. Der Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zahlreich war man auch aus der weiteren Umgebung, das schlechte Wetter nicht scheuend, herbeigekommen, um dieser herrlichen Kundgebung beizuwohnen. Solche Kundgebungen haben wahrhaftig ihr Gutes. Zeigen sie doch den Gegnern, daß auch noch anders denkende Massen vorhanden sind. In dieser Erkenntnis werden ihre Gemüter aus dem Reich der Phantasie in die nüchterne Wirklichkeit zurückversetzt.

Der Vorsitzende, Lehrer Samek, eröffnete die Versammlung im Namen des Hindenburgausschusses, der zusammengesetzt sei aus den Ortsgruppen der Zentrumspartei Ringenberg-Hamminkeln und den die Kandidatur Hindenburgs unterstützenden Parteien. Besonders hervorragend habe sich der Jungdo betätigt. Einleitend wurde von dem Mitglied des Jungdo, Karl Kloppert (Hamminkeln) ein selbstverfaßter Prolog „Unser Hindenburg" gesprochen, der vorzüglich in den Rahmen der Veranstaltung paßte.

Dann wurde dem Redner Hans Brüsch (Wesel) das Wort zu seinem Referat:

Für Hindenburg — gegen Hitler

erteilt. Ein junger, temperamentvoller Redner der Windthorstbewegung sprach zu den Versammelten über den Reichspräsidenten Hindenburg. In zündenden Worten wies er ebenso auf die Vorzüge und tatkräftigen Leistungen Hindenburgs wie auf die Folgen des Sieges einer der radikalen Parteien hin. Jetzt, im zweiten Wahlgang, handele es sich nicht darum, den Sieg Hindenburgs sicherzustellen. Die Frage sei bereits gelöst. Das Ergebnis des 10. April diene dazu, dem Ausland zu beweisen, daß die vernünftig denkenden Wähler in Deutschland die Mehrheit besitzen. Die absolute Mehrheit, wenigstens 20 Millionen Stimmen für Hindenburg — so müsse das Resultat am Sonntagabend lauten. An Hand von Lichtbildern erzählte er dann aus dem Leben Hindenburgs. Von der Kindheit im einfachen Gutshause angefangen, hinüberleitend zur Kadettenzeit, wie er dann als Lohn für ein entsagungsreiches Leben schnell Karriere machte und zu hohen Würden gelangte, dann aber im Jahre 1911 den Abschied nehmen mußte, weil er infolge seiner klaren Geradheit in Ungnade gefallen war. Wie er dann beim Kriegsausbruch nicht dabei sein durfte, den Verlauf aber ganz genau verfolgte, dann zu spät zu Hilfe gerufen wurde, den deutschen Osten rettete, im traurigen Jahre 1918 dem Volk und Vaterlande die Treue bewahrte und nicht wie andere Feldherren im Flugzeug oder Auto das Ausland zu erreichen suchte. Nach einiger Zeit des wohlverdienten Ruhestandes habe er sich dem Vaterland wiederum zur Verfügung gestellt. Ueber den Parteien stehend, habe er 7 Jahre als Politiker Großes geleistet. **Und nun sei die Stunde gekommen, dem verdienten Reichspräsidenten von heute, der es auch von morgen sein würde, zu danken.**

Nach den Ausführungen eines Diskussionsredners, der nationalsozialistische Gedankengänge entwickelte, die bei der Mehrzahl der Teilnehmer heftigen Widerspruch hervorriefen, sprach Reichspräsident von Hindenburg von der Schallplatte aus zu der Versammlung. Im Schlußwort wurden die Angriffe des Nationalsozialisten Schmidt auf das „System" vom Referenten glänzend widerlegt. Einen warmen Appell richtete er dann an die Teilnehmer, auch auf die Wahlmüden einzuwirken, damit der Erfolg ein voller würde. Nach einem dreifachen Hoch auf unseren allverehrten Reichspräsidenten wurde stehend das Deutschlandlied gesungen. Gegen 11 Uhr fand die Veranstaltung ihr Ende.

*

Versammlung der N. S. D. A. P.

Die N. S. D. A. P. hatte am Dienstag zu einer Versammlung eingeladen. Der Redner, Parteigenosse Stuemper, wetterte wieder einmal über das „böse Zentrum". U. a. legte er den Zuhörern vom Zentrum an Hand eines Briefwechsels „kath. Geistlicher", deren Namen er nicht nennen möchte, dar, wie der Hl. Vater über das heutige Zentrum denke. Den Prälaten Kaas bezichtigte er des Landesverrates. In der Diskussion sprach für das Zentrum als erster Redner Hauptlehrer Jütten. Er gab der Vermutung Ausdruck, es könne sich bei dem Briefwechsel doch wohl nur um den ehemaligen Pfarrer König, bekannt als Pater Raymundus, handeln (was der Redner schließlich auch zugab). Die Sache sei in der Presse wiederholt klargestellt worden, somit könne man auf eine weitere Debatte verzichten. Er wundere sich, daß sie immer wieder in die Oeffentlichkeit gebracht würde.

Als zweiter Redner trat Lehrer Samek auf. Er stellte die verdrehten

Verleumdungen gegen den Prälaten Kaas

richtig. **Prälat Kaas habe im Jahre 1919 für einen Freistaat der Rheinlande, unabhängig von Preußen, sympathisiert, aber als Freistaat im Deutschen Reiche! Mit der „Los-von-Deutschland"-Bewegung aus den Jahren 1923—1924, bekannt unter dem Namen Separatismus, habe er nicht das Geringste zu tun. Er habe aus kulturpolitischen Gründen den überwiegend katholischen Westen vom roten Preußen trennen wollen, nicht vom Deutschen Reiche, und auch das nur im Rahmen der Verfassung. Dieses müsse man auseinanderhalten.**

Als der Diskussionsredner die Bemerkung machte, warum man denn glaube, daß Hitler es besser machen könne, erklärte man: Hitler könne es auch nicht besser machen, aber er würde es „anders" machen, was bei den anwesenden Zentrumsleuten große Heiterkeit hervorrief. Nachdem Lehrer Samek noch verschiedene Sachen vorgebracht hatte, sprach der Referent das Schlußwort, in dem er über fast alle vorgebrachten Punkte mit einer Handbewegung hinwegging. Jedenfalls hat dieser Werbeabend, der speziell für das Zentrum „zugeschnitten" war, für die N. S. D. A. P. keinen Gewinn gebracht.

Hitler gegen die Landwirtschaft!

Seine Partei stimmte im Reichstag mit den Kommunisten gegen folgende Erleichterungen der deutschen Landwirtschaft:

Am 25. März 1930:

gegen das Maisgesetz,
gegen die Zollerhöhung für Hafer,
gegen die Zollerhöhung für Malz, Frühkartoffeln, Mehl und Zucker,
gegen eine Regierungsermächtigung zur Erhöhung des Weizen- u. Gerstenzolles.

Am 14. Mai 1930:

gegen jede Zollerhöhung und jede sonstige Maßnahme zum Schutze der Landwirtschaft,
gegen die Beseitigung der Gefrierfleischeinfuhr,
gegen die Zollerhöhung für Roggen, Gerste und Hafer,
gegen die Zollerhöhung für Hopfen, Schweine, Milch und Mehl.

So handeln die Nationalsozialisten, die angeben, bauernfreundlich zu sein. Sie sabotieren jede Maßnahme zum Schutze der deutschen Landwirtschaft. Hindenburg dagegen hat sich fördernd vor die deutsche Landwirtschaft gestellt.

Darum gehört am kommenden Sonntag jede deutsche Bauernstimme

dem Reichspräsidenten Hindenburg!

Anholt

i. **Schweres Gewitter.** Am Donnerstagabend ging ein schweres Gewitter über die hiesige Gegend nieder, begleitet von einem orkanartigen Sturm mit heftigm Regen und Hagel. Der Wind fegte viele morsche Aeste von den Bäumen. An der Straße nach Suderwick schlug der Blitz in einen Baum. — Frühjahrsgewitter sind nicht allzu häufig. Es ist der Kampf der Natur zwischen Winter und Frühjahr. Hoffentlich bringt es einen Umschwung mit warmer Witterung.

Dingden

× **Vom Standesamt.** Im Monat März waren vier Sterbefälle und 6 Geburten zu verzeichnen. Eheschließungen fanden nicht statt.

Rhede

t. **Kath. Jugendgemeinschaft.** Am morgigen Sonntag ist in der Gemeinschaftsmesse morgens 7,30 Uhr gem. hl. Kommunion der kath. Jugend. Die Mitglieder des Kath. Jugendvereins, der Jugendkraft, der Werkjugend und des Gesellenvereins sind freundlichst dazu eingeladen.

Vom Niederrhein.

Isselburg

i. **Lehrerwechsel.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wird der Lehrer Biergamm seine Tätigkeit an der evangel. Schule aufheben und eine Lehrerstelle in seiner Heimat Wuppertal-Elberfeld übernehmen. — An Stelle der Hilfslehrerin Fräulein Fuchs wurde Fräulein Armborst, bisher in Luisendorf (Kr. Kleve) angestellt. — Für Lehrer Biergamm ist ein Nachfolger noch nicht ernannt.

r. **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein hiesiger Hühnerhalter. In der Nacht schlich sich ein Iltis in den Stall und sog 30 Hühnern das Blut aus.

Haldern

r. **90 Jahre alt.** Gestern konnte die Witwe Johann Koopmann von hier ihren 90. Geburtstag begehen. Die Greisin ist zwar geistig noch sehr rege, doch ist sie infolge Gicht ans Bett gefesselt; hierzu gesellte sich vor etwa 10 Jahren eine Erkrankung der Augen, die allmähliche Erblindung zur Folge hatte.

Aus dem benachbarten Holland.

Aalten

× **Ausgrabungen.** Im Laufe der nächsten Woche werden unter Leitung des Direktors der Universität Groningen Dr. van Giffen in der Nähe von Aalten Ausgrabungen stattfinden. Es handelt sich um Gräber mit Brandresten, die etwa 4000 Jahre alt sind. Man erwartet den Fund von Urnen und Waffen, die dem sehenswerten Heimatmuseum in Aalten überwiesen werden sollen.

Geschäftliches.

Sterne gehören an den Himmel und nicht ins Gesicht! Warum also Sommersprossen, mit denen die Gesichter vieler Menschen besät sind wie ein gestirnter Himmel. Wie oft hat man den Ausspruch gehört: „Hundert Mark und mehr würde ich geben, wenn ich keine Sommersprossen hätte!" Dieses Ziel ist ja viel leichter und billiger zu erreichen, da Frucht's Schwanenweiß für Mk. 1.60 und Mk. 3.15 Sommersprossen schnell und sicher beseitigt und sommersprossige Menschen dadurch froh und glücklich macht. Von allen Menschen wird bei allen Gelegenheiten der bevorzugt, der ein gutes und gepflegtes Aeußere hat. Frucht's Schönheitswasser Aphrodite ist eines der ältesten und bekanntesten deutschen Gesichtswässer. Es besitzt die wunderbare Eigenschaft, aus einer schlechten Haut eine schöne Haut zu machen. Durch Frucht's Schwanenweiß und Frucht's Schönheitswasser Aphrodite erhalten Sie einen reinen und schönen Teint, den jeder Mensch erwünscht. Beachten Sie bitte das in diesem Blatt befindliche Inserat, wo die Verkaufsstelle angegeben ist, wo Sie die berühmten Frucht'schen Präparate stets fabrikfrisch erhalten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die (2639

Ehefrau Heinrich Rehms

Christine geb. Wissing

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt und Rhede, den 7. April 1932.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 11. April, morgens 8.30 Uhr, in der St. Georgs-Pfarrkirche, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Münsterstr. 110) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nachruf.

Am 6 d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager der Weber

Hermann Sesterhenn.

Seit etwa 11 Jahren war er bei uns tätig und stets das Vorbild eines strebsamen und fleißigen Mannes, der von seinen Mitarbeitern allseitig geachtet und geschätzt wurde.

Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus hoch in Ehren halten. (2632b

Bocholt, den 8. April 1932.

Die Firma Frentrop & Co., deren Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters u. Schwiegervaters, danken wir allen herzlich, insbesondere dem Vorstand und Aufsichtsrat des Rheder Spar- und Darlehnskassenvereins, der Gemeindevertretung Büngern, dem Vorstand u. Aufsichtsrat der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Biemenhorst, sowie allen Kranzspendern. (2658

Wwe. Jos. Honsel-Ströting und Kinder.

Schneider-Zwangsinnung

Bocholt u. Umgegend.

Wir setzen unsere Mitglieder davon in Kenntnis, daß unser Ehrenmitglied, der (2644

Schneidermeister

Heinrich Rotthues

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Er war uns stets ein lieber Kollege. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Das Seelenamt ist am Montagmorgen 7¼ Uhr in der St. Josefskirche, die Beerdigung um 8¾ Uhr von der Kirche aus. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.
I. A.
Der Obermeister: Rotering.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Eisenbahnverein, dem Kreiskriegerverband, dem Evangelischen Verein nebst Gesangabteilung u. Herrn Pastor Quade unseren (522b

innigsten Dank.

Frau Wwe. Behm nebst Kindern.

Ich verlegte mein Geschäft von Realschulstraße nach (2647e

Gasthausplatz 3.

Josef Langeln,

Gärtnerei, Samen, Obst, Gemüse.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Kreiskriegerverband Bocholt.

Das Mitglied des Bocholter Kriegervereins (2642

Heinr. Rotthues

ist gestorben.

Das Seelenamt findet statt am Montagmorgen 7,15 Uhr in der St. Josefskirche, die Beerdigung um ¼ v. 9 Uhr von der Kirche aus.

Musik und Kameraden treten um ¼ vor 9 Uhr a. d. St. Josefskirche an. Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand:
J. A.
Kruchen,
Vorsitzender.

Diaspora Kinderhilfe St. Ludgerus.

Sonntag, d. 10. April, (Fest des hl. Ludgerus)

Patronsfest

7,30 Uhr in Liebfrauen gem. hl. Kommunion der Mitglieder. (2662

Nachmittags 2,30 Uhr Festandacht m. Predigt in d. Liebfrauenkirche.

Kyffhäuser-Verband

der Kb. u. Kh.

Bocholt.

Samstag, dem 9. 4. 32, Abends 8½ Uhr, im Bürgerkrug wichtige

Versammlung

Erscheinen aller erforderlich. [2612b

Der Vorstand.

Bocholter Wassersport-Verein 1920 e. V.

Sonnabend, den 9. April, 20.30 Uhr,

Mitgliederversammlung

Der Vorstand.

Eintagsküken

zum Preise je Stück **35 Pfg.** Lohnbrut 100 Stück 9.—, bei größere Bestellung entsprechend Rabatt.

Geflügelfarm Hovestädt, Bocholt

F.C.O.

Sportplatz des

F. C. Olympia

E. V.

Westdeutscher Spielverband.

Samstag, den 9. April, 5½ Uhr

Sp.-V. Sterkrade 06/07
Sonderklasse
gegen
F. C. Olympia.
2660e)

Unsere Preise!

Rindfleisch eig. Schlachtung Pfd.	**65**	**Pfg.**
ff. Kalbfleisch	**80 u. 70**	„
Schinkenwurst	„ **75**	„
Jagdwurst	„ **80**	„
Würstchen	„ **80**	„
Hausmacher Leberwurst .	„ **50**	„
Hausmacher Blutwurst .	„ **40**	„

Hußmann-Gerbaulet

Rind- und Schweinemetzgerei

Bocholt, Nobelstraße 31.

Unser Geschäft ist Sonntagsmorgens von 7–9 Uhr geöffnet. (2668b

Das Neueste (2581f

in Sitz- u. Liegemöbeln

finden Sie stets im

Spezialgeschäft für Polstermöbel

H. Hemsing, Nordstr. 12

Liefere sämtliche Posten (2515e

T.- u. U.-Eisen

in allen Mengen und Stärken. Dieselben sind so gut wie neu u kosten pro 100 kg. 10–12 M

Ferner liefere ich **Rohre,** nahtlose sowie verzinkte in allen Dimensionen.

Joh. Wienand,
Bocholt, Wittekindstraße

Hotel Zur Post

Sonntag, den 10. April

Konzert (2661f

Café-Restaurant Kaisereck

2471e) Sonntag

Konzert mit Tanzeinlagen.

Kaffee-Restaurant Joh. Jmping

Am Sonntag ab 4 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen.

Ia. Dortmunder Aktien-Bier. — Reiche Auswahl am Konditoreibüfett. Feinstes Gefrorenes.

Die Wahlresultate werden laufend bekanntgegeben [2634e

Bestellungen werden prompt erledigt.

Café Eilers, Neustr.

Inhaber: B. Matschke

Sonntag nachmittag 5 Uhr

Kaffeekonzert

ab 8 Uhr 2461a

Unterhaltungsmusik

Das große Los nicht, aber ein Freilos erhalten Sie am Sonntag, wenn Sie richtig wählen, drum

Wählen Sie im

Winzerhaus Rheinterrasse

2670a

ein Glas Dortmunder Aktien-Bier oder einen Pokal Wein m. Freilos

Konzert mit Tanzeinlagen

Josef Weißing.

„Zum Allerhöchsten"

Sonntag, den 10. April [2666b

Konzert m. Tanz.

Komiker. Kapelle wieder in voller Besetzung.

Es ladet frdl. ein **Johann Meinen.**

Restaurant [2665b

Bernhard Grotstabel.

Sonntag

Konzert mit Tanzeinlagen.

Es spielt die verstärkte Hauskapelle.

Besetzung: Klavier, Geige, Saxophon u. Jazz

Anfang 6.30 Uhr.

In Deutschland befinden sich über 60 großzügige Fachgeschäfte, die „BIG"-Kleidung führen. Den Erfahrungen dieser vielen Fachleute verdankt die „BIG"-Kleidung ihre beispiellose Qualität und Eleganz — — — den eigens errichteten Werkstätten verdankt sie ihre bestaunte Preiswürdigkeit.

Stuttgart, Köln, Bg.Gladbach, Bonn, Celle, Gießen, Halle a. S., Bremen, Hildesheim, Essen, Köln-Mülh., Wangen Allg., Koblenz, Cottbus, Dessau, Krefeld, Lübeck, Ludwigshf. Rh., Mühlhaus. Th., Ravensburg, Zwickau, Remscheid, Siegen Westf., Kaiserslaut., Schmölln Th., Bocholt-W., Solingen, Wesermünde-Lehe, Weißenfels S., Zittau, Hameln Wes., Siegburg, Mainz, Duisburg, Kassel, Düren, Konstanz, Halle, Erfurt, Dresden, Wiesbaden, usw. usw.



Stamm-Preise: für Mäntel u. Anzüge

26.75
37.50
49.00
58.00
68.00
78.00

Kleidung hats in sich!

Man kann einem Menschen nicht ins Herz sehen, auch der Kleidung nicht.

Die Marke „BIG" schützt Sie vor unliebsamen Ueberraschungen. Jedes Kleidungsstück, das in den großen „BIG"-Kleiderwerkstätten hergestellt wird, ist auf Roßhaar und rein Leinen verarbeitet und gewährt dadurch die höchste Garantie für Sitz und Tragfähigkeit.

„BIG"-Kleidung ist Ihr bester Freund. Sie enttäuscht nie, auch nicht nach Monaten u. Jahren.

Alleinverkauf der „BIG"-Kleidung für Bocholt.

J. B. Fisser.

HOTEL LINDENHOF 2458a

Samstag 8 Uhr — Sonntag 5 Uhr

Tango-Kapelle Carl Schönig

(4 Symphoniker) die erstkl., mod. KONZERT- und TANZ-KAPELLE, ehem. im Apollo, Rosenhof, Carlton-Bar, Jungmühle usw. in Düsseldorf.

Jeden Sonntag von 11–1 Uhr die beliebten **FRÜHKONZERTE.**

Sonntag bietet Ihnen der

Westfälische Hof

Inh.: W. Scholten

ein erstklassiges Programm mit

Gerh. Vervoort

u. seinen **Stimmungskanonen.**

Besetzung: Klavier, Geige, Akordion und Jazz (2663b

Kein Kellneraufschlag.

Von 11–1 Uhr Matinée

Ab 5 Uhr **Riesenstimmung bis zum Schluß.**

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemest. technische Kurse.

Wo treffen wir uns am Sonntag nach den Wahlen, im

Restaurant Heinr. Puhe

(Karolingerstraße)

Vormittags von 11–1 Uhr

Frühschoppenkonzert.

Ab 6 Uhr (2664b

Konzert mit Tanzeinlagen.

Für Unterhaltung sorgt die Kapelle.

Ia. gepflegte Biere u. Weine.

Möbel-Käufer

haben günstige Gelegenheit zum direkten Kauf auf der

Kölner Möbelmesse

am Sonntag, dem 17. 4 1932. Freie Hin- und Rückfahrt nach Köln per Luxusomnibus. Kolossale Auswahl, der allerneuesten Modelle zu Händlerpreisen. Unentgeldliche Einlagerung bis zur Abnahme. Evtl. Zahlungserleichterung.

Eilofferten unter Nr. A290 an die Gesch. ds. Bl.

Und das Frühjahrskleid Ihrer Beine?

Jetzt, gerade jetzt, wo Sie feststellten, daß unbedingt zwei neue Frühjahrskleidchen her müssen, gnädige Frau —

jetzt müssen auch Sie gleich an Ihre Beine denken.

Stellen Sie sich vor, wie schrecklich, wenn Sie zu neuen Kleidern alte, verstopfte, in der Farbe nicht passende Strümpfe tragen müßten?

Aber das würde ja Ihr Schönheitssinn garnicht zulassen.

Kaufen Sie Ihre Strümpfe wieder bei Wwe. Aug. Meyer, sie sind noch schöner u. haltbarer als im letzten Jahr — die Preise sind ganz klein geworden vor staunen über soviel Schönheit.

Wwe. Aug. Meyer.

Markt 4.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich sämtliche noch vorhandenen Waren zur Hälfte der bisher sehr herabgesetzten Preise. — Daselbst auch (2667

Laden-Möbel

zu verkaufen.

Frau Wwe. Hugo van Oopen
Rhede, Hohestraße.

Maßanzüge

liefert gut u. billig

Bernhard Pollmann

Langenberastr. 9.

Empfehle zum Frühjahr (2653b

Wanderer-Motor- und Fahrräder

sowie

Adler- und Opel-Fahrräder

in allen verschiedenen Ausstattungen

Gerh. Heckers Suderwich, Tel. Amt Isselburg 128

Kaistellen-Verkauf!

Die zur Besitzung Bauhaus, Tebbenhof in Hamminkeln gehörende (2633

Kaistelle Nr. 235/1

in beliebiger Größe bis zu 3000 Ruten Ackerland und Weide arrondiert mit aufstehenden neuen geräumigen Gebäuden, 20 Min. vom Dorf und Bahnstation Hamminkeln entfernt, ist durch mich zu kaufen. Antritt Herbst.

Angebote erbitte ich bis 3. 20. April 1932.

Ernst Gülcker, Hamminkeln.

Turnen / Spiel / Sport.

Spielvereinigung Sterkrade — F. C. Olympia.

Heute (Samstag) nachmittag um 5,30 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz am Hünting obige Gegner gegenüber. Mit der Verpflichtung der Spielvereinigung Sterkrade ist es der Vereinsleitung des F. C. Olympia gelungen, eine der stärksten Sonderklassenmannschaften des Niederrhein-Bezirks zu verpflichten. Beim Abschluß der letzten Spielsaison konnte die Mannschaft den Gruppenmeistertitel erringen um dann auch in den weiteren Kämpfen, um die Westdeutsche Meisterschaft in Ehren zu bestehen. Zu Beginn der jetzigen Spielzeit verlor die Vereinigung überraschend einige Meisterschaftsspiele, so daß sie heute wohl in der Spitzengruppe liegen, aber doch nicht den Meistertitel erringen konnte. Gerade in den letzten Monaten kam die Mannschaft wieder voll in Schwung und konnte würdig an ihre Meisterform anschließen. Als Beweis hierfür gelten in erster Linie die beiden letzten Resultate gegen die in allen Kritiken als technisch am besten bezeichneten Mannschaften des Niederrhein-Bezirks, V. f. v. B. Ruhrort und Spielvereinigung Oberhausen. Die Ruhrorter, die nur mit knappem Abstand hinter dem Meidericher Spielverein die zweite Stelle besetzen, mußten sich mit nicht weniger als 7:2 geschlagen bekennen, während die Oberhausener Kleeblätter mit 5:2 die Ueberlegenheit der „Leute vom Dicken Stein" anerkennen mußten. Trotz der guten Leistungen, die die Olympia-Elf in allen ihren letzten Spielen zeigte, kann man ihr gegen diesen guten Gegner kaum Siegeschancen einräumen, es ist aber durchaus nicht unbescheiden wenn man behauptet, daß die Grünweißen auch diesen Gegner zwingen werden, sein ganzes Können zur Erringung des Sieges einzusetzen. Die Tatsache, daß Olympia das letzte Spiel gegen den Gast mit 11:1 verlor, ist ebenfalls von besonderem Interesse. Die Grünweißen werden alles aufbieten, eine Wiederholung dieses großen Trefferabstandes zu vermeiden. Beide Mannschaften treten sich in folgender stärkster Besetzung gegenüber:

Sterkrade: Nichzial
Echterbruck—Kettler
Kuhlmann—Boßmann—Salvender
Fiebig — Krämer 2 — Huskamp — Tebbe — Saueressig
Thesing — Ewig — Göring — Kampshoff K. — Tenhaken
Siebel—vom Schemm—Barendonk
Wesselink—Kampshoff Ferd.
Olympia: Damhus

Die Reservemannschaft sowie die 1. Jugend fahren um 12 Uhr ab Vereinslokal nach Stadtlohn.

F. C. Olympia, Jugendabteilung.

Die 1. Jugend tritt gegen Stadtlohn 1. Jugend an. Abfahrt ab Vereinslokal 12 Uhr. Aufstellung wie sonst. Begleiter: Büning. — Die 2. Jugend ist gegen Sportklubs 2. Jugend verpflichtet. Anstoß 1 Uhr auf Sportklubs Platz. Aufstellung wie sonst. Begleiter: Schlichte. — Die 3. Jugend tritt gegen 1900 1. Jugend an. Anstoß 9.45 Uhr auf dem Platz von 1900. Aufstellung: Pöpping, Rensing, Telake, Hülsken, Böing, Laar, Biermann, Mölders, Ronau, Hübers, Roes. Ersatz: Brosius. Begleiter: Tebbe. — Die 1. Schülermannschaft tritt gegen die Schüler von 1900 an. Anstoß 11 Uhr auf eigenem Platz. Aufstellung: Krieg, Krabber, Höing, Büning, Drechsler, Niehuis, Tebbe, Radstaak, Saamen, Bläker, Abeln. Begleiter: Horstick.

Sportklub 1926.

Zu einem interessanten Duell kommt es morgen vormittag zwischen der Reserve des Klubs und der 1. Mannschaft des Spielvereins Lackhausen. Da beide Mannschaften zurzeit sich in bester Form befinden, wird mit gutem Sport zu rechnen sein. Anstoß 11 Uhr. — Die 2. Mannschaft muß der Reserve von Anholt auf deren Platz das fällige Serienspiel liefern. — Die 1. Jugend muß in Isselburg der dortigen 1. Jugend im Diplomspiel gegenübertreten. — Die 2. Jugend spielt auf eigenem Platze gegen die 2. Jugend des F. C. Olympia. Anstoß 1 Uhr. — Die Schüler treten der Schülerelf von Phönix gegenüber. Anstoß 5 Uhr. — Aufstellungen sowie Abfahrt der einzelnen Mannschaften werden auf der Spielerversammlung bekanntgegeben. Vorher um 8 Uhr ist Jugendversammlung.

B. F. C. 1900 1. — Tv. Voerde 1.

Der Klub hat am Sonntag den Tabellenersten der zweiten Bezirksklasse zum Gegner. Die Voerder haben es durch ihre letzten Siege verstanden, sich an die Spitze der Tabelle zu setzen. Nach den letzten hohen Niederlagen wird man der Platzmannschaft wohl keine Chancen einräumen. Die Mannschaft hat aber auch heute den Mut nicht verloren und wird am Sonntag bestimmt ihren Mann stellen. Auch diesmal kann der Klub nicht mit seiner stärksten Mannschaft antreten. — Wegen des am Nachmittag stattfindenden Radrennens beginnt das Spiel schon um 11 Uhr. Der Besuch des Treffens wird sich bestimmt lohnen.

Jugendabteilung.

Die 1. Jugend spielt am Sonntag gegen Olympias 3. Jugend, vorm. 9.45 Uhr. Aufstellung: Dunker, Feldbusch, Sturm, Holtkamp, Schober, Koch, Möllers, Schumacher, Finkenberg, Wissing, Terörde. Ersatz: Beerenwinkel, Rentmeister. Begleiter: Knipping. — Die Schüler spielen um 11 Uhr auf Olympias Platz. Aufstellung: Willing 2, Hünting, Schuchardt, Schlattmann, Grintz, Höller, Rentmeister, Heckers, Finkenberg, Schwack, Kastein 2. Ersatz: Schulz. Begleiter: Kleine. — Jugendliche, die zum Radrennen wollen, haben gegen Vorzeigung der letzten Mitgliedskarte freien Zutritt. Treffpunkt 2,30 Uhr vor der Tür zum Umkleideraum.

S. V. Biemenhorst.

Am Sonntag hat die 1. Mannschaft ihr letztes Meisterschaftsspiel auszutragen; sie muß sich der 1. Mannschaft von Preußen Elten stellen. Abfahrt um 1 Uhr mit dem Auto vom Vereinslokal. Mannschaftsaufstellung ist im Vereinslokal zu ersehen.

Sp. u. Sp. Rhede 1. — Feldmark Wesel 1.

Am Sonntag haben sich zum vorletzten Meisterschaftsspiel auf eigenem Platze die Feldmärker aus Wesel den Schwarz-Weißen zu stellen. Es ist dies für die Einheimischen ein äußerst wichtiges Treffen, da nach dem augenblicklichen Tabellenstand außer den Hiesigen Voerde und evtl. noch Friedrichsfeld für den Meistertitel in Frage kommen. Wenn auch der Papierform nach die Schwarz-Weißen zu Punkten kommen sollten, so dürfte doch gerade die Feldmarkelf nicht unterschätzt werden; ist es doch eine der kampfkräftigsten Staffeln des hiesigen Gaues. Anstoß 3,30 Uhr.

Die Reserve und 1. Jugend fahren nach Stadtlohn und liefern den gleichen Mannschaften des dortigen Spielvereins Gesellschaftsspiele. Abfahrt 1 Uhr per Auto ab Vereinslokal. — Die 2. Jugend und Schüler sind spielfrei.

Sportklub Westfalia Anholt.

Die 1. Mannschaft fährt am Sonntag nach Spellen um gegen den dortigen Tabellenletzten das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Nach dem Tabellenstand müßte es der Mannschaft ein Leichtes sein, das Spiel für sich zu entscheiden. Die Spellener sind auf eigenem Platz ein nicht zu unterschätzener Gegner. Selbst Friedrichsfeld mußte sich beim letzten Meisterschaftsspiel in Spellen mit einem 2:1-Resultat den Sieg schwer erkämpfen. Da unsere Mannschaft mit einigen Ersatzleuten die Reise antreten muß, darf man das Spiel doppelt ernst nehmen. Die Schlachtenbummler wollen sich beim Kassierer melden. Abfahrt per Auto 2 Uhr.

Deutsche DJK Jugendkraft

Turner und Ballspieler.

Am Sonntag um 11,30 Uhr ist Versammlung auf der Kegelbahn. Auf der Tagesordnung: Neuversicherung unserer Mitglieder, insbesondere der Fußball- und Handballspieler. Ferner müssen die Uebungsstunden auf dem Sportplatz neu festgelegt werden. Teilnahme am Bezirkswaldlauf, Aufnahme neuer Mitglieder. Wer über all die se Dinge orientiert sein will, darf auf der Versammlung nicht fehlen.

Eröffnungsrennen auf der Bocholter Bahn.

Unter der Devise „Startfertig und zum Kampf gerüstet" wird die Bocholter Stadionbahn am Sonntag die Tore öffnen. Nur noch die Gewähr für ein gutes Wetterchen und dann dürften alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Saisonbeginn gegeben sein. Ohne viel Worte zu verlieren, darf man getrost sagen, daß die Besetzung des Eröffnungsprogramms ausgezeichnet ist. Nachdem in letzter Minute noch eine kleine Umstellung erfolgen mußte, nennen wir von den 34 Teilnehmern folgende Fahrer:

Ippen—Kleinsorg (Köln)
Heyen—Niermann (Münster)
Janßen—Drießen (Venlo/Holland)
Vosen—Wolf (Köln)
Clausmeyer—Sagurna (Dortmund)
Nobes—Meyer (Bocholt)
Czukala—Baiko (Köln)
Grothues—Möllers (Münster)
Kretschmer—Neumann (Dortmund)
Quirmbach—Hoves (Bocholt)
Neu—Winkelnoß (Bielefeld)
Est—Zerny (Bocholt).

In dieser Zusammenstellung werden die vorgenannten 12 Paare das Mannschaftsfahren bestreiten. Als Anwärter auf den Sieg gelten Ippen—Kleinsorg, Heyen—Niermann, Clausmeyer—Sagurna, Czukala—Baiko und Kretschmer—Neumann. Auch Vosen—Wolf und Grothues—Möllers sind beachtenswerte Gegner. Und wie werden sich die heimischen Vertreter in dem langen Rennen behaupten können? Nachdem die Bocholter Mannschaften Quirmbach—Hoves und Meyer—Nobes bereits in Rhede und Münster einige gute Mittelplätze belegen konnten, würde es keine Ueberraschung bedeuten, wenn sie auf der heimischen Bahn weiter vorn im Endergebnis zu finden wären. Doch wird dieses nur dann möglich sein, wenn neben einer guten Kombination und Kampfeslust die Fahrweise taktisch und technisch klug betrieben wird. Sehr interessant werden sich die Kämpfe in den Fliegerläufen gestalten. Als Favorit im Eröffnungs-Malfahren gilt der Münsteraner und frühere Berufsfahrer Niermann, dem zugetraut werden darf, daß er seine schärfsten Rivalen Sagurna, Grothues und Ippen auf die Plätze verweisen wird. Oder sollte sich der heimische Rekordmann Meyer wieder einmal aufraffen und zeigen, daß er immer noch der beste und schnellste Flieger der Bocholter Bahn ist? Warten wir ab! Im 15 Runden Punktefahren, ein Wettbewerb der Niederrheingau-Amateure, werden die Bocholter Favoriten Hoves, Meyer, Quirmbach und Nobes erbittert um Sieg und Platz kämpfen. Das Ergebnis im Ausscheidungsfahren ist noch sehr ungewiß, zumal nicht weniger wie 30 Akteure dieses Rennen bestreiten.

Nach dieser kleinen Vorschau müssen wir den tatsächlichen Ausgang der Rennen am Sonntag abwarten und dann wird es sich zeigen, ob wir mit unseren Voraussagen Recht behalten. Wir möchten allen Freunden des Radsports den Besuch der Eröffnungsrennen bestens empfehlen. **Auch an dieser Stelle wird nochmals betont, daß sich die Bahn nach erfolgter gründlicher Reparatur in einwandfreier Beschaffenheit befindet und daß irgendwelche Störungen während der Rennen grundsätzlich nicht zu befürchten sind.**

v. d. B.

Stadion-Radrennbahn Bocholt

Sonntag, den 10. April 1932, nachmittags 3 Uhr (2696

Großes Eröffnungs-Radrennen

1 Eröffnungs-Malfahren — 2. Punktefahren — 3 Ausscheidungsfahren — 4. 50 km Mannschaft-fahren

34 Fahrer am Start. — Während des Rennens: **Großes Konzert.**

Eintrittspreise: Sitzplatz (Block 1) Vorverkauf: 1.75, Kasse: 2.00 M. — Sitzplatz (Block 2) V.: 1.25, K.: 1.50 M. Sitzplatz (Block 3) V.: 1.00, K.: 1.00 M. — Stehplatz (Innenraum) V.: 0.70, K.: 0.80 M. — Stehplatz (Gegengerade) V.: 0.70, K.: 0.80 M — Schüler 0.50 M. — Erwerbslose 0.50 M.

Vorverkauf: Im Zigarrengeschäft **Erich Lohner** (Nordstr.) u. Sonntagvormittag im **Restaurant Langenhoff.**

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 10. — 16. April.

St. Georg. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Gesellenvereins, der Jünglingssodalität und des Jugendvereins. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder und gem. hl. Kommunion der Knabenmittelklassen. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Andacht zum allerheiligsten Altarssakrament. — Aus Anlaß des Schutzfestes des hl. Joseph, des Patrons der hl. katholischen Kirche, am 3. Sonntag nach Ostern, ist am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche abends 8,30 Uhr Andacht zum hl. Joseph. — **St. Joseph.** 6 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Knaben von der Josephsschule (Samstag 11.45 Uhr Vorbereitung). 9.15 Uhr Hochamt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe. 2 Uhr Andacht. — **Liebfrauen.** Hl. Messen sind 6.30, 7.30, 8.30, 9.30 (Hochamt) und 11 Uhr. Predigt ist 9,30 und 11 Uhr, außerdem ist 7.20 Uhr eine Ansprache für die Jünglinge, die 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse und in derselben gem. hl. Kommunion haben. — Die Knaben der Langenberg- und Kreuzbergschule haben 8.30 Uhr Osterkommunion. 2.30 Uhr ist Andacht mit Ansprache, in der über die Diasporakinderhilfe gesprochen wird, vielleicht von dem Herrn Pfarrer Beier aus Leipzig, der am Samstag (9. April) eine Anzahl Diasporakinder nach Bocholt bringt. Die Mitglieder der Diasporakinderhilfe gehen 7,30 Uhr zur hl. Kommunion. — Die Gläubigen werden gebeten, nach dem Empfang der hl. Kommunion sofort auf ihren Platz zu gehen, wenn zwei Priester austeilen, auch mögen die, welche die hl. Kommunion nach der hl. Messe empfangen wollen, schon während der deutschen Schlußgebete zur Kommunionbank gehen. Besonders mögen die Erwachsenen sich nicht zwischen die Kinder mischen bei deren Kommunion. Man setzt sich sonst der Gefahr aus, daß man überschlagen wird. — **St. Klara.** Sonntag: 7 Uhr Stillmesse. 8,30 Uhr deutsche Singmesse. 6 Uhr abends Andacht zum hl. Ludgerus. — Dienstag: 6,30 Uhr hl. Messe mit Aussetzung und sakramentaler Segen zu Ehren des hl. Antonius von Padua. 6 Uhr abends Antoniusandacht. — **St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht. — **Kapuziner.** 6, 6.30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; letztere mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht. — Am Mittwoch, dem 13. April, Schutzfest des hl. Josef. Von 6 Uhr an hl. Messen. 8 Uhr Levitenamt. — **Sport.** Kirchenpatronsfest. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Sodalen. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus, darauf Versammlung für die Sodalen. — **Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Andacht. — **Kapelle in Krechting.** 7 Uhr und 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt. — **Barlo.** 8 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9.30 Uhr gem. hl. Kommunion der jüngeren Kinder. 11 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Festandacht zum hl. Ludgerus. — **Suderwick.** 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. — **Dingden.** 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Oberklassen. 10 Uhr hl. Messe mit Volksgesang ohne Predigt. 1.30 Uhr Andacht und Predigt für die Jünglinge. 2.30 Uhr Andacht. — **Ringenberg.** 7 Uhr 1. hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für das Männerapostolat und den Jugendverein. Nach der hl. Messe Ansprache an die Jünglinge. 9.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Anholt. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Eingesandt.

Zum Artikel „Ein außergewöhnlicher Finderlohn" habe ich zu erwidern:

Es ist unwahr, daß ich einem Arbeitslosen einen Finderlohn von 50 ₰ gegeben habe. Unwahr ist, daß der Finder den Fund bei der Polizei angemeldet hat. Wahr ist, nachdem ich einen größeren Betrag eingenommen hatte und dieses Geld einstecken wollte, mir beim Einstecken Geld zu Boden gefallen ist. Es standen mehrere Leute um mich; einer von diesen, der gewissenhafte Finder, hat dieses von mir fallen gelassene Geld mir aufgehoben und mir in die Hand gegeben. Es kann von finden also gar keine Rede sein. Für das Aufheben gab ich dem Manne, der sich heute damit brüstet, nur 50 ₰ als Finderlohn für 100 RM. erhalten zu haben, das Trinkgeld für seine Bemühungen. Ich bin der Ansicht, wenn jeder, der sich mal höflich zeigt und für einen Mitmenschen, der mal etwas fallen läßt, das Gefallene aufhebt, 50 ₰ bekommt, sicherlich zufrieden sein kann. Es ist zu verurteilen, wenn man die Sache so hinstellt, als hätte man einen Fund gemacht, um einen Finderlohn zu erhalten. **C. K.**

Verantwortlich für den Zenotell: Für Politik Chefredakteur Dr. Mayer, für Feuilleton Peter Sowank, für Westdeutschland Georg Linz, für Handel und Sport Dr. jur. W. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: W. & R. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 14 Absatz 1 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 wird verboten, am Sonntag, dem 10. April, und am Sonntag, dem 24. April, das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl und der Preußenwahl auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen innerhalb des Polizeibezirks durch Lautsprecher, Plakatanschlag, Aushang, Lichtbildübertragungen, Handzettelverteilung oder in ähnlicher Weise bekanntzugeben.

Das Verbot bezieht sich insbesondere auch auf die sonst üblichen Anschläge an den Expeditionen und Geschäftsstellen der Tageszeitungen.

Bocholt, den 8. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung

Verordnung über das Verbot des Ausschankes von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 10. April, und Sonntag, den 24. April 1932.

Vom 30. März 1932.

Auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes vom 28. 4. 1930 (R. G. Bl. I. Seite 146) wird anläßlich der Reichspräsidentenwahl (Zweiter Wahlgang) und der Wahl zum Preußischen Landtag folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein ist am Sonntag, dem 10. April, und Sonntag, dem 24. April 1932, bis zur Polizeistunde verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 30. März 1932.

Der Preußische Minister des Innern:
Severing.

Veröffentlicht!
Borken, den 6. April 1932. (2637
Der Landrat.

BORKEN
Bekanntmachung

Die Kreisjagd- und Kreishundesteuerordnung des Kreises Borken liegen zu jedermanns Einsicht im Büro des Kreisausschusses (Zimmer 6) des Kreishauses offen. (2636

Borken, den 5. April 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 (Reichsgesetzbl. I, Seite 146) wird anläßlich der Reichspräsidentenwahl (zweiter Wahlgang) und der Wahl zum Preußischen Landtag folgendes bestimmt: (2379

§ 1.

Der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein ist am Sonntag, dem 10. April, und Sonntag, dem 24. April 1932, bis zur Polizeistunde verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 30. März 1932.

Der Minister des Innern.

Veröffentlicht!
Bocholt, den 8. April 1932.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

HALDERN
Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilh. Verbücken, Heeren Nr. 6, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft liegt bereits im Sperrbezirk Roes. (2646

Haldern, den 4. April 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66sten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch."

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von M. 15— an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in **Bocholt**, am 11. April von 2—6 Uhr im **Hotel Lagemann** — **Wesel**, am 11. April von 2—6 Uhr im **Hotel Kaiserhof** — **Borken**, am 12. April von 8—12 Uhr im **Bahnhofshotel**. (A336e

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

Am 7. 4. 1932 ist bei der Firma Joseph Martin m. b. H., Bocholt (H. R. B. 35) folgendes eingetragen: Der Kaufmann Benno Borchers zu Bocholt ist als Geschäftsführer ausgeschieden. 2645) Preuß. Amtsgericht Bocholt.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 10. April:
Dr. Dähling. —
San.-Rat Dr. Drießen.

Sonntagsdienst

der Freim. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Sonntag, den 10 April 1932
Heding, Hermann, Langenbergstr. 31.
Schotz, Hubert, Portstr. 47.

WERBE DRUCKE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei
J. & R. Temming, Bocholt i. W.
Druckereibesitzer 16 Tel. 2076

Gummi-Stempel
liefert prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben

Vollständiges (5276
Bett
billig zu verkaufen
Burloerweg 2

Junges Ehepaar, 1 Kind, sucht per 15. Mai oder 1. Juni eine (5298
2-3 Zimmerwohnung
mit Keller.
Adressen an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großes, freundliches gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Nähe neuen Friedh
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
20 Jahre, welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, sucht
Stellung
für ganze oder halbe Tage. (5288
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen (5274
von 14—15 Jahren auf dem Lande ges.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Landwirtssohn, 19 Jahre alt, der mit allen landwirtsch. Maschinen und Arbeiten vertraut ist u. melken kann, sucht
Stellung. (5280
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Landwirtssohn
20 Jahre, sucht
Stelle
bei einem kath. Landwirt (5283
Wo? ist zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger (5284
Mann
sucht Stelle als Pferdeknecht 20 J. alt, von Jugend an im Fach, Lohn nach Uebereinkunft
Näheres bei J. Heinrichs, Buchdr., Rhede

Kath. Landwirt, 40 J. alt, bietet
Einheirat
in mittl. landwirtsch. Bauernhof. Damen od. kinderl. Witw., auch ohne Verm., welche gewillt u. fähig sind, meinen Kindern eine gute Mutter und echt christl. Erzieherin zu sein und sich einen treusorgend. Lebensgefährten wünschen, mögen ihre Adressen unter Angabe der Verhältnisse und des Lebensl. vertrauensvoll unter Nr. 2633 an die Geschäftsstelle ds. Bl. senden.

Schöne (2643
Laden-Einrichtung
für Conditoren Reale, Glasschränke mit Spiegel, Theken, Glaskästen für Pralinen, Kakes, ebenso 5 Glockenlampen geschlossen, billig zu verkaufen.
Anfragen an
Spezialhaus f. Berufskleidung, Bocholt, Königstraße 2.

Gebr. guterhaltener
Fahrstuhl (5274
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Sonntag nach den Ostern, im
Heinr. Puhe
Gerstraße)
von 11—1 Uhr
Konzert.
Uhr (2664b
Tanzeinlagen.
sorgt die Kapelle.
Biere u. Weine.

Käufer
Gelegenheit zum di-
auf der
Elmesse
vom 17. 4 1932. Freie
Fahrt nach Köln per
Kolossale Auswahl,
Modelle zu Händler-
günstige Einlagerung
Evtl. Zahlungser-
an die Gesch ds. Bl.

des Geschäftes
die noch vorhandenen
bisher sehr herab-
auch (2667
Möbel
Hugo van Oopen
Holzestraße.

Kaistellen-Verkauf!
Die zur Besitzung
Bauhaus. Tebben-
hof in Hamminkeln ge-
hörende (2633
Ratstelle Nr. 235/I
beliebiger Größe bis
3000 Ruten Acker-
und Weide arron-
diert mit aufstehenden
guten geräumigen Ge-
bäuden, 20 Min. vom
Dorf und Bahnstation
Hamminkeln entfernt,
auch durch mich zu kau-
fen. Antritt Herbst.
Angebote erbitte ich
bis 20. April 1932.
Ernst Gücker,
Hamminkeln.

Abg. Brockmann rechnet mit dem Radikalismus ab.

Adolf Hitler seiner Gloriole entrissen. – Wer ist schuld an unserm Elend? – Wo war der „große" Adolf 1918? – Wer hat Hindenburg die Treue gebrochen? – Das Zentrum wird auch in Zukunft ein gewichtiges Wort mitsprechen!

sch. **Bocholt**, 8. April.

Nach nie ist bisher in Bocholt und Umgegend mit Adolf Hitler und seinen Trabanten so gründlich abgerechnet worden wie in der Zentrumsversammlung am Donnerstagabend im Paulusheim. Die Bocholter Zentrumspartei hatte mit der Verpflichtung des Landtagsabgeordneten Lehrer Brockmann (Rinkerode) als Redner einen außerordentlich guten Griff getan. In etwa anderthalbstündigen Ausführungen, die inhaltlich wie auch der Form nach meisterhaft waren, ging der Redner gar scharf mit dem Radikalismus, insbesondere mit dem Hitlerscher Prägung, ins Gericht. Schonungslos riß er diesen politischen Scharlatanen die Maske herunter und stellte sie dem Publikum, unter dem diesmal die Jugend außerordentlich zahlreich vertreten war, als das hin, was sie eigentlich sind: **politische Phantasten und Schönredner, die das deutsche Volk schnurstracks ins Verderben jagen würden, wenn nicht der vernünftige Teil des Volkes auf dem Posten wäre.**

Einfach vernichtend waren die Schläge, die der Redner den politischen Ahnen Hitlers aus der Vorkriegszeit austeilte, die die eigentlich Schuldigen an unserm heutigen Elend sind! Mit feiner Ironie zeigte der Redner die Widersprüche auf, die zwischen den früheren Aeußerungen und dem heutigen Handeln des großen Adolf auftauchen. Man kann es dem Publikum wirklich nicht verargen, wenn es immer erneut in Heiterkeitsstürme ausbrach, ob all des Interessanten, was es da zu hören gab. Nur schade, daß die Bocholter Hitlerjünger nicht zur Stelle waren, gar mancher von ihnen würde sich vielleicht in letzter Stunde noch besinnen . . .

Doch geben wir gleich dem Redner das Wort. Nach einigen Begrüßungsworten, die Oberstudiendirektor Sommer an die Versammlung richtete, führte

Landtagsabgeordneter Brockmann,

vom Publikum mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, etwa folgendes aus:

Wir Deutsche werden in der Welt das Volk der Dichter und Denker genannt. Es ist gut, daß wir uns im Jahre des Goethe-Jubiläums hierauf besinnen. Aber es scheint so, daß heute dieses Wort nicht mehr auf die Errungenschaften des deutschen Geistes zutrifft, sondern daß es in einem ganz anderen Sinne auf die heute in Deutschland herrschenden politischen Verhältnisse anzuwenden ist. Ein großer Teil unseres Volkes hat anscheinend die Fähigkeit verloren oder nie besessen, mit der Vernunft an die politischen Aufgaben unseres Volkes heranzugehen. Man glaubt, mit Phantastereien über die schwere Notlage hinweggehen zu können. Man vergißt, daß die sechs Millionen deutscher Arbeitslosen nur ein Bruchteil jener 26 Millionen Arbeitslosen sind, die wir insgesamt in der Welt zu verzeichnen haben, daß die deutsche Not nur ein Ausschnitt der ungeheuren Weltwirtschaftskrise ist.

Nur aus dieser ungeheuren Not konnte der Radikalismus rechts und links geboren werden. Nur dadurch konnte der politische Phantast und der politische Dichter seinen Aufschwung nehmen und unserm Brüning die größten Schwierigkeiten bereiten.

Hitler redet und Brüning arbeitet!

Für die politischen Schwärmer fängt die Geschichte erst am 9. November 1918 an, für die denkfähigen Leute aber geht die Geschichte der deutschen Republik in die Vorkriegszeit zurück. Die politischen Schwärmer machen es sich sehr leicht, indem sie nur die Wirkungen des Zusammenbruches zum Ausgangspunkt ihrer Wühl- und Hetzarbeit im Volke nehmen. Sie übersehen, daß es noch Leute gibt, die über die Ursachen des Kriegsverlustes und all des Elends nachdenken. Das Zentrum und besonders die Zentrumsjugend wendet sich mit der größten Leidenschaft nationaler Gesinnung gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg, weil wir aus echter christlicher Gesinnung heraus zum Frieden stehen, zur Solidarität unter den Völkern, zur Verständigung und Achtung der Völker untereinander und zur allgemeinen Abrüstung. Der Weltkrieg hat die gesamte Weltwirtschaft in ihrer inneren Struktur zerschlagen und die Weltwirtschaftskrise herbeigeführt. Deutschland leidet doppelt und dreifach hierunter, weil wir den Krieg verloren haben. Dieser Kriegsverlust ist auf das Schuldkonto der diplomatischen Führer der Zeiten vor dem Kriege und während des Krieges zu setzen. Die Folgen dieser falschen Politik sind Hunger, Not, Elend, der Zusammenbruch, die Revolution, der 9. November gewesen.

Dieser 9. November wäre in der deutschen Geschichte unmöglich gewesen, wenn jene Kreise, die während des Krieges das politische Heft in Deutschland in der Hand hatten, mit ihrer politischen Weisheit nicht auf der ganzen Linie versagt hätten! Diese politischen Generäle, ihre Söhne und Enkel — stehen sie heute in den Reihen jener Parteien, die sich abgemüht haben auf den Trümmern des Zusammenbruches, stehen sie hinter Hindenburg, der seinem Heer und seinem Volk treu geblieben ist? Nein!

Sie stehen besonders nicht in den Reihen des Zentrums! Wir überzeugten Katholiken wurden bekanntlich schon vor dem Kriege als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt. Die Front hinter Brüning wäre breiter, größer und gefestigter, wenn dieser Kanzler nicht den einen großen Fehler hätte, ein aufrichtiger katholischer Mann zu sein. (Stürmische Zustimmung.) Die Politiker von damals, ihre Söhne und Enkel, denen wir die Verantwortung für den Zusammenbruch ins Gesicht schleudern, sie stehen heute in den Reihen der sogenannten Nationalen Opposition, in der Front von Harzburg, beim Stahlhelm, bei den Nationalsozialisten, hinter Hugenberg und Hitler!

Die Politiker von damals tragen die Verantwortung für die Revolution, für den Dawesplan, für die Reparationen, für all die Not und all das Elend in unserm Volk!

Denn die Revolution wäre nicht möglich gewesen, wenn die Träger der Kronen und besonders der Kaiser den Mut gehabt hätten, für ihren Thron einzustehen, und sei es unter Einsatz ihres Lebens! Wäre Ludendorff nicht nach Schweden geflohen, dann brauchte Erzberger nicht in den Wald von Compiègne zu gehen, um dort gegen seinen Willen auf Geheiß der Obersten Heeresleitung den Waffenstillstand abzuschließen! **Der Nationalen Opposition hat stets der Mut zur Verantwortung gefehlt.** Wir wissen, daß kein einziger jener „Helden" von heute sich in den Tagen der Revolution ans Tageslicht gewagt hat. Aber Hunderttausende von Sozialdemokraten, die Göbbels im Reichstag Deserteure genannt hat, wären mit ihren Offizieren durch Tod und Teufel gegangen, hätte man es ihnen damals ermöglicht!

Bereit gestanden hat damals das „System", versagt aber hat damals alles, was heute gegen dieses „System" aufmarschiert! (Stürmisches Sehr richtig!) **Die Volksmassen, die sich heute blind und taub reden lassen, sollten heute deutsch handeln und die Agitatoren der radikalen Rechten fragen: Wo seid ihr damals gewesen? Heraus mit der Sprache! Heraus mit der Wahrheit!**

Wo stand Hitler 1918?

Er hat nicht den geringsten Versuch unternommen, gegen die revolutionären Zustände in Deutschland damals Stellung zu nehmen. Das sagen selbst seine Kameraden. Interessant ist, daß er damals in Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Parteizentrale in München gestanden hat, um in die sozialdemokratische Propagandazentrale einzutreten. Also er hat sich bei denjenigen um eine Stelle bemüht, er hat mit denjenigen verhandelt, die Rosenberg, der Epigone Hitlers, heute als Verbrecher bezeichnet! (Stürmische Heiterkeit.) In seinem Buch „Mein Kampf" erklärt Hitler, er wolle nie deutscher Staatsbürger werden, dieser Beschluß sei unabänderlich. (Abermals stürmische Heiterkeit.) Wir vom Zentrum haben uns nie über die Einbürgerung Hitlers aufgeregt. Wir sind sogar der Ansicht, daß es gut ist, daß Hitler, jener „Moses der neuen Zeit, der das deutsche Volk durch das Rote Meer in eine bessere Zukunft führen" will, das deutsche Staatsbürgerrecht erhalten hat; denn so erkennt jeder, daß der große Adolf Hitler nicht mehr und nicht weniger bedeutet als jeder andere deutsche Staatsbürger auch, der allerdings schneller als andere mit seinem Parteibuch Regierungsrat wurde. (Lebhaftes Sehr gut!)

Hitler ist der erste Parteibuchbeamte des Dritten Reiches. (Stürmische Heiterkeit.) **Hinter ihm stehen 200 000 S.A.-Leute, die darauf warten, im Dritten Reich ebenso viele Berufsbeamten zu verdrängen.**

Der Radikalismus von rechts und links ist ein Produkt der großen und tiefen Not des deutschen Volkes, die aber nur durch eine zielbewußte, vernunftgemäße Politik überwunden werden kann. Die Nationalsozialisten und Hugenberg arbeiten den französischen Nationalisten in die Hände. Schrieb doch die „Action française" vor dem ersten Wahlgang: „Wir wünschen, daß Deutschland den Weg des Schlimmeren (d. h. Hitler) gehen möge". Brüning hat recht, wenn er das System Hitler als einen Dolchstoß bezeichnet hat, den der Führer der Nationalsozialisten einer Regierung beibringt, die im schwersten außenpolitischen Kampf steht. Es ist eine nationale Würdelosigkeit sondergleichen, daß Hitler einen Brief an Hindenburg richtet, den er bereits stundenlang vorher ausländischen Pressevertretern überreicht hat. Er bittet Hindenburg, den Wahlkampf ritterlich zu führen, ohne zu bedenken, in welch erbärmlicher Weise die Führer und Unterführer seiner Partei mit der persönlichen Ehre und dem guten Namen ihrer politischen Gegner umspringen. (Stürmische Pfuirufe!)

Es ist eine gemeine Lüge, die immer erneut von den Nationalsozialisten aufgetischt wird, Prälat Kaas habe sich an irgendwelchen Bestrebungen beteiligt, die auf eine Loslösung der Rheinlande aus dem Verband des Deutschen Reiches abzielten.

Die Nationalsozialisten haben sich nicht gescheut, bei diesem plumpen Schwindel bei französischen Söldlingen geistige Anleihen zu machen. (Hört! Hört!) Das System Hitler hat immer dort kläglich versagt, wo die Nationalsozialisten Gelegenheit bekommen haben, praktische Politik zu treiben. Keine einzige positive Leistung hatten sie bisher in der deutschen Politik aufzuweisen. In Thüringen haben sie restlos abgewirtschaftet. In Braunschweig hat man die Verhältnisse um gar nichts gebessert. In Hessen sind die Nationalsozialisten nicht in der Lage, ihre Macht auszuüben, da ihnen die zehn hessischen Zentrumsabgeordneten den Staat nicht ausliefern.

Genau so wird es in Preußen kommen!

Wie immer die preußischen Wahlen auslaufen werden, man wird mit einem starken Zentrum rechnen müssen, das nicht gewillt ist, sich von den Nationalsozialisten so behandeln zu lassen, wie diese mit ihren Genossen von der Harzburger Front umgegangen sind, die Göbbels einen „Misthaufen verwesender bürgerlicher Parteien" genannt hat. Wir haben bewiesen, daß keine Partei so fest und stark dasteht wie die Zentrumspartei, und wir werden beweisen, daß das Zentrum der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht zu bleiben gewillt ist, daß der Radikalismus von rechts und links an der inneren Kraft des Zentrums und besonders der christlichen, katholischen Jugend zertrümmert wird! (Stürmischer Beifall.) **Die junge Generation steht hinter Hindenburg, weil sie in ihm die junge deutsche Republik verteidigen will, weil sie sich die Freiheit erhalten will und gewillt ist, sich nicht unter die Diktatur eines Hitler zu beugen. Weil sie keine Knechte Hitlers werden will, darum wählt gerade die junge deutsche Generation Hindenburg!** (Brausender Beifall.)

Dem System der Opposition setzt das christliche Volk das System Hindenburg — Brüning entgegen, das das deutsche Volk schrittweise vorwärts und aufwärts führen will. Dieses System wird durch Erhaltung der Ordnung im Innern die äußere Freiheit unseres Volkes erringen. Der Radikalismus hat durch sein lautes und wildes Gebaren unserm Volk die allerärgsten Gefahren und Schwierigkeiten bereitet. Im Kritisieren ist die Opposition unerreicht geblieben. Wenn man sie aber fragt, wie sie es besser machen kann, hüllt sie sich in Schweigen. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Was will denn der Nationalsozialismus noch? Göbbels selbst gibt zu, daß die Nationalsozialisten, sobald sie in der Verantwortung stehen, schwerste Opfer von unserm Volk fordern und verlangen müßten. Bisher allerdings sind sie immer dann aus dem Reichstag ausgezogen, wenn für sie unannehmbare Anträge zur Entscheidung standen. Ein solches Verhalten aber ist der größte Volksbetrug, den man sich nur denken kann. (Stürmisches Sehr richtig!)

Wir werden die Krise des deutschen Volkes, die ihren Höhepunkt erreicht hat, überwinden. Aber nur dann, wenn wir Disziplin bewahren. Disziplin aber wurzelt in der Seele des Menschen, wächst aus der Willensfreiheit, aus wahrer Demokratie heraus. Immer sind in Notzeiten falsche Propheten aufgestanden, die ein goldenes Zeitalter versprochen haben. Wehe dem Volk, das diesen unverantwortlichen Schönrednern nachläuft! Durch Gewalt ist weder die Politik noch die wirtschaftliche Not in Deutschland zu meistern; nur Ausdauer und eine konsequente zielbewußte Politik können uns Deutsche retten. **Nur Hindenburg ist uns Bürge für das richtige Ziel und den sicheren Erfolg.** Wir werden die Krise der Gegenwart nicht ohne Zusammenarbeit mit der übrigen Welt überwinden können. Voraussetzung hierfür aber ist gegenseitiges Vertrauen! Wenn das Ausland dieses Vertrauen in die Sicherheit und Stabilität des Deutschen Reiches nicht besitzt, dann kann unser Volk nie wieder hoch kommen. Hitler hat das klar erkannt; darum bemüht er sich immer wieder festzustellen, was für Wetter in London, Washington usw. herrscht. (Stürmische Heiterkeit.)

Nicht Hitler, sondern Hindenburg und Brüning sind die Garanten für dieses Vertrauen des Auslandes!

Nicht Hitler, sondern Hindenburg und Brüning haben den deutschen Namen im Ausland wieder zu Ehren und Ansehen gebracht!

Nicht Hitler, sondern Hindenburg und Brüning haben unserm Volk in seinem heroischen Befreiungskampf ein ungeheures Aktivum von Vertrauen in der Welt verschafft, das für jede deutsche außenpolitische Führung die größten außenpolitischen Chancen darstellt!

Alles dieses und noch viel mehr steht heute auf dem Spiel! Darum müssen die breiten Massen unseres Volkes Hindenburg wählen, weil er der letzte Hort für eine Politik der Ruhe, der Ordnung und des Vertrauens ist! „Die Treue ist das Mark der Ehre," ein Wort, das der Stahlhelm einst auf Hindenburg angewendet hat. Das hat aber die Führer des Stahlhelms nicht abgehalten, Hindenburg, ihrem Ehrenmitglied, die Treue zu brechen. Wir stehen zu Hindenburg und wählen ihn geschlossen, weil er dieses Wort des Stahlhelms zur Wahrheit und Wirklichkeit hat werden lassen! (Lebhaftes Sehr richtig!) **Wir haben 1925 Hindenburg unsere Stimme nicht gegeben, weil wir damals unserem eigenen Kandidaten Marx nicht untreu werden konnten u. wollten.** Es widerspricht den historischen Tatsachen, daß wir damals Marx gegen Hindenburg herausgestellt hätten. Wir haben damals Marx gegen den Duisburger Oberbürgermeister Jarres herausgestellt und dann im zweiten Wahlgang an unserer ersten Kandidatur festgehalten, während die Gegner erst im zweiten Wahlgang Hindenburg an Stelle von Jarres gesetzt haben. Heute stehen unter dem Aufruf für Hindenburg beide Namen: Marx u. Jarres!

Wir kannten und schätzten wohl damals den Generalfeldmarschall von Hindenburg als den treuesten Soldaten der alten Armee, aber den Politiker Hindenburg kannten wir damals nicht! Nun aber haben wir sieben Jahre Gelegenheit gehabt, die politische Führung Hindenburgs auf uns wirken zu lassen. Darum sagen wir heute unserm Marx, der als einer der ersten den Aufruf für Hindenburg unterzeichnet hat, wir folgen aber auch dem Ruf der nationalen Rechten vom Jahre 1925 u. geben am Sonntag Hindenburg unsere Stimme. (Brausender Beifall.)

Die Rechte würde um den Preis eines Treubruches Hindenburgs gegenüber Brüning Hindenburg wieder als Kandidaten aufgestellt haben. Wir bewundern die Treue Brünings, der zweimal seinen Rücktritt angeboten hat, um Hindenburg die Kandidatur zu erleichtern, aber ebenfalls bewundern wir die Treue Hindenburgs, der trotz aller Intrigen sich nicht von seinem Kanzler getrennt hat. Denn Hindenburg hat Brüning gerufen, wie überhaupt das Zentrum immer dann gerufen wurde, wenn die anderen mit ihrem Latein zu Ende waren.

Zum Schluß verlas der Redner einen Aufruf für die Wahl Hindenburgs vom 10. April 1925, der aus der Feder Adolf Hitlers stammt und in dem auch das oben zitierte Wort des Stahlhelms „Die Treue ist das Mark der Ehre" steht. Hitler hat gewechselt und sich selbst herausgestellt.

Wir bleiben unserer Meinung treu, auch unserer ersten Entscheidung treu dadurch, daß wir alle mit unseren Angehörigen am Sonntag zur Wahl gehen und einmütig und geschlossen den Reichspräsidenten von Hindenburg gegen Hitler und Thälmann wählen. Wir wählen Hindenburg, weil sein Sieg der Sieg des deutschen Volkes sein wird.

Nicht endenwollender stürmischer Beifall war der beste Beweis dafür, wie sehr die Worte des Redners bei den Anwesenden gezündet. Als Leiter des Bocholter Windthorstbundes sprach Herr Beusker ein kurzes Schlußwort, in dem er dem Redner, der ja der Vorsitzende der Windthorstbunde der Provinz Westfalen ist, herzlichen Dank für seine Ausführungen sagte und ihm versicherte, daß er bei der Jugendkundgebung am Montag in acht Tagen abermals ein volles Haus finden werde.

*

Damit war der letzte Appell der Bocholter Zentrumspartei vor der Hindenburgwahl zu Ende.

Die furchtbaren Gefahren, die aus einem Sieg Hitlers für den deutschen Staat, die deutsche Kultur und die deutsche Wirtschaft erwachsen wären, sind zwar im ersten Wahlgang zunächst beschworen worden. Aber um sie endgültig zu bannen, ist es nicht nur unbedingt notwendig, den gleichen Kraftaufwand noch einmal zu wiederholen: der Erfolg des ersten Wahlganges vom 13. März muß erhöht und verstärkt werden. Es kommt nicht nur darauf an, daß Hindenburg siegt, — denn die Niederlage Hitlers am morgigen Sonntag ist bombensicher —, **es kommt aber wohl darauf an, daß Hindenburg mit überwältigender Mehrheit vom deutschen Volk auf den Schild gehoben wird.**

Jede Stimme, die Hindenburg am 10. April über die ursprünglich erzielte Ziffer hinaus erreichen wird, ist ein Damm gegen die kulturkämpferischen Bestrebungen der Hitlerpartei;

sie ist ein Damm gegen die anspülenden Wellen des Bürgerkrieges;

sie ist ein Damm gegen die vollständige wirtschaftliche Verelendung und gegen die Flut einer neuen Inflation;

sie ist ein Damm gegen die außenpolitischen Bedrängnisse, die ein weiteres Wachstum der nationalsozialistischen Stimmen mit sich bringen würde;

sie ist ein Wall gegen die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von „Hakenkreuz" und „Sowjetstern";

sie ist ein Wall gegen den Versuch einer brutalen Gesinnungsknechtung;

sie ist eine Garantie dafür, daß Vernunft und Gewissen, nicht aber Lüge und Hetze die Geschicke des deutschen Volkes bestimmen.

Darum nochmals: Heran zur Wahlurne! Keine Stimme darf verloren gehen! Es geht ums Ganze!

Wahrheiten über Rußland.

Es herrschen Zustände dort, die jeder Beschreibung spotten.

In Wuppertal kam es dieser Tage anläßlich einer Besprechung in der Stadtverordnetenversammlung über den Straßenbau zu einer hochinteressanten Aussprache über russische Verhältnisse. Der Beigeordnete Dr. Roth, der eine lange Studienreise durch das bolschewistische Rußland gemacht hat, wurde bei seinen Ausführungen über das Wuppertaler Straßennetz von den Kommunisten unterbrochen, die ihn auf die besseren Zustände in Sowjetrußland hinwiesen. Darauf erklärte Dr. Roth: „Wenn Sie (die kommunistischen Stadtverordneten) eine Ahnung hätten von den wirklichen Zuständen in Rußland, dann würden Sie es unterlassen, Vergleiche zwischen Rußland und uns zu ziehen. Ihre Auffassung von Rußland beruht von A bis Z auf einem großen Irrtum. Ich hatte Gelegenheit, in Petersburg und Moskau die Straßen und Häuser zu besichtigen, und ich muß Ihnen sagen:

es ist einfach grauenhaft!

Wenn Sie, meine Herren Kommunisten, eine Rußlandbesichtigung nach einem von mir, nicht von der Sowjetregierung, ausgearbeiteten Programm vornehmen würden, Sie alle würden mindestens als Sozialdemokraten zurückkommen. Die Zustände spotten einfach jeder Beschreibung. Als wir seinerzeit ein Kinderheim besuchen wollten, das nach der eigenen Aussage des Führers

in einem der feinsten Viertel von Petersburg liegt, da war es einfach nicht möglich, mit dem Auto dorthin zu gelangen, weil der Wagen buchstäblich im Dreck stecken blieb.

Von einer ehemaligen, im zaristischen Rußland angelegten Asphaltbahn waren nur noch kümmerliche Reste zu erkennen. Und das war die einzige „Autostraße" des ganzen Petersburger Nordviertels! Unsere Wuppertaler Straßen könnten noch fünf Jahre ohne jede Reparatur bleiben, und sie würden immer noch Gold gegen die russischen Straßen sein. Nicht anders ist es bei den Häusern.

Unsere Notwohnungen sind kleine Villen dagegen!

In einem „besseren" Hause, in dem der Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft wohnt, gibt es beispielsweise nur einen einzigen Abort für 36 Personen! Die Fenster sind mit Brettern vernagelt oder mit Papier überklebt. Gußeiserne Balkone sind mit Stricken an den Häusern befestigt, damit sie nicht herunterfallen. Es gibt zwar einige Paradeviertel, die harmlosen Besuchern gezeigt werden. Aber das sind Ausnahmen. Dazu stammen sie noch aus der zaristischen Zeit!

Wenn die deutschen Kommunisten nur eine Woche lang das wirkliche Rußland kennen lernen würden, sie würden sich an den Kopf fassen und bekennen: Wir sind jahrelang belogen und betrogen worden. Ihr Phantasie-Rußland würde endgültig ausgewischt werden.

Ein hervorragender russischer Kommunist sagte mir wörtlich: „Der deutsche Arbeitslose lebt besser, kleidet sich besser und wohnt besser als der hochbezahlte russische Industriearbeiter". Am Lenin-Mausoleum haben mir russische Kommunisten erklärt:

„Wir leben hier spottschlecht!"

Alles, was als angebliche Errungenschaft aus Rußland gemeldet wird, ist lediglich Zukunftsmusik. Ich bin jederzeit bereit, in einer kommunistischen Versammlung weitere Auskünfte zu geben, und ich bin überzeugt: „Ihnen werden die Haare zu Berge stehen!"

Aus Westdeutschland.

Im brennenden Auto.

Hattingen, 8. April.

In der Frühe des Donnerstags wurde der an der Straße Hattingen-Linden wohnende Wirt Bosselmann durch einen lauten Knall aus dem Schlafe geweckt. Als er ans Fenster trat, sah er auf der Straße ein lichterloh brennendes Auto, aus dem in diesem Augenblick ein Mann herausprang und sich auf die Erde warf, um die brennenden Kleider zu löschen. Der Wirt eilte hinzu, beteiligte sich an dem Löschen der Kleidung und sorgte für die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus. Nach den Feststellungen handelt es sich bei dem Fahrer um den Autobesitzer Warsitz aus Hattingen, der mit seinem Wagen gegen einen Baum gefahren sein muß, wobei der Benzintank explodierte. Das Auto verbrannte vollständig.

Reisende Einbrecherbande unschädlich gemacht.

● **Berleburg**, 8. April.

In Berleburg konnte eine sechsköpfige Einbrecherbande festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die Bande bestand aus einer Familie und deren Anhang. Auch Frauen waren darunter. Eine große Anzahl von Einbrüchen aus den beiden letzten Jahren kommen auf das Konto dieser Bande. Zunächst konnten ihr in Berleburg Wirtschaftseinbrüche, ein Einbruch in eine Geflügelfarm und in eine Fabrikanlage nachgewiesen werden. Ferner brachen die Täter in Neuenrade in eine Musikalienhandlung ein, wobei sie von Landjägern überrascht und auf der Flucht beschossen wurden. Bei einem Einbruch fielen ihnen Goldwaren im Gesamtwerte von ca. 4000 ℳ in die Hände. In einem andern Falle räumten sie ein Bijouterie- und Konfektionsgeschäft vollkommen aus.

Der Verkauf des Diebesgutes wurde den Einbrechern zum Verhängnis. Landjägereibeamte kamen hierdurch auf die Spur der Bande. Als man die Täter ermittelt hatte, wurde noch ein ganzes Fuhrwerk voll Diebesgut zutage gefördert. Das Auffinden der gestohlenen Sachen war äußerst schwer, da die Einbrecher sich ganz raffinierte Verstecke angelegt hatten. Zur weiteren Aufklärung wurde im Auftrage der zuständigen Staatsanwaltschaft ein Kriminalkommissar des Dortmunder Einbruchsdezernats nach Berleburg entsandt. Diesem Beamten gelang es, neun weitere Einbrüche aufzuklären, die auf das Konto der Bande kamen. Auch zu diesen Einbrüchen legten die Täter ein Geständnis ab. Der Kriminalkommissar aus Dortmund ermittelte noch weitere drei Einbrecher und einige Hehler, die festgenommen und überführt werden konnten.

Rabiater Bruder.

)(**Gelsenkirchen**, 8. April.

Am Donnerstag, gegen 19 Uhr, kam es zwischen den im Hause Johannisstraße 11 wohnenden Gebrüdern Franz und Theodor Mehlen zu einer heftigen Auseinandersetzung. Jeder von ihnen wollte zuerst mit einer Luftbüchse schießen. Da sie sich hierüber nicht einig wurden, nahm der 16jährige Theodor die schwere Luftbüchse und schlug damit seinen 19jährigen Bruder Franz so heftig auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Franz Mehlen wurde sofort in das evangelische Krankenhaus eingeliefert Er schwebt in Lebensgefahr. Der rabiate Täter wurde festgenommen.

Drohbriefe.

◆ **Gelsenkirchen-Buer**, 8. April.

Durch die Post haben Buerer Sozialisten Schreiben erhalten folgenden Inhalts: „Uns ist bekannt geworden, daß Sie auch dieser roten Bande von Verbrechern am Vaterlande angehören und ihr nachlaufen. Wissen Sie nicht, daß die S. P. D. und ihre Anhängsel die deutsche Sache verraten? Wissen Sie nicht, daß diese Partei unser schlimmster Feind ist? Warum haben Sie die Arbeiterverratspolitik mitgemacht? Wir fordern Sie deshalb auf, eine weitere Unterstützung dieser Gesellschaft zu unterlassen, anderenfalls sind die Tage, die Sie noch zu leben haben, für Sie gezählt." — Nach Mitteilung der Polizei haben sich bisher sieben Empfänger solcher Briefe gemeldet. — Auch wurde in Gelsenkirchen die Nachricht verbreitet, daß von der Buerschen Polizei ein von der N. S. D. A. P. aufgestelltes Verzeichnis beschlagnahmt worden sei, das die Namen „derjenigen Republikaner enthält, die von den Nationalsozialisten nach ihrer Machtergreifung standrechtlich zu erledigen sind."

Zur Erhaltung der Wuppertaler Theater.

Wuppertal, 8. April.

Auf Veranlassung der Verwaltung fand eine Versammlung von Vertretern der Organisationen von Wuppertal statt, in der die Verwaltung Mitteilung machte über ihre Pläne bezüglich der Erhaltung der Theater. Die Stadt will nicht nur die beiden Gebäude, den Fundus und das städtische Orchester zur Verfügung stellen, sondern, soweit es noch vorhanden ist, auch das technische Personal und die Feuerwehr, ferner Gas, Wasser, Strom und Heizung. Diese Leistung der Stadt würde bedeuten, daß der im Etat für diese Posten vorgesehene Betrag in Höhe von etwa 400 000 Mark von der Stadt eingebracht wird. Unter Berücksichtigung weiterer Sparmaßnahmen in sachlicher und personeller Beziehung und der Tatsache, daß durch die persönlichen Bemühungen des Oberbürgermeisters und des Theaterdezernenten bereits Zeichnungen für die Theatergesellschaft erfolgt sind, würde noch ein Betrag in Höhe von 40—60 000 Mark aufzubringen sein. Der Plan der Verwaltung fand die Zustimmung der Organisationsvertreter.

Vom Hangenden erschlagen.

-- **Duisburg-Hamborn**, 8. April.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche Neumühl. Der 26 Jahre alte verheiratete Bergmann Eduard Kirschner war an einer Rutsche beschäftigt, als plötzlich ein schwerer Stein aus dem Hangenden fiel und Kirschner traf, der auf der Stelle starb. Die Befahrung der Unfallstelle durch die Bergbehörde fand noch am gleichen Abend statt, doch ist die Ursache des Steinfalles noch nicht festgestellt.

Rätselhafter Tod.

— **Wülfrath**, 8 April.

Der Autoführer Wilhelm Lattwig, der der NSDAP angehört, ist gestern nacht auf bisher noch ungeklärte Weise zu Tode gekommen. Lattwig hielt mit mehreren Kameraden im Heim der Nationalsozialisten in der Kaiser-Wilhelm-Straße, wo in den vergangenen Nächten wiederholt Fensterscheiben eingeworfen wurden, Wache. Heute früh soll Lattwig für einen Augenblick das Lokal verlassen haben; bald darauf sei er zurückgekehrt, plötzlich auf einen Stuhl gesunken und im nächsten Moment tot gewesen. Es wurde festgestellt, daß Lattwig eine schwere Stichverletzung im Unterleib davongetragen hat.

Flucht vor dem Wildschwein.

— **Büdingen**, 8. April.

Ein gefährliches Abenteuer erlebte dieser Tage ein junger Mann, der abends von hier nach seinem Heimatdorf zurückkehren wollte. Im Walde begegnete er einem anscheinend angeschossenen Wildschwein, das in wütendem Galopp auf den jungen Mann zukam, dem es im letzten Augenblick gelang, einen Baum zu erklimmen Die Hoffnung, daß das Tier von der Verfolgung ablassen würde, erwies sich als trügerisch Die ganze Nacht mußte der junge Mann auf dem Baum ausharren, bis am andern Morgen Waldarbeiter die Hilferufe hörten und den gefährlichen Belagerer vertreiben konnten. In erschöpftem Zustand wurde der junge Mann in seine Wohnung gebracht.

Weisbach siegt über Düsseldorf.

:: **Düsseldorf**, 8. April.

Ihrem Generalmusikdirektor Weisbach hatte bekanntlich die Stadt Düsseldorf die Kündigung zum nächstmöglichen Termin zukommen lassen. Begründet wurde diese Maßnahme damit, daß Weisbach durch organisatorisches Unvermögen und Gastspielreisen während der Hauptsaison der Stadt finanziellen Schaden gebracht habe. In der nun erfolgten Klage des Generalmusikdirektors Weisbach gegen die Stadt Düsseldorf fällte das Arbeitsgericht gestern folgendes Urteil: Es wird festgestellt, daß die mit Schreiben der Beklagten (Stadt Düsseldorf) vom 23. März ausgesprochene Kündigung das Dienstverhältnis mit dem Kläger zum 30. September 1932 wirksam nicht beendet hat. Die Kosten des Rechtsstreites fallen der Beklagten zur Last. Der Streitwert wird auf 23 750 ℳ festgesetzt und die Kosten auf 500 ℳ.

70jähriger Arzt in Köln ermordet.

:: **Köln**, 7. April.

Am Donnerstagmittag wurde hier ein Verbrechen entdeckt. Der 70jährige Arzt Dr. Hugo Rubensohn wurde in seiner Wohnung in Köln-Ehrenfeld ermordet aufgefunden Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Arzt ermordet worden ist. Der Tote war an Händen und Füßen gefesselt. In seinem Mund steckte ein Knebel. Die Tat ist vermutlich in den Abendstunden des Mittwoch begangen worden.

Die Kriminalpolizei ist fieberhaft bemüht, die Mordtat aufzuklären. Die Ermittlungen sind außerordentlich erschwert durch den Umstand, daß der Arzt als Sonderling lebte. Bei den Hausbewohnern war schon häufiger der Verdacht aufgetaucht, daß es bei dem Arzt, der viel von schwangeren Frauen und Mädchen sowie von Rauschgiftsüchtigen aufgesucht wurde, nicht mit rechten Dingen zugehe. Die Wohnung des Arztes starrte vor Schmutz. Wie die Leichenöffnung ergab, dürfte der Knebel den Erstickungstod des Arztes herbeigeführt haben.

Elemente wüten.

-- **Bonn**, 8. April.

Ein furchtbares Unwetter, verbunden mit orkanartigem Sturm, ist gestern über die Eifelberge dahingegangen. Häuser und Waldungen wurden schwer beschädigt; Hunderte von Festmeter Holz wurden durch Windbruch zerstört. Die Bäche sind über ihre Ufer getreten und haben vor allem in den Tälern die junge Saat abgeschwemmt. In Adenau waren einige Straßen von herabgestürzten Dachziegeln und Schieferplatten dicht bedeckt. Ein Todesopfer forderte die weit über ihre Ufer getretene und sehr reißend gewordene Ahr in Brück bei Altenahr. Eine 25jährige Frau, Mutter zweier kleiner Kinder, kam dort auf eigenartige Weise ums Leben. Ein Schwein, das ihr entlaufen war, steuerte geradeswegs auf die Ahr zu. Die Frau lief ihm nach bis ins Wasser, wo sie unglücklicherweise zu Fall kam. Sogleich wurde sie durch das reißende Flüßchen mit fortgerissen und verschwand vor den Augen ihrer entsetzten Angehörigen. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Kind als Lebensretter.

Morsbach (Kreis Waldbröl), 8. April.

Beim alten Sportplatz stürzte am Mittwochnachmittag das vier Jahre alte Söhnchen eines Postbeamten in den stark gestiegenen Wisserbach. Der sieben Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Heinrich Brokamp bemerkte rechtzeitig den Vorfall und sprang in das Wasser. Es gelang dem tapferen Lebensretter unter großen Anstrengungen, seinen Spielgefährten unversehrt ans Land zu bringen.

Weiterführung des Flughafens.

-- **Frankfurt a. M.**, 8. April.

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Magistrats, für den Frankfurter Flughafen einen Kredit von 177 520 Mark bereitzustellen, nach heißer Redeschlacht angenommen, so daß die ordnungsmäßige Weiterführung des Flughafens gewährleistet ist.

Ein Geisteskranker läßt sich verstümmeln.

:: **Uelzen** (Hannover), 8. April.

Ein 24jähriger Filialleiter ließ sich von einem Eisenbahnzug beide Hände abfahren. Der Schwerverletzte lief dann in den Ort, schlug mit dem Kopf gegen die Tür seines Logiswirtes, um Einlaß zu bekommen und ließ sich ins Krankenhaus schaffen. Wahrscheinlich geschah die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit.

★

:: **Herwest-Dorsten**, 8. April. **Zweimal vor den Zug geworfen.** Heute morgen gegen 7 Uhr unternahm ein junger Mann aus Recklinghausen, der anscheinend geistesgestört ist, einen Selbstmordversuch. Er warf sich erst vor den Personenzug, der um diese Zeit von Herwest-Dorsten nach Haltern fährt. Der Lokomotivführer konnte aber den Zug rechtzeitig zum Stehen bringen. Der Selbstmordkandidat flüchtete darauf und wiederholte den Selbstmordversuch, indem er sich vor einen Güterzug warf. Jedoch konnte ihn ein Bahnwärter an der Ausführung des Selbstmordes hindern und ihn der Polizei übergeben, die ihn in Schutzhaft nahm.

Geschäftliches.

Zoo. Küper Hassel. Letzte Vorstellungen: Sonntag, 10. April; Donnerstag, 14. April; Sonntag, 17. April, Schluß der Spielzeit. Vorverkauf in der Buchhandlung Greve, abends an der Kasse, soweit vorrätig. (Siehe Anzeige,)

Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse" 4 ₰ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 ₰ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 ₰

DIE Zigarette für Dich und für mich

In **jeder** Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen:
Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier
Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Die Gründe für die wirtschaftliche Inferiorität der Katholiken.

Eine neue These.

Die Hauptschuld an der vor dem Kriege einmal lebhaft erörterten schwächeren wirtschaftlichen Position des katholischen Volksteils in Deutschland hat man mit Vorliebe der Säkularisation zugeschrieben. In dem soeben erschienenen Werke: „Der deutsche Katholizismus im Zeitalter des Kapitalismus, zwei Beiträge von Wilhelm Schwer und Franz Müller (Lit. Institut Haas und Grabherr, Augsburg. Brosch. RM. 3,50, geb. RM. 4,50) zeigt nun der Bonner Theologieprofessor Schwer, daß diese These einer wesentlichen Einschränkung bedarf. Der weltlich-protestantische Staat des 18. Jahrhunderts griff die ihm durch protestantische Emigranten dargebotenen Ideen des technischen Kapitalismus rechtzeitig auf und führte sie vielfach mit äußerster Energie wirtschaftspolitisch durch, während die geistlich-katholischen Staaten sich der neuen staatlichen Wirtschaftspolitik verschlossen und damit zugleich ihre ganze Bevölkerung gegen den herrannahenden Industrialismus abriegelten. Die Folge war, daß ein Menschenalter später ein inzwischen übermächtig gewordenes protestantisches Unternehmertum dennoch in die katholischen Bezirke einbrach und die Bevölkerung als Arbeitnehmer in Dienst nahm. Eine schuldhafte Versäumnis der geistlichen Landesfürsten glaubt Schwer nicht annehmen zu dürfen. Sie besaßen ein zu kleines Territorium, um nach dem Beispiele der Großstaaten eine erfolgreiche Gewerbe- und Wirtschaftspolitik zu treiben. Es fehlten ihnen die politischen Machtmittel der protestantischen Staaten nach außen und innen. In ihren Gebieten gab es eine starke Landwirtschaft, die auf lange hinaus die Bevölkerung ausreichend ernährte. Die geistlichen Landesfürsten waren als Träger weltlicher und geistlicher Macht stärker an die Tradition gebunden, in der Erzwingung staatlicher Wirtschaftsreformpläne durch eine geheiligte soziale Struktur gehemmt, mit ernsten Bedenken ethischer Art gegenüber der neuen Wirtschaftsentwicklung erfüllt. Schließlich gestattete die eigenartige politische Verfassung der geistlichen Staaten mit ihrem Wahlfürstentum keine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht. Denn kein geistlicher Fürst wußte voraus, wie sein Nachfolger sich zu seinen eigenen Wirtschaftsplänen verhalten würde.

Diese Zustände wirken sich auch lähmend auf den Unternehmungsgeist der Untertanen aus.

Die Folge dieser Entwicklung für die wirtschaftliche Zukunft des katholischen Volksteils war verheerend. Bauern, Kleinhändler und Handwerker bildeten seine Hauptgruppen, sogar als im 19. Jahrhundert dies Land von einem Agrarstaat zu einem der ersten Industrie- und Handelsländer der Welt sich entwickelte. Die Berufszählungen von 1895 und 1907 belegen diese Feststellung. In den materiell einträglichsten Berufsgruppen (Handel, Industrie, Technik), stehen die Katholiken noch heute beträchtlich zurück.

Die These Schwers bedarf zweifellos noch einer breiteren wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Unterbauung. Ihr Kerngedanke muß angenommen werden, weil die Säkularisation unmöglich die Inferiorität der Katholiken auf wirtschaftlichem Gebiete restlos erklärt. Leider konnte der Verfasser die Berufszählung von 1925 nicht auswerten. Er stellt nur fest, daß alle Anzeichen darauf deuten, daß die Zahl der selbständigen Existenzen im deutschen Katholizismus im Verhältnis zum Protestantismus noch immer stärker abnimmt, d. h. im Rahmen der allgemeinen Proletarisierung wird der katholische Bevölkerungsteil relativ stärker proletarisiert. Es würde uns nun sicherlich brennend interessieren, wieweit Weltkrieg, Inflation, Deflation, Arbeitslosigkeit, die kapitalistische Krise überhaupt die bisherige Entwicklung modifizierten.

Wenn man auf katholischer Seite seinerzeit einen großen Fehler beging, indem man die industrielle Entwicklung nicht von innen heraus geistig zu beeinflussen suchte, so scheint im Lichte der augenblicklichen Krise des „Systems" der Wirtschaft dieser Fehler in milderem Lichte. Anderseits zwingt uns die Einsicht in diese Lage, die traditionelle Werte des sozialen Katholizismus, wie sie Franz Müller, Landmesser und andere heute vortragen, mit stärkster Kraft der leidenden Welt als Hilfsmittel zum Neubau anzubieten. Traditionskatholizismus mag in gewissen Zeiten uns selbst geschadet haben, in anderen ist er ein Werkzeug der Vorsehung zu unserem und der nichtkatholischen Mitbürger Heil.

Totenfeier in Schanghai.



Der japanische Oberbefehlshaber erweist den toten Kämpfern seine Reverenz; im Hintergrund Priester und hohe Offiziere.

Wehe, wenn der Schah beleidigt . . .

Ein ungewöhnlicher Prozeß vor einem Berliner Gericht.

Vor einigen Tagen begann vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte ein höchst interessanter und ungewöhnlicher Prozeß. Angeklagt sind eine Anzahl in Berlin lebender persischer, aber auch einige deutsche Schriftsteller und Journalisten — den Schah von Persien beleidigt zu haben! Es ist der erste Majestätsbeleidigungsprozeß seit dem Jahr 1918 in Deutschland. Der frühere Majestätsbeleidigungsparagraph konnte nicht mehr in Erscheinung treten, weil es in Deutschland keine Souveräne mehr gibt. Es blieben also nur die ausländischen Souveräne, die seinerzeit in punkto Beleidigung demselben Schutz unterstanden, wie die deutschen. Allerdings mit der Aenderung, daß ein betreffender Strafantrag gestellt werden mußte. Das ist in diesem Falle von Seiten des persischen Schahs geschehen.

Die Vorgeschichte dieses eigenartigen Prozesses ist rasch erzählt. Die Berliner persische Gesandtschaft wandte sich vor einem halben Jahre an das Auswärtige Amt und hat um das Verbot einer in Berlin erscheinenden persischen Emigrantenzeitschrift namens „Peyk ar". Diese Zeitschrift wird von einigen persischen Studenten redigiert und kritisiert in recht offenherziger Weise nicht nur persische Zustände, sondern auch den persischen Schah selbst. Was den Schah anbetrifft, so war in dieser Zeitschrift von ihm öfters gesagt, daß er ein Usurpator und Despot sei.

Eine der ersten Folgen des persischen Schrittes war die Ausweisung des persischen Studenten Alawi aus Preußen. Nun veröffentlichten einige Berliner Zeitungen ihrerseits Artikel, deren Folge eine neuerliche Beschwerde der persischen Gesandtschaft war, die um Bestrafung der betreffenden Schriftsteller wegen Majestätsbeleidigung ersuchte.

Es ergab sich zunächst einmal, daß dem persischen Ersuchen allenfalls stattgegeben werden könnte, wenn zwischen Persien und Deutschland in dieser Beziehung Rechtsgegenseitigkeit herrschte. Da der deutsche Reichspräsident kein Souverän ist, hatte das immerhin einige Schwierigkeiten und es war zu erwarten, daß daran wohl der persische Schritt scheitern werde. Aber der persische Schah erließ umgehend ein Gesetz, das den deutschen Reichspräsidenten unter denselben Schutz stellte, wie einen ausländischen Souverän und der persische Gesandte konnte nun seinerseits dem Auswärtigen Amt gegenüber darauf hinweisen, daß volle Gegenseitigkeit bestehe.

Es blieb nun nichts mehr übrig, als gegen die inkriminierten Herren ein förmliches Gerichtsverfahren wegen Beleidigung des persischen Schahs zu eröffnen. Angeklagt ist der Herausgeber des „Peykar" Dr. Wehner, der verantwortliche Redakteur eines Berliner Morgenblattes und zwei Schriftsteller.

Das Strafverfahren gegen diese Herren hat eine für die persische Gesandtschaft (als Nebenklägerin) zunächst unerwartete Folge gehabt. Die Angeklagten haben nämlich erbötig gemacht, für alle Behauptungen über den persischen Schah den Wahrheitsbeweis zu erbringen! Es soll ein Wahrheitsbeweis darüber geliefert werden, daß der Schah von Persien ein Despot und Usurpator sei. Nach der deutschen Strafprozeßordnung muß das Gericht einen angebotenen Wahrheitsbeweis annehmen, wenn nicht von vornherein die Unrichtigkeit der gemachten Angaben offen zutage liegt. Es sollen Augenzeugen über das Regime des persischen Schahs und Sachverständige aller Art, die mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut sind, vernommen werden.

Der Grund für das Vorgehen des Auswärtigen Amtes ist u. a. auch darin zu suchen, daß Persien offen mit Repressalien im Falle einer Ablehnung seiner Forderungen gedroht hat und sehr erhebliche deutsche wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stehen. Die deutsche Einfuhr nach Persien soll recht groß sein und noch ansehnlicher der Prozentsatz deutscher Ingenieure und Techniker in Persien selbst. Fast das gesamte Zivilflugwesen in Persien ist in deutschen Händen, ebenso bestehen große Teppichwebereien in Persien, an denen Deutschland interessiert ist.

Etwas pikant wird die ganze Affäre noch dadurch, daß Persien volle Gegenseitigkeit in der Verfolgung von Majestätsbeleidigungen fordert. Nun gibt es aber in Persien für Majestätsbeleidigungen nur eine Strafe und zwar die Todesstrafe! Bei buchstäblicher Auslegung des persischen Verlangens müßten also die Deutschen, die den persischen Schah einen Despoten und Usurpator nannten, — geköpft werden!

„Einer für alle".

In fast allen deutschen Städten lief ein Film mit dem Titel „Einer für alle". Des deutschen Volkes Not, Sieg, Niedergang und Verzweiflungskampf steigt vor unseren Augen auf. Nach den ersten, unerhörten Siegen der Notruf aus dem Osten. Da schauten alle zu dem einen auf: Hindenburg! Und der Eine stritt und litt für sie alle. Wir sehen ihn vom Jubel der dankbaren Ostpreußen umbraust auf den von Kosakenscharen verwüsteten Fluren. Die Gefahr ist gebannt. Neue Frucht tragen die Aecker, aus den Brandmauern erstehen schmucke Dörfer und Städte. Damals fragte kein Einziger den Feldherrn: Welches Parteibuch hast du in der Tasche? Dürfen wir dir auch folgen? Damals bewunderte besonders das nationale Deutschland das mutige Wort eines führenden Sozialdemokraten: „Ich gehe zu Hindenburg!" Die große Persönlichkeit galt, das Pflichtgefühl, der Opfersinn! Die treue Dankbarkeit galt als etwas Selbstverständliches! Die Kriegsfurie tobte weiter: Vor unseren Augen explodieren Granaten, entwickeln sich die Sturmangriffe, steigt Siegesjubel auf, hält der Tod seine Ernte. Compiegne — Revolution — Versailles: Meilensteine auf dem Wege zum Abgrund. Inflation, Ruhreinfall. Das Ende Deutschlands scheint nahe. Da strecken sich wieder die Hände zu dem Einen empor, der schon einmal deutsches Land und Volk vor dem Schlimmsten bewahrt hat: Reichspräsident von Hindenburg!

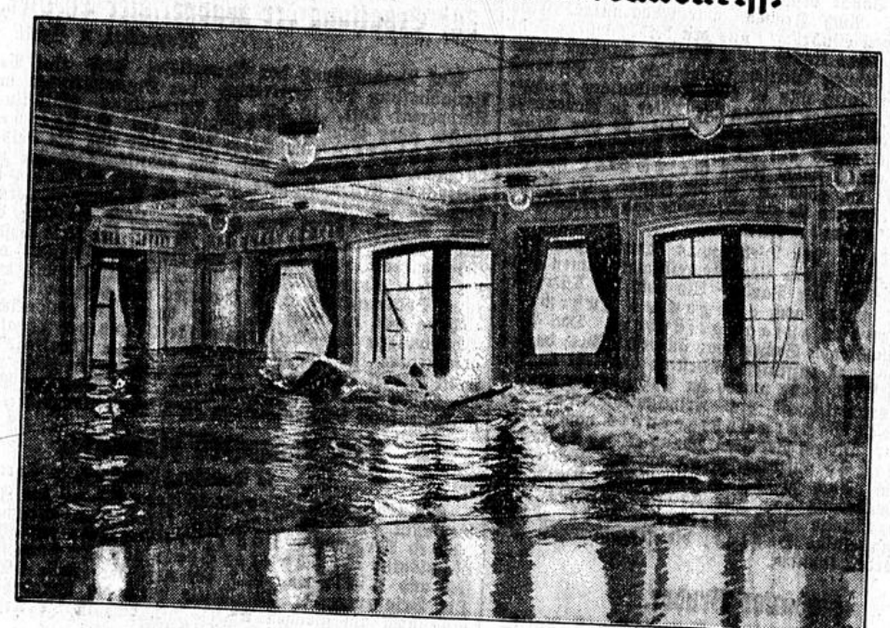
Und wieder denkt der Feldherr, dem man in Hannover einen ruhigen Lebensabend schenken wollte, nicht an sich, sondern nur an die Millionen, die ihn gerufen, aber auch die Millionen, die ihn noch verkannten. Die Franzosen verschwanden vom Rhein, am Deutschen Eck umdrängten Tausende und Abertausende das Symbol deutscher Freiheit: Hindenburg! Dann wendet er, wie 1914, den Blick zum bedrohten Osten. Das Rettungswerk der Landwirtschaft beginnt. Auf der Stätte von Tannenberg widerruft er die Kriegsschuldlüge. Es folgen Jahre stiller zäher Arbeit. Man hätte gern noch etwas unmittelbar Persönliches gesehen. Aber auch so spricht Wesen und Tun dieses Mannes unmittelbar zu jedem Einzelnen.

Jetzt wird er zum dritten Mal gerufen, denn zum dritten Male taumelt Deutschland am Abgrund. Und jetzt sind selbst die bekehrt, die ihn von 7 Jahren ablehnten. Dafür sind Millionen Männer und Frauen, die von Natur zu ihm gehörten, mit Blindheit geschlagen, bäumen sich eigensinnig auf, wie unreife Jugend, die die liebende, schützende Hand des Vaters zurückstößt, aus Besserwissen sich solange wund stößt, bis die harten Tatsachen sie von ihrer Torheit überzeugen.

Schon sind manche auf dem Wege zur Umkehr, auch wenn sie es mit allerhand Erwägungen schamhaft verbrämen, andere ersticken noch immer in parteilicher Engstirnigkeit.

Die Vernünftigen aufzurütteln, wird auch dieser Film helfen. Er zeigt, was Hindenburg stets war, was er in alle Zukunft sein wird: des deutschen Volkes treuester Hüter. Wer will dem hohen Sinn eines Hindenburg den kleinlichen Sinn des Partei-Eiferers entgegenstellen? Steht der „Eine für alle" ein, so mögen alle hinter dem Einen stehen, damit deutsche Treue, deutsche Dankbarkeit, deutscher Lebenswille ihren alten Klang in der Welt behalten!

Schiffbruch auf einem Korallenriff.



Der überflutete Gesellschaftsraum des kanadischen Dampfers „Prince David", der mit 234 Personen an Bord auf dem Wege nach den Bermudas in einem schweren Regensturm unversehens auf ein Korallenriff in der Hafeneinfahrt von Hamilton auflief. Durch den schweren Wogengang brach das Schiff auseinander. Die Passagiere und die Besatzung konnten rechtzeitig ausgebootet und von einem anderen Schiff übernommen werden.

75. Geburtstag von Prof. D. Martin Rade.

In diesen Tagen begeht in Marburg der bekannte evangelische Theologe und Herausgeber der „Christlichen Welt", Prof. D. Martin Rade, seinen 75. Geburtstag. Auch das katholische Deutschland wird sich diesem Jubilar gegenüber in vielem zu Dank verpflichtet fühlen. Denn das wissenschaftliche Wirken als protestantischer Theologe wird weit überragt von der fruchtbaren Tätigkeit Martin Rades auf sozialem und kulturpolitischem Gebiet. Saat und Ernte dieser evangelischen Führerpersönlichkeit ist eingefangen in ihrem eigentlichen Lebenswerk, der „Christlichen Welt". Diese Zeitschrift hat zunächst das Verdienst, die theologischen und sozialen Strömungen und Auseinandersetzungen im deutschen Protestantismus der letzten Jahrzehnte wirklich kritisch verfolgt und teils sehr erheblich beeinflußt zu haben. Darüber hinaus ist sie aber auch wohl die einzige überzeugt protestantische Zeitschrift gewesen, die sich mit dem Willen zu ehrlichem Verstehen in achtunggebietender Objektivität sich der sozialen und kulturpolitischen Problematik des deutschen Katholizismus und seiner kirchlichen Interessen angenommen hat. Gerade durch diese Haltung, die immer auf gerechten Ausgleich der konfessionellen Interessen, auf gegenseitige Achtung der religiösen Ueberzeugung und objektive Anerkennung auch des kirchlichen Eigenseins und kulturellen Wirkens des deutschen Katholizismus hinstrebte, hat sich Martin Rade ein besonderes Verdienst um den konfessionellen Frieden und das Zusammenwirken der christlichen Bekenntnisse erworben. Wenn sich gerade in der Nachkriegszeit im Protestantismus eine sehr merkliche Wandlung zur objektiven Beurteilung und verständnisvollen Anerkennung des deutschen Katholizismus vollzogen hat, und wenn auch weite Kreise des deutschen Katholizismus und Protestantismus zur gemeinsamen fruchtbringenden Arbeit, vor allem auf kulturellem unnd sozialem Gebiet zusammengeführt wurden, so hat hierzu das Lebenswerk Martin Rades sehr viel mit beigetragen.

Alex Emmerich-Marburg.

Rund um Hindenburg.

Als ihm von einem Mitgliede des Ausschusses zur Beratung des neuen Strafgesetzbuches ganz aufgeregt mitgeteilt wurde, daß die Zahl der Gegner der Todesstrafe um einen würdigen alten Herrn vermehrt worden sei, seitdem dieser Herr in Stuttgart einer Hinrichtung beigewohnt habe — solch eine Hinrichtung sei doch etwas geradezu Entsetzliches und passe nicht mehr in unsere Zeit, habe er gesagt —, fand er die nachdenkliche Bemerkung: „Hat er denn auch schon mal so einer Ermordung beigewohnt?"

*

Je jünger die Menschen sind, die über den eigentlichen Sieger der Schlachten reden oder schreiben, desto häufiger zweifeln sie daran, daß Hindenburg selbst der wirkliche Vater der Siege sei. — „Aber wenn's mal schief gegangen ist, dann ist es immer der Alte gewesen," war bei geeigneter Gelegenheit die abschließende Bemerkung des Generalfeldmarschalls zu solchen Betrachtungen.

Zeitschriftenschau.

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, München u. Kempten.

Aus dem Inhalt des Aprilheftes: Judas Iscarioth und die preußischen Konservativen. Zum Auftreten der politischen Diabolik. Von Dr. Ludwig Stahl. — Goethes Gottverhältnis. Von Professor Karl Muth. — Französischer und deutscher Humanismus. Von Dr. Karl Schümmer. — Augusta van Dorpe. Eine Novelle. Von Wilhelm Kiefer. — Die Romantik und die Wiederaufrichtung der Poesie. Von Dr. Josephine Nettesheim. — Rundschau: Dichter der Gegenwart über ihr Gottverhältnis.

„Die Christliche Kunst" (Verlag: Gesellschaft für christl. Kunst GmbH. München.)

Aus dem Inhalt des März-Heftes eine interessante Lösung einer Kirchenerweiterung; die „Anstaltskirche in Düren", ein imitatorischer Renaissancebau, wurde von Landesoberbaurat Rühl in modernen Formen erweitert und auch im Innern sehr glücklich gelöst. Eine vorbildliche Innenausstattung schließt sich stilistisch der Architektur an. — Ein wichtiges Kapitel christlicher Kunst wird mit dem Aufsatz „Das Symbol im christlichen Sinne und seine künstlerische Verwendung" angeschnitten. Frau Aemiliana Löhr, OSB. aus der Abtei Hl. Kreuz in Herstelle a. d. Weser zeigt, wie die altchristlichen Symbole an der Hand praktischer künstlerischer Arbeit in ihrem Benediktinerinnenkloster gelöst werden. Eine Reihe von Abbildungen der Arbeiten dieses Frauenklosters zeigen eine frische Fortsetzung der Beuroner Tendenzen. In einer reichhaltigen Rundschau werden Berichte aus München, Paris, Berlin, Prag gebracht, die sich mit Ausstellungsfragen, neuen Kunstwerken und Denkmalpflege beschäftigen.

Velhagen & Klasings Monatshefte, Leipzig.

Das Aprilheft huldigt Goethe auf besondere Art: Erich Marcks schreibt über Goethe als Politiker. Perkonig grüßt Joseph Haydn mit seinem Beitrag „Glück im Burgenland"; Friedrich Kayßler erzählt ein paar naturnahe Tiergeschichten; Josef Nadler und Hanns Johst mustern neue Bücher. Mit farbigen Bildern gewinnen wir einen Blick über moderne religiöse Kunst. Dem preisgekrönten Roman „Rauch an der Ruhr" von F. W. Beielstein gesellen sich zwei spannende Novellen: „Die Bajadere von Surabaja" von Tiaden und „Das Seminar brennt" von Mostar.

Aktiver Oberst wird Honorarprofessor



Oberst Dr.-Ing. Karl Becker,

Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, wurde auf Grund seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Ballistik zum Honorar-Professor an der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ernannt. Oberst Becker ist aus dem 2. Bayrischen Fuß-Artillerie-Regiment hervorgegangen; im Kriege zeichnete er sich als Führer einer 42-Zentimeter-Batterie aus. Nach dem Kriege promovierte er trotz aktiven Dienstes zum Dr.-Ing.

Ende der Notverordnungen?

Am 13. März hatten 11 Millionen Menschen Hitler gewählt, weil man ihnen versprochen hatte, daß Hitler in den ersten zwölf Stunden seiner Präsidentschaft sämtliche Notverordnungen aufheben würde. So hatte es Goebbels im Berliner Sportpalast unter minutenlangem tosendem Beifall der fanatisierten Menge verkündet, so hatten es Millionen geglaubt. Schmählich sind sie getäuscht und irregeführt worden. Am Vorabend der Wahl, rechtzeitig genug noch, daß es die amerikanische Presse veröffentlichen konnte, aber zu spät, als daß es vor der Wahl noch in Deutschland aus Amerika zurückgekabelt veröffentlicht werden konnte, hat Hitler der amerikanischen Presse gegenüber erklärt:

Ich werde keineswegs nun sofort alle Notverordnungen der Regierung Brüning rückgängig machen, und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß nun der Vertrag von Versailles zerrissen werde. Die Notverordnungen sowohl wie der Versailler Vertrag haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch abändern kann daß man die Notverordnungen aufhebt und den Versailler Vertrag zerreißt. Diese Verordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.

So also wurden und werden die nationalsozialistischen Anhänger belogen und betrogen. Wollen sie sich nun am 10. April noch einmal an der Nase herumführen lassen?

Hitler und sein Stabschef.

„Gebt Adolf Hitler alle Macht, damit er diesen Staat und dieses Volk von Grund auf neu formt." Mit diesem Satz schließt der nationalsozialistische Hofjournalist, der Hitler auf seiner Wandertournee begleitet, den Bericht über dessen Auftreten in Darmstadt.

Hitler hat einen „Chef des Stabes", den früheren Hauptmann Röhm, gegen den in der Oeffentlichkeit schwerste Vorwürfe moralischer Art erhoben worden sind. Hitlers „Unterführer" haben daher Röhms Abberufung gefordert. Hitler hat dagegen erklärt: „Röhm bleibt mein Stabschef, jetzt und nach den Wahlen." Die maßgebenden „Unterführer" fordern weiter die Abberufung Röhms und verlangen, daß an seine Stelle der Oberst a. D. Hierl trete. Das Verbleiben Röhms wird nach der Veröffentlichung von Briefen, die die homosexuellen Neigungen Röhms dokumentarisch belegen, als untragbar angesehen. Besonders nachdem zweimal jetzt durch Gerichtsbeschluß die Echtheit dieser Briefe ausdrücklich bestätigt worden ist. Auch in einem Beschluß der 7. Zivilkammer des Landgerichts München, durch den die weitere Veröffentlichung der kompromittierenden Briefe untersagt wird, ist ausdrücklich aufgeführt, daß „die Urheberschaft nicht ernstlich in Abrede gestellt wird", und die weitere Veröffentlichung der Briefe wird nur deshalb untersagt, weil es sich um Vertrauensbriefe handele, die nur zur Wahrung persönlicher Interessen, nicht aber zu politischen Zwecken verwendet werden dürften.

Und trotzdem Hitlers Festhalten an Röhm? Diejenigen, die über die Vorgänge im Führerlager der Nationalsozialisten genau orientiert sind, wundern sich darüber nicht. Sie haben die jetzt ausgegebene Erklärung Hitlers erwartet. Denn Hitler, so sagt man, wird wissen, warum er Röhm festhält. Der Sturz Röhms auch durch Hitler würde wohl einen Verteidigungskampf Röhms auslösen, der vor keiner Partei-Instanz bei der nationalsozialistischen Bewegung halt machen würde ...

Der „Bayerische Kurier", das Münchener Organ der Bayrischen Volkspartei, erinnert daran, wie Otto Straßer, der aus der NSDAP. ausgeschiedene Bruder des Reichstagsabgeordneten Gregor Straßer, es seinerzeit fertig gebracht hat, sich Ruhe zu schaffen. Straßer erklärte damals dem „Völkischen Beobachter", daß er aus der Kenntnis genauesten Aktenmaterials durchaus in der Lage sei, jede Sekunde derartig mit dem dicksten Scheinwerfer hineinzuleuchten in eine endlose Reihe der übelsten, sogar kriminellen Affären der NSDAP., daß sogar der Staatsanwalt sich recht lebhaft für die Führer und die Kandidatenliste der Hitlerbewegung in reichem Maße interessieren dürfte. Daraufhin hatte Straßer Ruhe; der „Völkische Beobachter" zog es vor, sich in dickstes Schweigen zu hüllen. Zum Fall Röhm meint nun der „Bayrische Kurier" vergleichsweise: „Es ist anzunehmen, daß auch Herr Röhm „auf Grund genauester Kenntnis aller führenden Persönlichkeiten der NSDAP. einiges weiß. Wenn dem so ist, dann brauchte sich Herr Röhm von vornherein, auch wenn er noch so stark belastet war, nicht vor der Gefahr einer Absetzung und eines Hinauswurfs aus der NSDAP. zu fürchten. Der Wissende ist immer im Vorteil."

Soll also Hitler mit seinem Stabschef Röhm in Deutschland ans Ruder kommen? Sollen sie alle Macht erhalten, „damit sie diesen Staat und dieses Volk von Grund auf neu formen"?

Wer das verhindern will, hat am morgigen Sonntag Gelegenheit dazu, indem er Hindenburg wählt.

Der Scheringer-Prozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

× **Leipzig**, 8. April.

Am zweiten Tage des Hochverratsprozesses gegen den ehemaligen Reichswehrleutnant Scheringer wurde, wie ein in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" erschienener Artikel „Scheringer schreibt:

Macht die Massen zum Kampf bereit"

erörtert. Durch diesen Artikel ist das Strafverfahren ins Rollen gekommen. Der folgende unter Anklage stehende Artikel „Der Bruch mit dem Gestern" ist von Scheringer selbst verfaßt und im ersten Heft der Monatsschrift „Aufbruch" erschienen. Scheringer: Der „Aufbruch" hat den Zweck, denjenigen Kreisen, die vom nationalen Kommunismus nichts wissen, zu zeigen, daß hier allein die Front der nationalen und sozialen Befreiung steht; weiter hat er den Zweck, der faschistischen Gefahr entgegenzuwirken. Gegen den Widerspruch des Verteidigers, Rechtsanwalt Obuch, der erneut von einem Prozessieren gegen die Gesinnung spricht, werden dann Briefe Scheringers an Privatpersonen verlesen, aus denen sich nach der Anklage auch die politische Mentalität des Angeklagten ergibt. Es handelt sich zunächst um

Briefe an einen 17jährigen Lehrling in Köln.

Rechtsanwalt Obuch stellte den Antrag, Scheringer aus der Haft zu entlassen. Zur Begründung führt er aus, daß man den Gegenstand der Anklage in dem Begriff „literarischer Hochverrat" zusammenfassen könne. In derartigen Fällen literarischen Hochverrates sei es bisher immer üblich gewesen, daß die Angeklagten auf freiem Fuß blieben. Es liege auch weder Flucht- noch Verdunkelungsgefahr vor. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft widersprach dem Antrage. Es sei bekannt, daß

zahlreiche Kommunisten sich durch die Flucht nach Rußland der Verantwortung entziehen.

Der Senat beschloß, die Aufhebung des Haftbefehls gegen Scheringer abzulehnen.

Der dann vernommene Zeuge Oberleutnant a. D. Wendt, der im Ulmer Offiziersprozeß ebenfalls verurteilt worden war, berichtete über wiederholte eingehende Besprechungen in Gollnow mit SA-Abordnungen aus Berlin und Stettin. In der SA habe sich damals

nach dem Legalitätseid Hitlers eine starke Bewegung zur Loslösung von der Partei bemerkbar gemacht.

Goebbels solle entschlossen gewesen sein, eine Norddeutsche Nationalsozialistische Partei zu gründen. In der Presse seien damals wiederholt Meldungen erschienen, daß Scheringer sich der Gruppe Stennes angeschlossen habe. Die Verteidigung legte besonderen Wert auf diese letzte Feststellung, da sie erklärt, daß Scheringer seine wiederholten Kundgebungen und Briefe aus der Festung nur geschrieben habe in Ehrennotwehr oder zur Berichtigung falscher über ihn in Umlauf gesetzter Gerüchte.

Der kommunistische Schriftleiter Wenzel, der gleichzeitig mit Scheringer eine Festungshaft in Gollnow verbüßte, sagte aus, daß Scheringer niemals versucht habe, mit Reichswehrangehörigen oder Marineangehörigen in Verbindung zu treten. Dagegen habe er selbst gesehen, daß Scheringer einen Brief an den Berliner SA-Mann Kuß gerichtet habe. Die Flucht habe Scheringer abgelehnt, da er der Arbeiterschaft dienen wollte. Einen breiten Raum nimmt die Debatte um die Vernehmung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dreher ein, der als Zeuge geladen, aber nicht erschienen ist. Entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts wird schließlich die erneute Ladung dieses Zeugen abgelehnt, weil das Beweisthema zu den ersten beiden Punkten als wahr unterstellt wird und der dritte Punkt für die Schuldfrage nach Ansicht des Senats ohne Bedeutung ist.

Die Beweisaufnahme wurde hierauf geschlossen. Der Beginn der Schlußansprache wurde auf Sonnabend vormittag 9,30 Uhr festgesetzt.

Wer morgen nicht wählt, nützt Hitler.
Wer will,
daß Hindenburg Reichspräsident bleibt,
sorgt durch seine Stimmabgabe mit dafür, daß
der Sieg vom 13. März nicht gefährdet wird.
Darum muß jeder wählen!

Und nur Hindenburg wird gewählt.

Vor dem Bau des ersten Windkraftwerkes.

Von Valentin Hashagen.

Selten noch ist ein Projekt so schnell und ohne merkliche Widerstände in das Stadium der Verwirklichung getreten, wie die Idee der elektrischen Kraftgewinnung aus dem Wind. Der Gedanke ist an und für sich nicht neu, wie man weiß. Seit langer Zeit sinnt man darüber, wie man die gewaltigen Energien der freien Luftströmungen der Technik und vor allem der elektrischen Energiegewinnung nutzbar machen könne. Das Zeitalter der Windmühlen ist längst vorbei, aber während es geglückt ist, die Gewalttaten des strömenden Wassers bei Talsperren zum Beispiel technisch zu bändigen und in Nutzenergie umzusetzen, ist ein Gleiches bei den Windenergien bis jetzt nicht gelungen.

Es hat sich nun eine Studiengesellschaft gebildet, an der Geheimrat Schütte, Baurat Teubert von der Schiffsbautechnischen Gesellschaft und Baurat Schultheß von den Kruppwerken beteiligt sind. Die Pläne für den ersten Windkraftturm der Welt sind fertig und warten nun der Verwirklichung. Als Gelände ist ein Platz in der Nähe der Berliner Ausstellungshallen vorgesehen. Dem Vernehmen nach soll auch bereits die Finanzierung gesichert sein. Die Kosten für die Errichtung des Versuchsturms sind auf 5 Millionen Mark veranschlagt worden.

Welch imponierendes Werk dieser Versuchsturm darstellen wird, beweisen seine Dimensionen. Der Turm wird 400 Meter hoch werden und die eigentlichen Krafträder, die den Wind auffangen und in Energie umsetzen werden, sollen einen Durchmesser von 80 Metern erhalten. Die vorläufige Kraftleistung soll jährlich 70 Millionen Kilowattstunden betragen.

Eine der entscheidenden Fragen, die von Anfang an erhoben wurden, lautete: Was macht ein solches Kraftwerk bei Windstille? Es sind mehrere Vorschläge gemacht worden. Der eine sieht die Lösung in einer Kraftspeicherung, während das Werk in Betrieb ist. Mittels riesiger Akkumulatoren soll soviel Strom gespeichert werden, daß in den Stunden der Windstille keine Betriebsstockung einzutreten braucht. Der zweite Vorschlag geht davon aus, daß in den verschiedenen Teilen des Reiches zu abwechselnden Zeiten immer Winde wehen. Wenn zum Beispiel im Osten Windstille ist, erfreut sich der Süden lebhafterer Luftbewegung usw. Es müsse also ein über das ganze Reich verteilter Energieaustausch organisiert werden.

Das Unternehmen hat bereits eine gewisse wirtschaftliche Basis durch die Zusicherung der Stadt Berlin, den überschüssigen Strom zu übernehmen. In 250 Meter Höhe will man außerdem ein Aussichtsrestaurant errichten, das das höchste seiner Art in der ganzen Welt sein würde. Ebenso beabsichtigt das Reichspostministerium, im Turm eine Versuchsstelle für Fernsehen zu errichten.

Die deutschen Frauen

als Träger der Stimmenmehrheit entscheiden am Sonntag über Deutschlands Zukunft. Sie haben bei Hitler und in seiner Partei keine Gleichberechtigung. Auf den nationalsozialistischen Landtagslisten ist auch nicht eine einzige Frau zu finden. Die deutschen Frauen aber haben bereits am 13. März bewiesen, daß sie das künftige Schicksal ihrer Familie nicht unklaren Fanatikern überlassen wollen. Sie vertrauen „dem Mann mit dem festen Herzen und der ruhigen Hand", dem Hüter der Verfassung, in der die Gleichberechtigung der Frau festgelegt ist. Sie wissen, daß es auch am Sonntag auf jede Stimme ankommt. Sie tun wieder ihre Pflicht und

wählen Hindenburg!

Du hast Deinen Wahlausweis verloren!

Macht nichts! Du kannst deshalb doch wählen! Nimm einen Ausweis irgendwelcher Art mit. Steuerzettel, Stammbuch, Briefumschlag oder dergleichen. Laß Dich von der Erfüllung Deiner Wahlpflicht nicht abhalten! Du mußt am Sonntag Hindenburg wählen! Auf jede Stimme kommt es an! Wenn Deutschland stark und frei werden soll, muß Hindenburg mit großer Mehrheit siegen!

Wetterbericht

Wetteraussichten für Sonnabend:

Zunächst frische um Südwest und Nordwest schwankende Winde, stark wolkig bis bedeckt und vereinzelt noch Regenschauer, Temperaturen unverändert, später zunehmende Wetterberuhigung und Aufklärung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei nordöstlichen Winden längere Aufheiterungsperioden, tagsüber langsamer Temperaturanstieg, einzelne Regenschauer nicht ausgeschlossen.

Tägliche Wetteraussichten auf eine Woche im voraus unseres meteorologischen Sonderdienstes.

10. April: Wolken, teils heiter, milde, Regenfälle.
11. April: Wolken, vielfach Sonne, normal temperiert, vielorts Regen, Wind.
12. April: wenig anderes Wetter.
13. April: Veränderlich, Regenneigung.
14. April: Sonne, Wolken, gelinde, südwärts Regenfall.
15. April: Wolken, meist wärmer, manchorts Regen, Wind.
16. April: Wolken, ziemlich kühl, teils heiter, Regenfälle.

Der Eichenkamp.

Roman von Alfred Manns.

27) (Nachdruck verboten.)

Während Ewerwin und Immo den Sterbenden auf-luden, blickten sich Heiko und Gerold einander in die Augen. Sie traten beide, ohne es zu wissen, einen Schritt vor, aber beide besannen sich auf das, was zwischen ihnen lag. Da wandten sie sich den Rücken und ein jeder ging seines Weges.

Beide schritten gesenkten Hauptes dahin, in stummer Trauer über den Untergang des Eichenkamps, wie sie sich selbst sagten, es war aber vielmehr die Trauer darüber, daß sie sich nicht wiedergefunden hatten.

Die beiden Vettern trugen den besinnungslosen Waldhüter in dessen Haus, sie schickten dann zum Arzt und zum Pfarrer, die beide bald erschienen. Ersterer ließ ein Linderungsmittel zurück, falls der Schwerverletzte das Bewußtsein wiedererlangen sollte.

„Ich räume Ihnen hier das Feld," sagte er zum Pfarrer, „ich kann hier nichts mehr tun."

Nach einer Weile schlug Lüder die Augen auf. Er blickte klar, Schmerzen schien er nicht zu haben.

„Jungens, gebt mir die Hand, und dann geht nach Hause, ich habe noch ein paar Worte mit dem Herrn Pfarrer zu reden."

Das tat Lüder, und dann sagte er:

„Nun darf ich müde sein, gute Nacht." Mit diesen Worten legte er sich auf die Seite und übergab seine Seele dem Schöpfer aller Dinge.

Der Pfarrer aber schlief diese Nacht nicht mehr. Tief erschüttert ging er in seinem Arbeitszimmer auf und ab.

„Unseres Herrgotts Wege sind wunderbar," sprach er vor sich hin, dann setzte er sich an seinen Arbeitstisch und schrieb zwei Briefe.

XX.

In der Nacht fiel Regen, aber er vermochte die Glut des Eichenkamps nicht zu löschen.

Am folgenden Morgen nach durchwachter Nacht standen Heiko und Wobbena vor ihrem Hause. Der Bauer starrte müden Blickes in die Ferne, wo dicke Rauchwolken die Stätte der Verwüstung anzeigten. Er konnte sich nicht entschließen, hinzugehen, es war ihm zu weh ums Herz; er würde noch genug von den Trümmern zu sehen bekommen, heute fühlte der Starke nicht die Kraft dazu in sich.

Wobbena machte nicht den Versuch, durch Worte den Gatten zu trösten, sie wußte, das einzige, was Heikos grimmigen Schmerz lindern konnte, war ihre Gegenwart.

Durch das Hofgatter kam jetzt Wessel Drebber, langsam auf das Paar zu.

„Lüder Rolfs, tschä, der ist nun tot."

Der Bauer senkte die Blicke zu Boden und grub die Zähne in die Unterlippe.

Wobbena streichelte fast scheu die Hand ihres Mannes. „Der hat den Untergang des Waldes nicht mit überleben können, er war der treueste Freund der Folkerts."

„Tschä, Freund, weiß ich, mag wohl, aber das Feuer, das — — na, es ist ja einerlei für euch auf dem Heikohofe, weil die Leute sagen, der Wald gehört Gerold. Da muß ich auch noch hin, tschä, wegen dem Feuer und den Eichenkamp, weißt wohl, Heiko."

Der Bauer und sein Weib hatten gar nicht auf den Trottel gehört, und Wobbena machte ihm eine kurze abweisende Bewegung, er möge sich entfernen.

„Geh schon, aber wollte euch noch was sagen, hab's vergessen. So, tschä, wollte sagen, daß Ewerwin es nicht getan hat, damals mit Immo."

Heiko stieg das Blut in die Schläfen.

„Das hast du in der Stadt auch schon erzählt. Beweisen kannst du das nicht. Pack dich jetzt."

„Gleich, gleich, Bauer. Es ist man, weil Ewerwin meinen Katzen Milch gibt, tschä, beweisen, nee, nee, denn Lüder Rolfs ist ja tot, von dem weiß ich, wer's war."

„Mensch," schrie Heiko, und ergriff wie mit eisernen Klammern schmerzhaft die Arme des Trottels. „Weißt du, was du redest, denn bei allem was lebt, will ich aus dir herausreißen, was du meinst."

„Oh, oh, wenn du mich schlägst, sag ich nichts, nee, nee," erwiderte Wessel trotzig, „und wenn du mich tothaust."

Da ließ Heiko den Blöden los.

„Sprich," stieß er heiser hervor.

„Tschä, war gestern draußen im Eichenkamp, weil es wehte, wegen Karnickel. Darf ich nich, weiß wohl, aber am Rand im Graben doch, nicht? Da sind Karnickel, wenn es stark weht, gestern nicht. Nee, da lag Lüder Rolfs im Graben, weinte und sprach, war aber sonst niemand da. Schimpfte auch immer auf Geist — weiß nicht, wer das ist, kenne ich nicht — — und der hat Schuld, daß Lüder Rolfs Immo geschlagen hat, sagt Lüder, und dann ging er zu den Ameisenhaufen, wo keine mehr in sind und — — weiß nicht, das fällt mir wohl ein, wenn ich bei Gerold bin. Tsch, adschüs auch."

Heiko stand, als ob ihn ein elektrischer Schlag getroffen habe, unfähig zu denken. Ein Grauen vor sich selbst packte ihn.

„Das ist Wahnsinn, muß Wahnsinn sein," brüllte der Bauer. Der Lüder ist doch kein Mörder. Wenn der so etwas tut, dann bin ich auch imstande dazu."

„Nein," entgegnete Wobbena leise, „ein Mörder ist er nicht."

„Na also, das ist Dummheit, warum hören wir auf einen Verrückten, das ist ja zum lachen. Wobbena, das kann ja nicht sein, sonst hätte ich ja den Ewerwin — —. Sage Weib, daß du es auch nicht glaubst."

„Nein, Heiko, ich bin immer bei dir, aber lügen kann ich nicht. Ich weiß, der Gerold wird dich fortweisen, wenn du zu ihm gehst und abbittest, denn das mußt du als ehrlicher Mann tun, und du mußt über dich ergehen lassen, was er dir sagt. Ich glaube, Heiko, es stimmt, was der Wessel erzählte. Aber ich glaube auch, es war ein Unglücksfall, wie und warum das Geheimnis wird wohl mit Lüder ins Grab gehen. Und das sage ich dir, ich gebe dem Alten doch das letzte Geleit.

Beide schraken zusammen. Ein kleines dürres Männchen stand vor ihnen, der Kirchendiener.

„Hier ist ein Brief vom Herrn Pfarrer, soll ich abgeben. Wiedersehen."

Heiko riß den Umschlag auf. Da stand:

„Ich komme vom Sterbelager eines guten unglücklichen Menschen, der durch mich den Folkerts noch etwas sagen läßt. Seien Sie, Frau Wobbena und Immo um elf Uhr heute morgen in meiner Wohnung.

Pfarrer Albrecht."

Wobbena legte dem Gatten die Hand auf die Schulter.

„Heiko, es ist mir, als wenn wir heute noch Großes erleben" — — —

Wessel Drebber war mittlerweile auf dem Folkerthofe angelangt.

Gerold, Ewerwin und auch Gerda verrichteten mit verstörten Gesichtern auf der Diele irgendwelche Arbeiten, wie sie der Tag heischte. Auch sie hatten sich noch nicht entschließen können, die verkohlten Stümpfe des vernichteten Waldes anzusehen.

„Tag, Folkerthofbauer. Der Eichenkamp gehört ja dir, nicht?"

„Was soll das?"

„Das heißt ja so, er gehört dir, und da wollte ich dir was sagen, tschä."

„Was willst du Dummkopf?"

„Dummkopf, tschä, he, he, kann nicht arbeiten, nee, nee. Aber weißt wohl, wer den Eichenkamp verbrannt hat. Das ist Lüder Rolfs gewesen, der hat Feuerwerk gemacht mit alten Ameisenhaufen, hi, hi. Das ging immer zisch, puff, rings um den Wald, überall war Lüder und dann der Wind, war windig gestern, tschä."

Die drei starrten sich voll Verwunderung und Entsetzen an.

„Wenn du nicht vollständig wahnsinnig bist, dann muß es Lüder gewesen sein."

„Bin dumm, weiß wohl, tschä, und Lüder wahnsinnig? Mag wohl, aber er hat gemeint, in dem Graben, wo ich Karnickel suchte, darf ich nicht, oder ja in Graben darf ich wohl, glaub' ich."

„Alle guten Geister müssen den Armen verlassen haben," murmelte Gerda.

„Das sagte Lüder auch, als er allein war. Gute Geister, nee, böse Geister waren da, sagt er, die haben ihn auch angeführt, daß er Immo schlagen mußte, sagt er, tschä. Hab auch schon Heiko erzählt, weil es Immo ist." —

Ewerwins Gesicht wurde bleich, wie der Kalk an der Wand, er mußte sich anlehnen. Gerda stürzte zu ihm.

„Lieber Bruder, nun wird alles gut."

(Schluß folgt.)

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 10. April.

7—8,25 Uhr: Bremer Hafenkonzert. 1. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Choral. 2. Unter der Admiralsflagge, Marsch — Fucik. 3. Ouvertüre zu der Oper „Die weiße Dame" — Boieldieu. 4. Luxemburg-Walzer — Lehar. 5. Potpourri aus „Zar und Zimmermann" — Lortzing. 6. Die Wachtparade kommt — Eilenberg. 7. Puppe und Hampelmann — Siede. 8. Potpourri a. d. Operette „Der fidele Bauer" — Fall. 9. La Czarine, Mazurka — Ganne. 10. Mein Regiment, Marsch — Blankenburg.

8,30—8,55 Uhr: Esperanto. Wilhelm Wingen.

9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.

9,05—10 Uhr: Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Pfarrer Lic. Dr. Beckmann, Soest. 1. Orgel: Präludium in D-dur — J. S. Bach. 2. Chor: Choral 259, 1, 3, 7: „Gott ist mein Lied". 3. Eingangsworte: Aus Luthers großem Katechismus über die Auslegung des Gebotes vom Mißbrauch des Gottesnamens. 4. Solist: „Brunnquell aller Güter" und „Laß den Fürst der Höllen" — Bach. 5. Schriftlesung. 6. Chor: Choral 490, 1, 2, 3: „In Gottes Namen". 7. Ansprache: Mißbrauch des Gottesnamens, 1. Teil. 8. Zwiegesang: „Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn" — Schütz. 9 Ansprache: 2. Teil. 10. Orgel: Präludium in A-dur — J. S. Bach. 12. Chor: Choral 247, 3: „Herr, du hast deinen Namen."

10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.

11—11,25 Uhr: Anton Schnack: Der Soldat John Davis kehrt heim.

11,30—12,10 Uhr: Reichssendung: Bach-Kantate, Kantate zum Sonntag Misericordias domini: „Der Herr ist mein getreuer Hirt" von J. S. Bach.

12,10—12,30 Uhr: Soziale Streiflichter. Dr. Hermann Wendel: Die Moslems Bosniens und der Herzegowina.

12,35—12 55 Uhr: Natur und Geist. Universitätsprofessor D. Dr. Johannes Hessen: Werte der Seele.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Mittmann (Violine). 1. Ouvertüre „Im Frühling" — Goldmark. 2. Ein Albumblatt, für Violine und Orchester — Wagner (B. Mittmann). 3. Ballettmusik a. d. Oper „Herodias" — Massenet. 4. Walzer aus der Serenade für Streichorchester — Tschaikowsky. 5. Szenen a. d. Oper „Madame Butterfly" — Puccini. 6. Ouvertüre zur Oper „Indigo" — J. Strauß. 7. Um die Liebe geht der Tanz, Ländler — O. Straus. 8. Melodien a. d. Operette „Der liebe Augustin" — Fall. 9. Venezia-Marsch — Fabiani.

14,30—14,50 Uhr: Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (120, 150, 180 Silben).

14,50—15,10 Uhr: Bauen und Wohnen. Dipl.-Ing. Dödler: Wärmeschutz und Schalldämpfung im modernen Wohnbau.

15,20—15,40 Uhr: Georg von der Vring: Der Kürassierhelm (Erzählung).

15,40—16 Uhr: Die schaffende Stadt. Dr. H. Wilke: Breslau, Groß- und Grenzstadt im deutschen Osten.

16—16,30 Uhr: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Rheine.

16,30—18 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre „El Guarany" — Gomez. 2. Schloß Turande, Suite: Das Schloß auf dem Berge, Sarabande, Fremder Dudelsackpfeifer, Galante Unterhaltung — Niemann. 3. a) Frühlingserwachen — Bach; b) Frühlingslied — Mendelssohn. 4. Melodien a. d. Oper „Boris Godunow" — Mussorgsky. 5. Weaner Madeln, Walzer — Ziehrer. 6. Bizets Wunderklänge, Fantasie — Urbach. 7. Potpourri a. d. Operette „Die Geisha" — Jones.

18—18 30 Uhr: Kunstturnkampf Holland — Deutschland. Sprecher: Peters — Ernst.

18,30—18,50 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Hans Uldall: Volkstänze und Spielmannsweisen aus Dalarne (Schweden).

19 Uhr: Orchesterkonzert. Das Berliner Funkorchester, Leitung: Bruno Seidler-Winkler. Solistin: Käthe Heidersbach (Sopran). In den Pausen: Berichterstattung über die Reichspräsidentenwahl. 1. Ouvertüre „Die Hebriden" — Mendelssohn. 2. Serenade Nr. 5 — Fuchs. 3. Deutsche Tänze — Unger. 4. Waldwanderung — Blech. 5. „Wie nahte mir der Schlummer" aus „Der Freischütz" — Weber (Käthe Heidersbach). 6. Hexenfest und Kinderreigen aus „Königskinder" — Humperdinck. 7. Ouvertüre zu „Undine" — Lortzing. 8. Volksszene aus „Der Evangelimann" — Kienzl. 9. „Einsam in trüben Tagen" a. d. Oper „Lohengrin" — Wagner (Käthe Heidersbach). 10. Ouvertüre zu „Donna Diana" — Reznicek. 11. Tarantella „Venezia e Napoli" — Liszt. 12. Zwei Lieder mit Orchester: a) Morgen, b) Ständchen — R. Strauß. 13. Suite aus dem „Rosenkavalier" — R. Strauß.

22 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis etwa 2 Uhr: Unterhaltungskonzert der Kapelle Gebrüder Steiner und Berichterstattung über die Reichspräsidentenwahl.

★

Montag, den 11. April.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).

8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

8,03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.

9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10,10—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11,10—11,20 Uhr: Rhythmisches Turnen für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahr: Erni Werther.

11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.

12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters Stuttgart. Leitung: Gustav Görlich. 1. Ouvertüre zur Operette „Zigeunerliebe" — Lehar. 2. Hereinspaziert, Walzer — Ziehrer. 3. a) Bitt schön, Polka — Joh. Strauß. b) Frauenherzen, Polka-Mazurka — Jos. Strauß. 4. Walzer aus der Operette „Der Frauenfresser" — Eysler. 5. Dragonermarsch — Joh. Strauß.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert Leitung: Wolf. 1. Der Erikgang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" — Kretschmar. 2. Frühlingsstimmen, Walzer — Strauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" — Kreutzer. 4. Im Rosengarten Mendelssohns, Fantasie — Urbach. 5. Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen — Grieg. 6. Frühlingssuite — Nevin 7. Die Post im Walde — Schäffer. 8. Lehariana. Potpourri — Geiger.

14,30 Uhr: Schlachtviehmarktbericht.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe. ABC-Schützen.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die

16,20—17 Uhr: Jugendfunk. 1. Hans Huffzky: Wir durchstreifen Bulgarien. 2. In Gefahr bei nächtlichem Anstieg. Im Gefängnis oder heimwärts. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Allerlei Tiere aus Flaschenkork.

17—18,15 Uhr: Vesperkonzert aus München. Leitung: Erich Kloß. 1. Giralda-Ouvertüre — Adam. 2. Hindu-Lied — Rimski-Korssakow. 3. Musikszenen aus „Samson und Dalila" — Saint-Saens. 4. Nalla-Walzer — Delibes 5. Nachruf an Schubert — Fetras. 6. Schallspiele, Gavotte-Intermezzo — Eb. Fink. 7. Frühlingskinder, Marsch — Blankenburg.

18,15—18,35 Uhr: Frauenstunde. Juliette Lukas: Die Studentin im ersten Semester.

18,35—19 Uhr: Elternstunde. Mein Kind fürchtet sich (Gespräch). Gertie Krieger — Dr. von der Mühlen — Dr. Seelbach.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Uhr: Vom Tage.

19,30—19,55 Uhr: Technik für ae. Dr. Ing. Rauh: Ich melde meine Erfindung selbst an.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20 Uhr: Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städt. Bühnen, Düsseldorf. Collegium musicum (7). 1. Zweite Suite G-moll aus „4 Ouvertures a 4 ou 6" — Telemann 2. Konzertarie „Unglückskerl ge! Er ist auf immer mir entflohn", für eine Sopranstimme mit Begleitung des Orchesters — Mendelssohn-Bartholdy. 3. Konzert für die Violine mit Begleitung des Orchesters — Mendelssohn-Bartholdy. 4. Sinfonie F-moll — Rich. Strauß.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leit. Eysoldt.

★

Dienstag, den 12. April.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert.

8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10,10—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11,10—11,20 Uhr: Rhythmisches Turnen für Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahr: Prof. Edmund Josef Müller.

11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.

12—12,20 Uhr: Uebertragung vom Südfunk: Unterhaltungskonzert. 1. Il Guarani, Ouvertüre — Gomes. 2. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer — Joh. Strauß. 3. Capricietto, Violinsolo — Buchbinder.

12,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14 30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Kühn. 1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" — Herold. 2. Szenen aus der Oper „Andrea Chenier" — Giordano. 3. Ungarische Tänze — Brahms. 4. Erinnerungen, Suite —Ehrlich. 5. Ouvertüre zur Operette „Der Geigenmacher von Cremona" — Hubay. 6. Ballettmusik aus der Oper „Fetamors" — Rubinstein. 7. Freut euch des Lebens, Walzer — Joh. Strauß. 8. Slawische Tänze — Dvorak.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,10 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Geschichten von Kindern (3).

16,10—16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16,20—16,40 Uhr: Für den Landwirt. Forstrat Baumgarten: Der bäuerliche Wald als Sparkasse.

16,40—16,55 Uhr: Walter Kordt: Tragödie einer Rückkehr.

17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. (Heitere Schallplatten.)

18,15—18 35 Uhr: Sozialpolitische Tagesfragen. Stadtoberbetriebssekretär Hans Wüsthoff: Beschäftigung von Schwerbeschädigten in Privatbetrieben.

18,40—19 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogus.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.

19,30—19,55 Uhr: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Gerh. Schacher: Deutschlands wirtschaftliche Stellung im Südosten.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—21,10 Uhr: Abendmusik. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre „Die Beherrscher der Geister" — Weber. 2. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner 3. Erinnerung an Kairo, Suite — Armandola. 4. Cavatine op. 85, Nr. 3 — Rach. 5. Samt und Seide, Walzer —Ziehrer.

21,15—22,20 Uhr: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk. München. Gustav Adolf. Spiel von Julius Schieder

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

★

Mittwoch, den 13. April.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert.

8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9,15—9,40 Uhr: Die Frau im Staat. Prof. Dr. Emmy Wingerath: Frauenforderungen an den Preußischen Landtag.

9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10,10—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11,10—11,20 Uhr: Rhythmisches Turnen für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahr: Erni Werther.

11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.

12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert vom Bayrischen Rundfunk, München. Augsburger Kurzstorchester Leitung: Gustav Heuer. 1. Festmarsch — Svendsen. 2. Ouvertüre zur Oper „Athalia" — Mendelsohn. 3. Fantasie aus der Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 4. Walzer — Chopin-Seidel. 5. Zwei spanische Tänze — Moszkowsky.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Im Herbst, Konzert-Ouvertüre — Grieg. 2. a) Ein Tanz — Dvorak. b) Piazza del Popolo, Ballettszene — Frederiken. 3. Melodien aus der Oper „Lakme" — Delibes. 4. Bolero aus „Don Quixote" — Kienzl. 5. Tambourin / Die Jagd — Gossec. 6. Minnefold-Ballettsuite — Fresco. 7. Marien-Walzer — Lanner. 8. Potpourri aus der Operette „Der Opernball" — Heuberger.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Alle Vögel sind schon da.

16 20—16,30 Uhr: Aus der Frauenbewegung.

16,35—17 Uhr: Arzt und Schule: Dr Baetsch.

17—18,15 Uhr: Uebertragung aus München: Vesperkonzert. Leitung: Erich Kloß: 1. Fidelio-Ouvertüre — Beethoven. 2. „Orpheus", sinfonische Dichtung — Liszt. 3. Aus Werken von Mozart, Fantasie — Urbach. 4. Moment musical As-dur — Schubert. 5. Musikalische Szenen aus der Oper „Der Waffenschmied" — Lortzing. 6. Humoreske, Werk 36 — Reger. 7. Konzertwalzer aus dem „Rosenkavalier" — Rich. Strauß.

18,15 18,35 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Das Land der Deutsche. Eug Diesel: „Das Land der Deutschen" — Bruno Schulz: „Die deutsche Ostsee, ihre Küsten und Inseln" — Richard Schdmaier: „Rostock" — Herbert Eulenberg: „Das Buch vom Rheinland".

18,40—19 Uhr: Luise Straus-Ernst: Das Werk Jan Thorn-Prikkers.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht

19,15—19,30 Uhr: Vor allem Gesundheit. Prof. Dr. Berg: Vorsicht mit Arzneien.

19,30—19.55 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Dr. Franz Goerrig: Die Vertrauenskrise im Arbeitsrecht.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—20,30 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Hans Uldall: Norwegische Spielmannsweisen

2,30 Uhr: Uebertragung aus dem Saal des Kölner Kunstvereins. Konzert der Gesellschaft für neue Musik, Köln. Olga Schramm-Tscherner (Sopran), Prof. Eduard Erdmann (Klavier), Paul Baumgartner (Klavier). 1. Durch die Nacht, op. 67 für Gesang und Klavier — Krenek. Liederzyklus aus „Versen in Prosa" — Karl Kraus. 2. Toccata und Chaconne, op. 13 — Krenek. 3. Nachtigall, op. 68 — Krenek. Liederzyklus aus „Versen in Prosa" — Kraus. 4. Lieder für Gesang und Klavier: Kinderliedchen — Die Nacht — Ob dem Don — Hebräisches Lied — Gopag — Mussorgsky.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22,20—24 Uhr: Tanzmusik.

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (1635 kHz, 1634,9 m, 75 KW).

6,30—6,45 Uhr: Gymnastik.

Anschl. bis 8,15 Uhr: Frühkonzert.

9—9,25 Uhr: Schulfunk.

9,35 Uhr: Schätzen und praktisches Rechnen.

10,10 Uhr: Schulfunk. Vulkane unter Eis. Erlebnisbericht.

10,35 Uhr: Nachrichten.

12 Uhr: Konzert.

13,30 Uhr: Nachrichten.

14 Uhr: Konzert.

15 Uhr: Jugendstunde.

15,30 Uhr: Börsenberichte.

15,45 Uhr: Frauenstunde.

16 Uhr: Die pädagogische Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

16,30 Uhr: Konzert.

17,30 Uhr: Wo soll ich siedeln?

18 Uhr: Das Orchester und seine Instrumente.

18,30 Uhr: Wilhelm Busch, der lachende Dichterphilosoph

18,55 Uhr: Wetterbericht.

19 Uhr: Ende des Kapitalismus?

19,30 Uhr: Das neue preußische Dienststrafrecht.

20 Uhr: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert.

20,45 Uhr: Von Hamburg: Funkhuldigung für Wilhelm Busch.

21,35 Uhr: Aus Greifswald: „Nadja", Oper in 4 Akten von Künneke.

Pferdemarkt in Essen

am Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. April 1932

auf dem städtischen Viehhof an der Hoppenberger Straße

ZOO ZOO
Küper Hassel
Letzte Vorstellungen
23. Aufführung, Sonntag, 10 April, 19,30 Uhr
24. Aufführung, Donnerstag, 14. April, 20 Uhr
25. Aufführung, Sonntag, 17. April, 19,30 Uhr
Schluß der Spielzeit
Vorverkauf 6 Tage vorher in der Buchhandlg. Greve abends an der Kasse, soweit vorrätig.

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**
1930er mild, frei dort. Station, in Leihfässer v 35-40 Lit an (Faß franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nachn Täuf Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann Edesheim** Rheinpfalz

Wer verkauft
Radiumpräparate
Pflanzenpräparate
Kräuter-Tees usw.
bei Privaten?
RM. 100 zahlen wir jedem, der nachweist, daß unsere Beratungsanschriften nicht die günstigsten sind.
Holen Sie Offerte ein durch Ala, Köln, unter Nummer B W 6513.

Gelder schnell u. sicher, bei angenehm. Rückzahlung an Kaufleute, Beamte, Landwirte u. freie Berufe. Untere notarielle Auszahlung beläuft sich in letzter Zeit bei einer Gesellschaft über 2 Millionen, ferner weitere 500 000 Schw.-Frcs. Wenden Sie sich noch heute zwecks Beratung u. Auskunft an die Firma **Cl. Gewinnhaus, Münster,** Lambertistraße 38. Anfragen 24 Pfg. Rückporto oder Beiporto beilegen verlangen. Sprechzeit ständig, auch an Sonntagen.

Das Volksnährmittel ist SER-Zwieback
Er vermittelt nach Dr. med. Roth
Kalk - Phosphor - Eisen
dem Kinde, der Mutter, dem Kranken, dem Alter. — Back- und Vertriebsstellen an allen Orten.

Eine Postkarte genügt
wenn Ihnen an einem gut lagernden Haupt- oder Nebenverdienst und Dauerexistenz gelegen ist. Kein Geld einsenden. Kapital u. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Sie machen völlig unverbindlich und ohne jede Kosten zuerst einen Versuch u. staunen. Schreiben Sie heute noch an Postschließfach 5 25 Auerbach (Hessen). In 3 Tagen haben Sie Antwort
Eine Postkarte genügt!

Haftpflicht-Versicherung mit Vorkriegsprämien, z. B. bis 20 Morgen große Landwirtschaft Mk. 8,— pro Jahr, sucht überall Vertreter. Postfach 44 Münster.

Auto-reifen- u. Schlauch-Reparaturen
sowie Erneuerung der Laufflächen werden bei engem herabgesetzten Preise unter Garantie prompt und sauber ausgeführt bei
Leo Bronk
Vulkan.- u. Protektor-Anstalt
Münster i. W. Bremer Str. 40
Tel. 403 07

Fabrikneuer
Drehstrom-Motor
(Schorch-Werke A.-G.), 220 380 175/101 Ampère, für RM. 35,— zu verkaufen
Interessenten erf. Näh. unter H S bei d. Ala-Verw. der Jeno, Münster i. W., Salzstr. 33a

Zu verkaufen:
1 neuer Selbstfahrer mit Autoverdeck,
1 gebr. Bauwagen,
1 gebr. Bäckerwag.,
1 gebr. Karre mit Verdeck
1 gebr. Jagdwagen.
Wartemann, Rheine. Fernruf 826.

Drainröhren
naturrot
tonerde
kalkfrei
sauber u. winkelig.
prompt lieferbar.
Bredener Tonindustrie G. m. b. H., Breden i. W.

Eine
Baumaterialien-Handlung
mit guter Stadt- und Landkundschaft, i. Landkreis Recklinghausen, ist zu übertragen.
Anfragen sind zu richt. unt. X 110 an die Ala-Verw d. Jeno, Münster

Radio- und Musikhaus Fritz Riesenbeck
befindet sich
jetzt Münster i. W., Windhorststr. 6.

Existenz! Lebensmittelgeschäft
guter Umsatz, mit zwei Zimmer-Wohnung, 65 Mk. Miete, ist wegen Heirat sofort zu verkaufen. Zirka 2000 Mk erforderlich.
Th. Wünkebick, Dortmund, Vor dem Berge.

Klavier-Unterricht
erteilt
Arnt Weining,
Dipl.-Klavierlehrerin,
Münster i. W.,
Bohlweg 27 I.

Gelegenheitskauf
Ein kompl. neues eichen tourniertes
Schlafzimmer
moderne Form, Sockel und Kranz nußbaum poliert, und ein neues massiv eichenes
Schlafzimmer
beide Zimmer weit unter Preis zu verk.
Anton Kerkeling, Rorup bei Dülmen

Adressen-sammler
gesucht. Stck. 3 Pfg.
Angebote unter F 40 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen, erbeten

Habe wieder einige zurückgenommene, sowie neue
Klaviere
weit unter Preis abzugeben.
Pianohaus A. Hoffmann, Münster i. W., Frauenstraße 9.

Suche
sofort gute
Privatkundschaft
in Eier u. Butter.
Off. unt. S B 480 an die Dülmener Zeitung in Dülmen i. W.

Eisschrank
gebraucht, gut erh., Breite zirka 2 m, Tiefe 80—100 cm, Höhe 1,70—2 m, zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. E B 84 an die Dülmener Zeitung, Dülmen i. W.

Heißmangel
Betriebe neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. Offelmann, Inh. Wesel a. Rh.

Zeno - Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Mädchen
nach Holland gesucht, nicht unt. 183 v. Lande bevorzugt. Selb ges muß melken können.
Angeb. an Herm. Keizers, St. Isidorus Hoeve C 76 e Haaksbergen (Holland).

Für kleinen Haushalt, 3 Personen, ehrliches
Mädchen
ca. 16 Jahre, zum 1. Mai a. sucht Küche kann erlernt werden
Frau Juweller F von Oy, Bork n i. W.

Suche einen kath. tätig.
Teilhaber
aus der Manufakturwarenbranche mit 15 bis 20 Mille. Die Teilhaberschaft zu gleichen Teilen. Der Umsatz war in den letzten Jahren 120 bis 130 Mille. Off. unt. n 349 an die Ala.-Verw. der Jeno, Münster.

Gute Stellung
verdankt mancher dem tägl. Studium des **„Zeno"**-Arbeitsmarktes.
Auch Sie
handeln klug, wenn Sie jeden Tag den Stellen- und Arbeitsmarkt d. **„Zeno"** verfolgen.

Auf ein Gut im Münsterland wird zum 15. April od. 1. Mai ein
kath. Mädchen
für Küche Haus und Gartenarbeit ohne Familienanschluß gesucht. Solche, die im Kochen bewand., bevorz. Zeugnisabschrift mit Gehaltsanspr. unt H 356 an die Ala.-Verw. der Jeno, Münster.

Suche per sofort eine tüchtige
Schneiderin
kath., die selbständig arbeiten kann, evtl. m. Meisterprüfung.
Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unt H 350 an die Ala.-Verw. d. Jeno, Münster i. W.

Gesuche

Kath.
Mädchen
vom Lande, 20 J. alt, in Küche u. Haushalt erfahren.
sucht Stellung.
Off. an d. Hümmlinger Tageszeitung, Werlte (Hann.).

Junger
Mechaniker
bes. d. firmen Motorradreparatur, sucht für sof. od. 1. Mai Stellg. bescheid. Ansprüchen.
Angeb. unt Z 108 an die Allgemeine Zeitg. in Coesfeld i. W.

Tüchtiger
Schweizer
sucht per sof. Dauerstellung bei mäßigen Ansprüchen. Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. unter Nr 654 an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten.



Ihre Küken gehen, ob den kostspieligen oder gewinnbringenden, bestimmen Sie.

Die Wahl des Kükenfutters ist für den zukünftigen Lege-Erfolg entscheidend. Machen Sie daher keine kostspieligen Fütterungsversuche und geben Sie gleich von klein auf das ausprobierte, zuverlässige Küken-Mischfutter

Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik. Lehrpläne
Lage Lippe
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie. anfordern

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen
In allerfeinster Ausführung, bei billigsten Preisen.
Lieferung und Lagerung kostenlos.
Möbelfabrik Rincklake
Münster i. W. Rothenburg 14/16

Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport am Sonntag.

Es wurden bereits sechs Endspiele um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft angesetzt. Nach dem Vorbild Mitteldeutschlands wird die Meisterschaft nach dem Pokalsystem ausgetragen. Inwieweit sich dieses System, das schon seine Vor- aber auch seine Nachteile hat, bewährt, wird der erste Versuch lehren. In der Runde der Meister spielen: in Köln: Sülz 07 — FV. Neuendorf, in Elberfeld: Schwarz-Weiß Barmen gegen Borussia Fulda und in Gladbeck: Sp. Vgg. Herten — SV. Meiderich. Während Sülz und Schwarz-Weiß Barmen als hohe Favoriten starten, ist das Ende im letzten Kampf zwischen Herten und Meiderich durchaus ungewiß. Die bessere Tagesform sollte die Entscheidung herbeiführen. In der Runde der Pokalmeister spielen: in Neuß: VfL Benrath — SC Neuenahr, in Hagen: Hagen 05 — Rheydter SV, in Ruhrort: Homberger SV — SV Rotthausen. Rein spielerisch haben Neuenahr, Rotthausen und auch Hagen kaum eine Chance und es würde eine wirklich große Ueberraschung bedeuten, wenn einer dieser Vereine die zweite Runde erreichen würde. Im Ruhrbezirk wird die Bezirksmeisterschaft am Sonntag erst entschieden. Schalke 04 spielt „zu Hause" gegen Schwarz-Weiß Essen und wird einen sicheren Sieg landen, sodaß die Meisterschaft einmal mehr den Ruhrknappen zufallen würde. In Süddeutschland werden die Endspiele am Sonntag ebenfalls wichtige Klärung bringen. Gewinnt Bayern München in Karlsruhe, was nach dem ziemlich matten Spiel des KFV. im Zabo gegen Nürnberg nicht ausgeschlossen ist, dürfte Bayern die Meisterschaft der Gruppe Südost sicher haben, zumal der „Club" in Fürth gegen die Sp. Vgg. antreten muß.

Das wichtigste Ereignis im Handball ist das für die zweite Vertreterstelle entscheidende Spiel um die westdeutsche Meisterschaft zwischen VfB. Aachen und Kupferhütte Duisburg. — Von den Hockeysportlern interessiert vor allem der Länderkampf Deutschland — Oesterreich.

In der Leichtathletik sind Waldläufe Trumpf. Süd- und Mitteldeutschland tragen in dieser Konkurrenz ihre Meisterschaften aus. Eine nationale Veranstaltung findet in Dinslaken statt und der deutsche Olympiakandidat Paul de Bruyn nimmt an der Marathonmeisterschaft des Staates Newyork teil.

Aus dem Schwimmsport verdient der Vereinskampf der Damen in Düsseldorf zwischen Rheydt 03, Rote Erde Hamm, Dortmund 06 und Düsseldorf 98 hervorgehoben zu werden.

Ein weiterer Länderkampf findet im Kunstturnen zwischen Deutschland — Holland in Mülheim (Ruhr) statt. Die deutsche Mannschaft wird durch den rheinischen Turnkreis vertreten, die stark genug ist, um die Holländer zu besiegen.

Aus dem Boxsport interessiert in erster Linie der Kampf des deutschen Doppelmeisters Willi Metzner gegen Weltmeister Young Perez in Algier.

Recht hoch geht es schon im Radsport her. Krefeld wickelt ein 50 und Bochum ein 60 km-Mannschaftsfahren ab. In Halle treffen die großen „Rivalen" Möller und Sawall erneut zusammen und in Dresden sollten Maronnier und Krewer das Ende unter sich ausmachen. Rausch-Hürtgen kommen einer Verpflichtung nach Ostende nach, wo die Kölner an einem Mannschaftsfahren teilnehmen. In Paris wird das letzte diesjährige Sechstagerennen am Sonntag zu Ende gehen. Von den Straßenrennen sind vor allem Paris—Caen der Berufsfahrer und Haag—Brüssel der Amateure zu nennen. An diesem Wettbewerb nehmen nicht weniger als 200 Fahrer teil, darunter auch allein 30 Deutsche. In Magdeburg wird der Große Straßenpreis von Magdeburg der DRU über 160 km und in Bielefeld der Große Straßenpreis von Bielefeld ausgetragen.

Zum ersten Male startet der deutsche Meisterfahrer Rudolf Carraciola auf einem Alfa Romeo-Wagen in den „1000 Meilen von Brescia". Im Vorjahr konnte Carraciola auf Mercedes-Benz das schwere Rennen gewinnen. Auf sein Abschneiden gegen die italienische Klasse mit Campari, Nuvolari und Borzacchini an der Spitze, darf man sehr gespannt sein.

In Köln wird am Sonntagabend der Ringerländerkampf Deutschland — Dänemark ausgetragen. Von den bisher aufgetragenen Kämpfen konnte Dänemark drei und Deutschland zwei gewinnen. Zurzeit sind die deutschen Ringer in allerbester Verfassung und da dieses Treffen noch als Ausscheidung für die Olympischen Spiele in Los Angeles betrachtet wird, darf man wohl einen Sieg der deutschen Mannschaft erwarten.

Mit Rennen in Dortmund, Hannover, Karlshorst und Paris wird die Turfsaison fortgesetzt.

Pariser Sechstagerennen.

Siegel—Thierbach in großer Form.

Paris, 8. April.

Einen äußerst bewegten Verlauf nahm das 14. Pariser Sechstagerennen in der vierten Nacht. Bei der Abendwertung tat Blanchonnet einen schweren Sturz und mußte lange pausieren, sodaß die bisherige Spitzenmannschaft Guimbretiere—Blanchonnet fünf Runden verlor. Nach Mitternacht holten die Holländer van Kempen — Pijnenburg zum großen Schlage aus und übernahmen die Führung. Die Holländer konnten jedoch die deutsche Mannschaft Siegel — Thierbach nicht abschütteln, die zeitweise allein in Führung lagen und als wieder Ruhe eingetreten war, den zweiten Platz in der gleichen Runde mit den Spitzenreitern behaupteten. Eine Runde zurück folgten Wambst—Broccardo, zwei Runden zurück: Pelissier—Leducq und Bulla—Boucheron.

Van Kempen—Pijnenburg noch in Front.

Paris, 8. April.

Nach dem ruhigen Verlauf des Nachmittags am Freitag ergab sich folgender Stand: 1. van Kempen-Pijnenburg 194 P., 2. Siegel-Thierbach 98 P.; 1 Runde zurück: 3. Wambst-Broccardo 67 P.; 2 Runden zurück: 4. Bulla-Boucheron 105 P.; 5. Ch. Pelissier-Leducq 96 P.; 3 Runden zurück: 6. Choury-Fabre 97 P.; 4 Runden zurück: 7. Charlier-Deneef 139 P.; 8. Lemoine-Mouton 94 P.; 5 Runden zurück: 9. Couprv-Pecqueux 108 P.; 10. Blanchonnet-Guimbretiere 107 P.; 11. Battesini-Bresciani 103; 12. Debruncker-Decorte 35 P.; 6 Runden zurück: 13. Peix-Danen 110 P.; 14. Linari-Di Pacco 95 P.; 15. Merviel-Foucaux 53 P.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 8. April 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	8. 4.	7. 4.
Weizen märk. neue Ernte	260—62	258—61
März	—	—
Mai	272½—72	271—71½
Juli	277½—77	276½—77
September	226½—½	229
Tendenz	ruhig	fester
Roggen märk. neue Ernte	198—200	198—201
März	—	—
Mai	197½	198
Juli	199¼	200¼—¼
September	188½—88	188½
Tendenz	ruhig	matter
Gerste		
Braugerste	185—93	184—92
Futtergerste	172—84	171—83
Wintergerste	—	—
Tendenz	stetig	ruhig
Hafer märk.	163—168	163—168
März	—	—
Mai	176½—75¼	177—76½
Juli	182—3¼	182½
September	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	8. 4.	7. 4.
Weizenmehl	31½—35¼	31½—35¼
Tendenz	beh.	fester
Roggenmehl	26½—27.8	26½—27.8
Tendenz	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11.35-11.6	11.2—11.5
Tendenz	lester	fester
Roggenkleie	10.4—10.7	10.4—10.7
Tendenz	still	beh.
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs	18—25	18—25
kl. Speiseerbs	21—24	21—24
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16.5—18.5	16.5—18.5
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—19.5	16—19.5
Lupinen blau	10.50—12	10.5—12
gelbe	14—16	14—16
Seradella alt	—	—
neu	31—36.5	31—36.5
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11.60	11.8
Trockenschn.	9.60	9.6
Soyaschrot	12.4	12.40
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	17—17.3	17—17.3

Weizenausfuhrscheine . . . . . 215 Geld
Roggenausfuhrscheine . . . . . 120 nom.
Gerstebezugsscheine . . . . . 27½ Wert
Maisbezugsscheine . . . . . 58 Brief

Molkereierzeugnisse und Eier.

Berlin, 7. April. Butter. (Preise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel): 1a 1,13 RM., 2a 1,06 RM. und abfallende Ware 0,96 RM. Marktlage sehr ruhig, Preise unverändert.

Berlin, 7. April. Eier. Witterung trübe, Marktlage freundlicher. Großhandelspreise bei Waggonbezug in Rpf. je Stück: Inlandeier: Trinkeier vollfrische gestempelt über 65g 6¼, über 60g 6, über 53g 5½, über 48g 5; ausortierte kleine und Schmutzeier 4½; Auslandeier: Dänen 18er 6¾, 17er 6¼, 15½—16er 5¾, leichtere 5¼; Holländer 68g 7, 60—66g 6, 57—58g 5¾, leichtere 5¼—5½: Rumänen 4¾—5½; Ungarn und Südslawen 5¼—5½; Russen: große 4¾, normale 4¾; abweichende Auslandeier 4¼—4½.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	8. 4. Brief	8. 4. Geld	8. 4. bezahlt	7. 4. Brief	7. 4. Geld	7. 4. bezahlt
loko	7.21			7.35		
Mai	7.17	7.14	—	7.19	7.15	—
Juli	7.27	7.24	7.27	7.29	7.28	7.28
Oktober	7.39	7.36	7.36	7.40	7.38	7.39
Dezember	7.48	7.46	—	7.49	7.48	—
Januar 1932	7.54	7.52	—	7.55	7.54	7.55
März	7.65	7.63	—	7.66	7.65	7.65

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	8. 4.	7. 4.			8. 4.	7. 4.
loko	4.73	4.70	Dezember		4.40	4.43
April	4.38	4.41	Januar	33	4.42	4.45
Mai	4.36	4.39	Februar	33	4.44	4.47
Juni	4.32	4.38	März	33	4.47	4.49
Juli	4.34	4.37	April	33	4.49	4.51
August	4.34	4.36	Mai	33	4.52	4.54
September	4.35	4.38	Juli	33	4.56	4.58
Oktober	4.36	4.39	Oktober	33	4.63	4.65
November	4.38	4.41	Januar	34	4.70	4.72

	8. 4.	7. 4.
Tagesimport	3200	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: k. stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	8. 4.	7. 4.
Loco Surter F. G.	4.49	4.45
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.38	4.32
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.40	4.36
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.21	4.16
„ Bengal F. G.	3.79	3.75
„ Bengal Superfine	3.99	3.95
„ Sind F. G.	3.79	3.75
„ Sind Superfine	3.99	3.95

New Orleans: Baumwolle

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
loco	6.02	5.97	Dezember	6.56—60	6.57
Mai	6.02—03	5.97—6.01	Januar	6.67	6.65
Juli	6.19—21	6.17—18	März	6.85	6.81
Oktober	6.43—44	6.41	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
loco	6.10	6.05	Oktober	6.45	6.41
April	5.93	5.90	November	6.53	6.49
Mai	5.99—6.01	5.96—98	Dezember	6.61	6.57—58
Juni	6.08	6.06	Januar	6.70	6.66—67
Juli	6.17—18	6.16—17	Februar	6.76	6.74
August	6.26	6.25	März	6.82—83	6.82—83
September	6.35	6.32	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	11000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Zufuhren im Innern	5000
Export nach England	500
Export nach Frankreich	2000
Export nach dem übrigen Kontinent	15000
Export nach Japan und China	10000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Handel und Wirtschaft.

Berliner Sprechbörse.

◇ **Berlin**, 8. April. Die Börse zeigte heute zu Beginn des Verkehrs ein eher etwas freundlicheres Aussehen. Man war über die höchstwahrscheinlich heute nachmittag erfolgende Diskontsenkung der Reichsbank, die ½% ausmachen würde, befriedigt und verwies auf die etwas besseren Auslandsmeldungen, besonders aus Stockholm und New-York.

Der Mißerfolg der Londoner Konferenz

hinterließ keinen stärkeren Eindruck.

Die Abnahme der Arbeitslosenziffer um 98 000

vermochte ebenfalls eine kleine Anregung zu geben. Die Umsatztätigkeit hielt sich nach wie vor in engsten Grenzen, doch ergaben sich teilweise Erholungen bis zirka 1%. Dennoch war die Stimmung recht gedrückt, da man aus den Auslandsabgaben schloß, daß

die Kreuger-Affäre noch keineswegs überwunden

sei, und daß mit Weiterungen zu rechnen sei, die möglicherweise auch andere Geldunternehmen in Mitleidenschaft ziehen könnten.

Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit an, der Privatdiskontsatz wurde heute in Erwartung der Reichsbankdiskontsenkung abermals um ⅛% auf 5¼% in der Mitte ermäßigt, stellte sich also auf 5⅛ Geld, 5⅛ Brief. Tagesgeld blieb noch unverändert 6¼% und darüber, vereinzelt hörte man aber auch schon einen Satz von 6⅛%.

Reichsbankdiskont 5½ %.

⊙ **Berlin**, 8. April. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Freitag wurde bekanntgegeben, daß das Reichsbankdirektorium beschlossen hat, den Diskontsatz mit Wirkung vom 9. April um ½ v. H. auf 5½ v. H. zu senken. Der Lombardsatz wurde entsprechend um ½ v. H. auf 6½ v. H. gesenkt.

*

Nachdem die Verflüssigung des Geldmarktes sich seit der letzten Senkung von 7 auf 6 v. H. am 9. März fortgesetzt hat und die übliche Unterbrechung durch den Quartalstermin verhältnismäßig gering war und rasch überwunden wurde, hat damit die Reichsbank der Wirtschaft die Erleichterung zuteil werden lassen, die zur Zeit möglich war. Der Augenblick ist dafür insofern günstig, als die Frühjahrsbelebung eben erst einsetzt und die Reichsbank durch die Bankensanierung und die Beruhigung bei den Sparern etwas Bewegungsfreiheit gewonnen hat.

Deutsche Emelka-Mehrheit.

In der o. GV. der Münchener Lichtspielkunst AG. war von dem Aktienkapital von 5 Mill. ℳ ein Betrag von 4 209 Mill. ℳ vertreten. Davon hatte der Aufsichtsratsvorsitzende, Rechtsanwalt Alfred Friedmann, Berlin, 3,1 Mill. ℳ, die Bayerische Vereinsbank 1 009 Mill. ℳ und ein Vertreter von Hardy u. Co., München, 81 200 ℳ angemeldet. Die Abschlüsse für 1929-30 und 1930-31 wurden einstimmig genehmigt, und ebenso wurde einstimmig Entlastung erteilt. In der GV. betonte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß die Konsolidierung der Mehrheitsverhältnisse bei der Emelka binnen kürzester Frist angeblich eine „vollkommene Klärung im Sinne der deutschen Hegemonie und Führung der Gesellschaft" bringen werde. Der Sitz der Emelka-Theater AG. dürfte demnächst von Berlin nach München zurückverlegt werden. Nach Angabe der Verwaltung hat an der Bayerischen Film GmbH. (der Verleih-Gesellschaft), das frühere Vorstandemitglied der Emelka, Kommerzienrat Kraus-München, noch ein Pfandrecht. Außerdem hat die Commerz- und Privatbank ein Pfandrecht auf die Emelka Theater AG. Von der Durchführung ihres Produktionsprogramms erwarte die Gesellschaft einen finanziellen Erfolg. Auf die Emelka-Wochenschau habe das Reich seit Januar keinen Einfluß mehr. Durch die notverordnete Mietensenkung könne die Theaterabteilung der Emelka eine jährliche Ersparnis von fast 500 000 ℳ erzielen. Der Filmverleih des Emelka-Konzerns arbeite zur Zeit recht gut, so daß im laufenden Jahr ein guter Gewinn erwartet werden kann. Von dritter Seite seien der Emelka bisher keine Betriebsmittel zur Verfügung gestellt worden; die Gesellschaft finanziere vielmehr aus sich selbst die laufende Produktion.

Märkte.

Berlin, 8. April. **Elektrolytkupfer. (Wirebars)** 56,— RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,25c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentierungspreis 6,—c je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. p. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 52—54, Silber in Barren 900 f 40—43,25.

Hamburger Schweinemarkt.

× **Hamburg**, 8. April. Auftrieb: 2623 Schweine. Marktverlauf: ruhig. Es kosteten: a) 37, b) 37—38, c) 37, d) 34—36, e) 27—31, f) 28—33.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 8. April. Auftrieb: 2799 Rinder, darunter 556 Ochsen, 926 Bullen, 1317 Kühe, 2136 Kälber, 4314 Schafe, 8996 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, ein großer Posten ostfriesischer Herdbuchbullen über Notiz, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe und Schweine matt. Es kosteten: Ochsen: a) 34—35, b) —, c) 32—33, d) —, e) 29—31, f) 25—27; Kühe: a) 24—27, b) 20—23, c) 15—18, d) 11—14; Färsen: a) 31—32, b) 26—30, c) 22—25; Fresser: 17—22; Kälber: a) —, b) 50—58, c) 30—51, e) 18—26; Schafe: a) —, b) 40, c) 37—38, d) 28—30, e) 33—36, f) 22—30; Schweine: a) —, b) 39—40, c) 38—39, d) 36—37, e) 32 bis 34, f) —, g) 34—36.

Magdeburger Produktenmarkt.

× **Magdeburg**, 8. April. Weizen 75—76 kg 258—260, 77—78 kg 260—262, Roggen 73 kg 208—210, Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet, 180—184, Braugerste, mittlere 188—192, Braugerste gute 196—200, Wintergerste 180—184, Hafer 167—170, Viktoriaerbsen 190—210. Weizenmehl 70% 39—40, Roggenmehl 70% 28—29, Weizenkleie 11,20—11,50, Roggenkleie 10,80—11, Baumwollsaatmehl 50% 12—12,20, Reisfuttermehl 24—28% 9,60, Palmkuchen 21% 11—11,20, Rapskuchen 38% 9—9,50, Kokoskuchen 26% 13,50—15,50, Trockenschnitzel 8,50—8,70, Zuckerschnitzel 9—9,20, Soyaschrot 46% 13,40. Allgemeine Tendenz: stetig.

Die Wirtschaftswoche.

Am kommenden Dienstag soll der Börsenverkehr mit amtlichen Kursen wieder aufgenommen werden. Man kann wohl sagen, daß es den verantwortlichen Stellen durch inzwischen eingetretene außerhalb der Börse liegende Ereignisse schwer gemacht wird, ihre Absichten zu verwirklichen. Die technischen Vorarbeiten für diese Premiere sind ja vollendet. Man hat die Kurszettel zu bereinigen angefangen, hat die Funktionen der Lombardkasse als der zukünftigen Hauptgeldgeberin der Börse ausgebaut, hat das Verbot der Zwangsverkäufe aufrecht erhalten, hat das Kompensationsproblem auf dem Verordnungswege zu regeln versucht, und hat vor allem wieder die Verbreitung von Gerüchten unter Strafe gestellt. Natürlich dürfen nur ungünstige Gerüchte nicht verbreitet werden, da, wie der Beschluß des Börsenvorstandes lautet, alles vermieden werden muß, was zur Beunruhigung des Börsengeschäftes beiträgt. Günstige Gerüchte, und mögen sie noch so falsch sein, sind demnach also erlaubt. All diese Maßnahmen des Börsenvorstandes sind zwar gut gemeint, laufen aber Gefahr, an Dingen zu scheitern, auf die wir keinen direkten Einfluß haben.

★

Den Rückgang der Unternehmungslust könnte man mit der bevorstehenden Wahlschlacht in Verbindung bringen; man hätte dann die Hoffnung, daß, nachdem am Sonntag die Entscheidung gefallen ist, eine Aenderung eintreten würde. Nun ist aber an der Entwicklung an den Effektenmärkten das Ausland nicht unbeteiligt, sodaß es sich lohnt, sich auch mit den Vorgängen außerhalb Deutschlands zu beschäftigen. Ueber allem schwebt da die Kreuger-Krise. Schon bevor der von uns gestern mitgeteilte Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft und die Bilanzfälschungen bekannt waren, schlich die Gefahr des Zusammenbruchs dieses Weltkonzerns wie ein Gespenst durch die Börsen. Die ganze Welt verlor an Kreugerwerten, und die Rückwirkungen auf Deutschland konnten nicht ausbleiben. Waren aber die Geschäfte, die auf diesen Voraussetzungen basierten, einseitiger Natur, so sind im Verkehr mit dem Auslande auch noch die Transaktionen zu berücksichtigen. Dieses „Karusselspiel" war zwar ungesund für die Devisenbilanz der Reichsbank, es hatte aber niemals aufgehört und schließlich den Hauptbestandteil des deutschen Börsengeschäftes gebildet. Die Farbenaktie war das Zahlungsmittel für das Ausland, sie mußte also als Gegenwert für an Deutschland verkaufte Effekten in Deutschland gekauft werden und lag daher in der ganzen Zeit immer äußerst fest. Als plötzlich Gerüchte auftauchten, daß man dieses für manche Kreise sehr einbringliche Geschäft nunmehr doch offiziell unterbinden wolle, gab auch der Farbenkurs stärker nach und paßte sich der allgemein schwächeren Bewegung an. Diese war im Vergleich zu den Auslandsbörsen allerdings noch zu ertragen, vor allem setzte sie sich nicht plötzlich durch, sodaß an den einzelnen Börsentagen immer nur der Eindruck der Geschäftslosigkeit vorherrschte.

★

Eine Ausnahme in der Bewegung der Papiere an der Börse machte der Montanmarkt, an dem die Aktien der Gelsenkirchener-Bergwerks AG. immer wieder von Bankseite gekauft wurden. Auch die Auslandswerte, zu denen neben Chade und Svenska auch Aku zu rechnen sind, fielen durch Tagesbewegungen auf. Daß Svenska selbst starke Verluste erlitten, braucht ja bei der katastrophalen Lage und den schlechten Nachrichten über den Konzern nicht zu verwundern. Daß aber auch z. B. Aku unter der Kreugerkrise litten, scheint ein Zeichen dafür zu sein, daß man auch in Amsterdam andere große Konzerne zumindest für reorganisationsbedürftig hält. Diese Nöte des Auslandes war auch mitbestimmend für die Entwicklung an den festverzinslichen Märkten. Auch hier verkaufte das Ausland, wo irgend ein annehmbarer Preis zu erzielen war. Meist waren größere Posten aber gar nicht unterzubringen, da von einem geordneten Funktionieren des Rentenmarktes nicht gesprochen werden kann. Vielleicht ändert auch hieran die Wiederaufnahme der amtlichen Kursfestsetzungen etwas.

★

In Bremen plant man einen internationalen Warenaustausch auf der Grundlage Ware gegen Ware durchzuführen. Wie nämlich verlautet, haben maßgebende Persönlichkeiten Bremens unter der Führung der Handelskammer einen Plan entworfen, wie Handel mit anderen Ländern getrieben werden könnte, ohne die Maßnahmen zu stören, die die einzelnen Staaten in zoll- und devisenpolitischer Hinsicht durchgeführt haben. Es wird eine Gesellschaft für internationalen Warenaustausch in Bremen gegründet werden, die „Internationale Waren-Clearing GmbH., Bremen" firmieren wird. Die Gesellschaft ist mit einem Kapital bis zu 500 000 ℳ ausgestattet, von dem zunächst 25 Prozent eingezahlt werden sollen. Ziel und Zweck ist, allen Importeuren und Exporteuren und der Exportindustrie, denen in ihren normalen Geschäften aus der Autarkiebewegung herrührende Schwierigkeiten erwachsen sind, die Möglichkeit zu geben, den Wiederaustausch vorzunehmen, ohne dabei dem Handicap, der sich aus der Devisenbewirtschaftung ergibt, zu erliegen. Die Gesellschaft soll eine rein vermittelnde Tätigkeit ausüben. Sie betrachtet sich als Treuhänder zwischen den einzelnen Partnern des Tauschgeschäftes und wird alle Möglichkeiten in Deutschland, in Uebersee und überall sonstwo aufzudecken suchen, die zum Abschluß eines Tauschgeschäftes führen können.

★

Nach unwidersprochen gebliebenen Meldungen ist von den Konsumvereinen der Wunsch nach gewissen Hilfsmaßnahmen durch das Reich laut geworden. In welcher Form und in welchem Umfange eine derartige Teilhilfe gedacht war, ist nicht ganz geklärt. Es liegt nahe, daß einige Konsumvereine durch den Kaufkraftschwund ihrer Mitglieder in eine wenig günstige Lage geraten sind, und daß die sonstigen zahlreichen Hilfs- und Stützungsmaßnahmen des Reichs (Banken, gewerbliche Genossenschaften usw.) auch bei andern Instituten den Appetit auf einen Zuschuß aus Reichsmitteln angeregt haben. Angeblich soll von den Konsumvereinen ein Betrag von etwa 15 Mill. RM. genannt worden sein, wobei z. a. auch eine Reichsbürgschaft für Spargelder der Konsumvereine erörtert wird. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat sich in einer Eingabe an die Reichsregierung gegen solche Wünsche der Konsumvereine gewandt und dabei u. a. darauf verwiesen, daß die von den Konsumvereinen geltend gemachte Mehrbelastung durch die Sonderumsatzsteuer (2,5% statt 2% bei Umsätzen von mehr als 1 Mill. RM. jährlich an den letzten Verbraucher) auch viele andere Großbetriebe im Einzelhandel belaste. Der Kaufrückgang tue den großen und kleinen Geschäften im Einzelhandel allenthalben Abbruch. Der Einzelhandel steht auf dem Standpunkt, daß die meisten Konsumvereine, da sie in Form der Genossenschaft arbeiten, die Befreiung von der Körperschaftssteuer genießen, also eher günstiger abschneiden.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie
ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932
über 114 Millionen RM Gesamtgewinne
39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Der Prozeß um die gefälschten Bilder.

Beginn der Beweisaufnahme.

CNB **Berlin**, 7. April.

In der heutigen Verhandlung des Bilderfälscherprozesses erklärte der Angeklagte Otto Wacker, er habe heute den Eindruck, daß drei der im Saale aufgestellten Bilder falsch seien. Er sei sachverständiger Händler und habe den Verkäufer so gut wie den Käufer in Schutz zu nehmen. Er habe die Bilder nur an bekannte sachverständige Kunsthändler verkauft. Dann wurde Wacker befragt, wofür er seinem Bruder in Düsseldorf 51 000 Mark überwiesen habe. Der Angeklagte erklärt, daß 1000 Mark davon für Restaurationsarbeiten und 50 000 Mark für den Ankauf eines der sechs in Düsseldorf ausgestellten unbekannten van Goghs bestimmt gewesen seien. Sein Einkommen in der Zeit, als er den Vorbesitzer der Bilder kennen lernte, habe zwischen einigen hundert und tausend Mark geschwankt. Im Herbst 1927 übersiedelte er zu der Viktoriastraße, wo er für das Lokal 30 000 Mk. Jahresmiete bezahlte. Das Darlehen, das er für die Einrichtung der Kunsthandlung in der Viktoriastraße von dem Vorbesitzer erhalten habe, sei noch nicht zurückgezahlt; er schulde ihm z. Z. etwa 100 000 Mk. Das Geschäft sei aufgelöst worden, weil der Krach wegen der Fälschungen kam. Er lehne aber entschieden ab, den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. In der Hauptsache sei der ganze Prozeß auf Betreiben der Konkurrenz zurückzuführen. Die Firma Cassirer habe ihm für eine Landschaft, die 40 000 Mark erbringen mußte, einen Preis von 8000 Mark geboten.

Als erster Zeuge wurde in der Beweisaufnahme der Ingenieur Vincent Wilhelm van Gogh, ein Neffe des Künstlers, vernommen. Der Zeuge sagte aus, daß nach dem Tode des Malers der ganze Bildernachlaß in den Besitz seines Bruders Theo gekommen sei, der aber noch im gleichen Jahre gestorben sei. Die Mutter des Zeugen habe seit 1892 mit dem Verkauf der Bilder begonnen und jedes Bild in das Tage- und Kassabuch eingetragen. Der Zeuge erklärte, die meisten der Bilder aus dem Verkauf des Angeklagten habe er niemals gesehen.

Dann wurde ein Buchhändler vernommen, der bestätigte, daß Wacker unter seinem Künstlernamen eine große Anzahl Bücher über van Gogh gekauft habe. Der nächste Zeuge, Kunsthändler Dr. Feilchenfeld, Mitinhaber des Salons Cassirer, sagt aus, daß ihm im Januar 1926 von einem Unbekannten ein van Gogh angeboten wurde, den er abgelehnt habe, weil er ihm als sehr schwach erschien, obwohl der Preis unter 10 000 Mark lag, also verhältnismäßig billig war. Zu einer von der Firma Cassirer zusammen mit de la Faille gemeinsam veranstalteten van Gogh-Ausstellung, die über 100 Bilder enthielt, seien auch vier Bilder von Wacker angenommen worden. Die Mitarbeiterin, Fräulein Dr. Ring, habe beim Aufhängen der Bilder sofort erklärt, alle vier Bilder von Wacker seien falsch und auch ihm seien sie aus stilkritischen Gründen als Fälschungen erschienen. Wacker erschien nicht besonders erstaunt und nahm die Bilder zurück. Später stellte dann der Zeuge fest, daß noch vier Bilder in der Ausstellung, die aus Privatbesitz und von Wacker erstanden waren, Fälschungen darstellten, wie überhaupt alle in dem Katalog de la Faille als aus einer Collection privée suisse stammend bezeichneten Bilder nach seiner Ansicht Fälschungen waren. Meier-Gräfe habe immer wieder betont, daß er Wacker für einen korrekten Mann halte. Der Zeuge hat auch 1930 in Rußland die staatliche Sammlung Morosoff gesehen und bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Rußland sei ihm von fachmännischer Seite versichert worden, daß eine Privatsammlung mit 30 van Goghs in Rußland unmöglich sei. Die Fälschungen aber kannte man zu diesem Zeitpunkt in Rußland bereits durch die Zeitungen. Auf Vorhalten des Vorsitzenden bleibt Wacker auch jetzt noch bei der Wahrung seines Geheimnisses über den Vorbesitzer der Bilder.

*

Gutachten über den Geisteszustand Wackers.

◆ **Berlin**, 8. April.

In dem Prozeß gegen den Kunsthändler Wacker erstattete heute Professor Dr. Kreutzfeld von der Charité ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten, der zwar Züge, die man bei Psychopathen finde, aber kein Zeichen von Geisteskrankheit aufweise. Die Verteidigung legte Wert darauf, zu erklären, daß der Angeklagte sich bereits am ersten Tage dagegen gewehrt habe, daß für ihn der § 51 zur Anwendung komme. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vormittag vertagt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Verband der Innungskrankenkassen.

Δ **Münster**, 8. April.

Im Sitzungssaale der Handwerkskammer hielt der Verband der Innungskrankenkassen des Kammerbezirks Münster eine gut besuchte Versammlung ab, die der Kammerpräsident Bielefeld, M. d. R., mit kurzen Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Sozialversicherung eröffnete und von Herrn Krampe (Rheine) geleitet wurde. In Erledigung der Tagesordnung behandelte stellv. Kammersyndikus Dr. Kahmann die Bestrebungen zur Reform der Sozialversicherung, bei der erfreulicherweise auch in den Kreisen außerhalb des Handwerks der Gedanke der berufsständischen Gliederung, wie sie ja bei den Innungskrankenkassen bestehe, mehr in den Vordergrund zu treten scheine. Die Tätigkeit des Verbandes sei in den vergangenen Monaten insbesondere durch die zahlreichen Verhandlungen mit den Aerzten und den anderen Krankenkassenverbänden wegen des neuen Arztrechtes sehr umfangreich gewesen. Weiter erstattete Redner einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft von Versicherungsträgern der Reichsversicherung, in deren Vorstand der Verband eingetreten sei.

Nach Annahme des Haushaltsplanes gab Diplomvolkswirt Bispinck in einem ausführlichen Vortrag zunächst einen Ueberblick über die grundsätzlichen Fragen des Problems „Arzt und Krankenkasse", sowie über die Entwicklung des Krankenkassenarztrechtes seit Bestehen der Sozialversicherung und berichtete dann über den Verlauf der Mantelvertragsverhandlungen, die jetzt zum Abschlusse geführt haben. Es folgte dann ein Bericht über die wiederholten Verhandlungen wegen der dringenden erforderlichen Senkung der Krankenhauspflegekosten. In verschiedenen Bezirken Westfalens seien bereits gewisse Senkungen erreicht worden, doch habe sich leider im Münsterländer Bezirk eine Einigung der Beteiligten noch nicht erzielen lassen. Die Abgeltung der Krankenhauspflegekosten für Familienangehörige stand dann zur Behandlung und fand reges Interesse, da sie nach Fortfall der Mehrleistungen besondere Bedeutung erlangt hat. Die Angelegenheit soll noch von einer kleinen Kommission der Krankenkassenverbände näher geprüft werden. Das Ergebnis wird zu gegebener Zeit den Verbandsmitgliedern mitgeteilt.

Aus den Verhandlungen der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer.

‡ **Münster**, 7. April.

1. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Ausschusses für Milchverwertung bei der Landwirtschaftskammer, welche die Produktionsgebiete nicht genügend zu berücksichtigen scheint, sollen die Landw. Hauptvereine des Münsterlandes, des Sauerlandes und des Minden-Ravensberger Bezirkes gebeten werden, je einen weiteren Vertreter für den Ausschuß aus der Zahl der Kammermitglieder namhaft zu machen.

2. Die Ueberwachungsstelle für Markenmilch wird bei der Landwirtschaftskammer entsprechend den Bestimmungen des Milchgesetzes und der Ausführungsbestimmungen eingesetzt und zu ihrem Vorsitzenden Herr Landwirtschaftskammerrat Dr. Wessel bestimmt.

3. Für die Ausbildung der Landwirtschaftslehrlinge werden neue Grundsätze aufgestellt, derart, daß für die Zulassung zur Prüfung eine dreijährige praktische Tätigkeit gefordert werden soll, sofern der Betreffende nicht im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt ist. Eine Anerkennung der Lehrwirtschaften wird aus Sparsamkeitsrücksichten vorläufig ausgesetzt und des weiteren die Prüfungsgebühr auf 12 Mk. ermäßigt.

4. Die Prüfungskommission für Fischzuchtgehilfen und Fischzuchtmeister an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Forellenzucht in Ahlbaum wird eingesetzt und zum Vorsitzenden Herr Landwirtschaftskammerrat Oberfischmeister Dr. Lohmann aus Münster bestimmt.

5. Eine Anregung, notleidende Abdeckereien aus Mitteln des Viehseuchenentschädigungsfonds darlehensweise zu unterstützen, findet nicht die Zustimmung des Vorstandes, da es nicht gerechtfertigt erscheint, von der Landwirtschaft besondere Zuschüsse für Anlagen zu erbitten, die wesentlich im allgemeinen sanitären Interesse erhalten werden müssen.

6. Dem Beschlusse der letzten Sitzung der Sparkommission betreffend Ausgleich des laufenden Haushaltsplanes gemäß den von der Hauptsitzung vorgenommenen Kürzungen, wird zugestimmt, dabei gleichzeitig eine anderweite Regelung der Grundsätze für die Kostenerstattung bei Dienstreisen vorgenommen, die auch auf die Kammermitglieder Anwendung finden soll.

7. Beim Bakteriologischen Institut und für die Beratungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht werden die bisher bestehenden Gebühren um 10 bezw. 20 % gesenkt. Es wird ferner zustimmend von den Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats auf Herabsetzung der Untersuchungsgebühren der Landwirtschaftlichen Versuchsstationen Kenntnis genommen.

Blitzschlag äschert ein Haus ein.

)(**Telgte**, 8. April.

Bei einem Gewitter am Donnerstag abend schlug der Blitz in einem Kötterhaus ein und vernichtete das Haus durch Brand vollständig. Die freiwillige Feuerwehr von Telgte war kurz nach dem Blitzschlag zur Stelle, konnte aber nur noch das Inventar retten.

Schmugglerauto auf der Flucht verunglückt.

:: **Borken**, 8. April.

In der Nacht zum Freitag versuchte ein Personenauto in Großreken die Postenkette der Zollbeamten zu durchfahren. Die Zollbeamten gaben scharfe Schüsse ab. Das Auto aber gab Vollgas und suchte zu entkommen. Bei dieser ungeheuren Geschwindigkeit sauste der Wagen in einer Kurve gegen einen Telefonmast und stürzte um. Zwei der Insassen, die leicht verletzt wurden, konnten entfliehen. Der dritte wurde festgenommen. In dem Auto befanden sich fünf Zentner Tabak, der unverzollt über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Tabak und Auto wurden beschlagnahmt. Die Schmuggler sollen aus der Gegend von Essen stammen.

★

‡ **Münster**, 8. April. **Beschäftigung westfälischer Studienassessoren.** Als durch die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens und durch die preußische Notverordnung fast alle Studienassessoren zum 1. Oktober 1931 ihre Beschäftigungsaufträge verloren und über 100 Nichtanwärter mit einem Schlage ohne Einkommen waren, richtete der Westfälische Philologenverein in seiner Geschäftsstelle Münster, Norbertstraße 18 II, Tel. 23622, die Auskunftsstelle für die Beschäftigung westfälischer Studienassessoren (Bewesta) ein. Dazu traten in den größeren Orten die Bezirksstellen. Die nächste Bezirksstelle befindet sich, verbunden mit der Zentralstelle, in Münster, Norbertstraße 18 II. Das Bemühen der Bewesta war während des Winters 1931/32 nicht ohne Erfolg.

Δ **Münster**, 8. April. **Oberstudiendirektorin Güldenpfennig in den Ruhestand.** Nach 24jähriger, außerordentlich erfolgreicher Tätigkeit ist die Leiterin der städtischen Anneite-Droste-Hülshoff-Schule, Frau Oberstudiendirektorin Güldenpfennig, infolge Herabsetzung der Altersgrenze von der Leitung der Anstalt zurückgetreten. Als Tochter des Dombaumeisters Güldenpfennig in Paderborn geboren, widmete sich Hedwig Güldenpfennig als eine der ersten Frauen Westfalens dem akademischen Studium in Bonn und übernahm Ostern 1908 die Leitung der „Privaten katholischen Höheren Töchterschule" in Münster, die sie, ausgestattet mit einer ungewöhnlichen Tatkraft und Energie, zu einer bedeutenden Anstalt ausgestaltete, zuerst als Oberlyzeum, dann als Lyzeum und Realgymnasiale Studienanstalt, und in dieser Form wurde die Anstalt 1920 auf die Stadt übernommen. Neben ihrer organisatorischen Tüchtigkeit ist besonders die persönliche Anteilnahme an dem Fortkommen und Wohle jeder Schülerin hervorzuheben.

△ **Münster**, 8. April. **Der beleidigte Rechtsanwalt.** Vor dem münsterischen Amtsrichter fand heute eine Verhandlung gegen die Eheleute Kaufmann Julius P. wegen Verleumdung eines münsterischen Rechtsanwalts, der als Nebenkläger zugelassen worden war, statt. In zwei Schriftsätzen hatten die Eheleute über den Rechtsanwalt unwahre, ehrenrührige Tatsachen behauptet, die man als die Fortsetzung eines Zwischenfalles ansehen konnte, der sich im Januar v. J. im Sitzungssaale des Landgerichtsgebäudes ereignete, bei dem der heutige Angeklagte dem Rechtsanwalt eine Ohrfeige versetzte, er wiederum von dem Rechtsanwalt mit „Sie Lümmel" tituliert worden war. Der Kaufmann wurde in einem späteren Verfahren, das jetzt in der Berufung schwebt, zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. In dem heutigen Verfahren strebte Amtsgerichtsrat Hoff von vornherein einen Vergleich an und es war ihm auch möglich, beide Parteien zu einer Einigung zu bewegen. Es wurde ein Vergleich dahin geschlossen, daß der Angeklagte sämtliche gegen den Rechtsanwalt erhobenen Beleidigungen und Verleumdungen restlos zurücknimmt mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er zu denselben keinerlei berechtigten Anlaß gehabt hat. Auf der anderen Seite nimmt der Rechtsanwalt die beleidigenden Ausdrücke gegenüber dem Angeklagten ebenfalls zurück. Weiter verpflichteten sich die angeklagten Eheleute, an die Hilfskasse der Rechtsanwälte in Leipzig für die Witwen und Waisen der deutschen Rechtsanwälte eine Buße von 1000 Mark zu zahlen und sämtliche Prozeß- und Arztkosten des Nebenklägers zu tragen. Von beiden Parteien wurden darauf sämtliche gestellten Strafanträge zurückgenommen und das Einverständnis für die Einstellung des Verfahrens gegeben.

△ **Münster**, 8. April. **Verurteilter Kommunistenführer.** Im Schnellverfahren wurde vom Amtsrichter der münsterische Kommunistenführer Dahlmann wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der Notverordnung und verbotenen und unangemeldeten Redens zu Demonstranten zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die münsterischen Kommunisten hatten eine Versammlung auf dem Neuplatz geplant und die Erlaubnis zum Umzug und der Rede eines Duisburger Kommunisten auch erhalten. Der Umzug sollte durch vorher festgelegte Straßen erfolgen. Die Kommunisten störten sich aber nicht daran sondern schlugen später eine andere Marschrichtung ein. Auf dem Neuplatz sprach auch nicht der angesagte kommunistische Redner aus Duisburg, sondern statt seiner Dahlmann, der sofort gegen die Polizei loswetterte, die sich das natürlich nicht gefallen ließ, eingriff und die Versammlung auflöste. Dahlmann, der gern Bewährung haben wollte, wurde mit seinem Antrage abgewiesen.

‡ **Burgsteinfurt**, 8. April. **Senkung der städtischen Tarife.** In ihrer letzten Sitzung beschäftigten sich die Stadtverordneten mit dem Haushaltsplan der städtischen Werke. So wurde beschlossen, die Badereise in allen Gattungen um 15 Prozent zu senken, um so die Bevölkerung weiterhin für das Baden zu interessieren. Aber trotzdem ist es unmöglich, mit dem bisherigen Zuschuß, der sich auf 1000 Mk. belief, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Für das Jahr 1932 wurden daher 1750 Mark Zuschuß bewilligt, und außerdem wurde der Anstalt der Tarif für Großabnehmer eingeräumt. Obwohl sich die Senkung der Schlachthofgebühren auf der Einnahmeseite ausgleicht, hat das Kollegium beschlossen, einen Verwaltungskostenzuschuß von 300 Mk. zu erheben. Eine Senkung des Gastarifes wurde bereits vor kurzer Zeit durchgeführt. Die Jahresrechnung für 1931, die rund 3½ Tausend Mark ausweist, wurde für richtig befunden.

‡ **Neubeckum**, 7. April. **5000 Zigaretten gestohlen.** In einer der vergangenen Nächte statteten mehrere Diebe dem Kaufmann und Wirt Hönneberg einen Besuch ab und gelangten durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe in den Laden, wo sie ca 5000 Zigaretten von verschiedenen Marken mitnahmen. Die Diebe packten die Sachen in eine Tischdecke und nahmen außerdem einen gebrauchten Herrenüberzieher mit. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

De olle Vader.

Wor noch ne olle Vader sitt an't Für, up sienen Stohl,
De is mi lewer, äs wel tümp frisk van de hoge Schol.
Wan de ok meent, dat he wat is; mehr wull, wat he nich weet,
Dor weet ne olle Mann al ut Erfahrung van Bescheed.
Is eeene Bur, of Hanwerksmann, brukt he es goden Rod,
Ne olle Vader steht dormet för üm jo ümmer prot.
So is et ok met Hindenburg, is de ok al lük old,
Kwam he doch wieder met Verstand, äs Russen met Gewold.
Wan üm ok völl wal smätten gern noh al bie't olle Jisen,
Wat he us wert, dat wil wie öhr bi düsse Wohl es wiesen.
Us fählt jo niks äs Fräh in't Land, drüm weg met Striet un Hader.
Un dorüm wähl wie Hindenburg to usen Landesvader.

Gerh. Welchering.

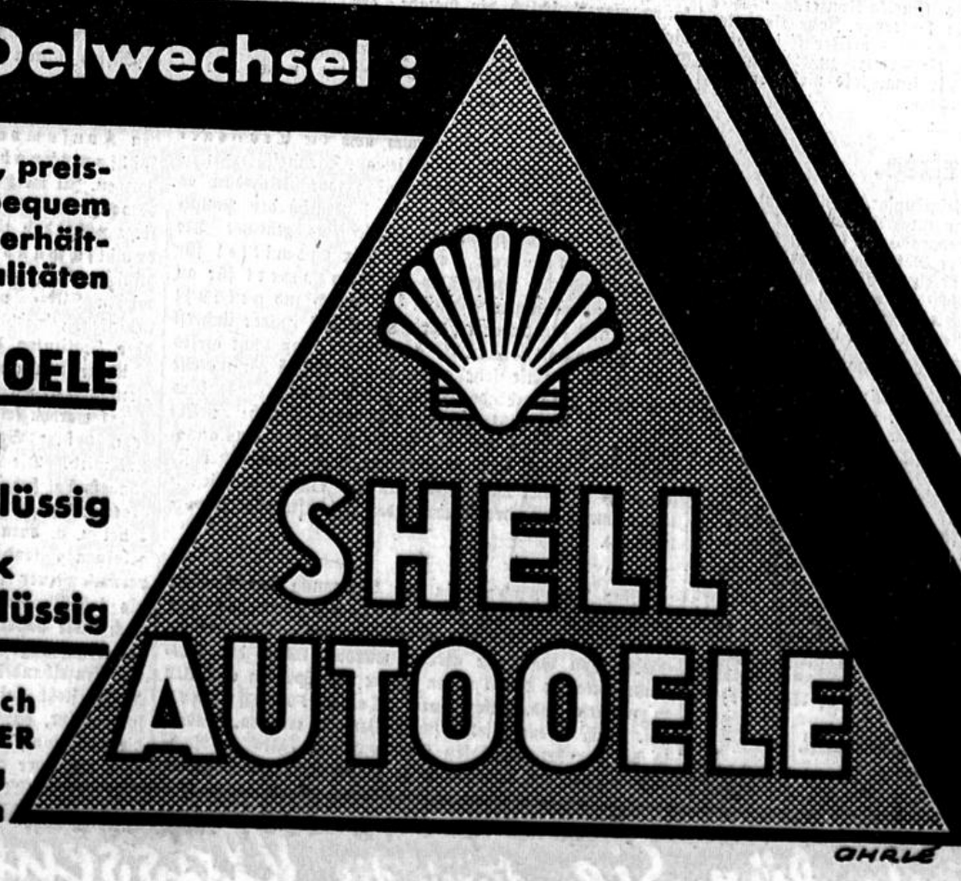
Zum Oelwechsel:

die hochwertigen, preiswerten, überall bequem und wirtschaftlich erhältlichen Sommerqualitäten der

SHELL AUTOOELE

3 X dickflüssig
4 X stark dickflüssig
5 X extra stark dickflüssig

auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER für die Schmierung v. Kraftfahrzeugen



Für das Getriebe:
SHELL Getriebeoel
SHELL Ambroleum

Für Ketten u. Federn:
SHELL Kettenfett

Zum Abschmieren:
SHELL Hochdruckschmierfett Rot

Zur Oberschmierung:
SHELL Oberschmieroel

Zur Reinigung des Kurbelgehäuses:
SHELL Spüloel

Fordern Sie an allen SHELL-Tankstellen diese Spezialprodukte:

zur Wagenpflege